

Zool.

277

d

Ornithologia Silesiaca,

oder

Kurzer Leitfaden

zum Gebrauch

heim Unterricht über die Schlesischen
Vögel, für seine Schüler verfasst

von

AUGUST KALUZA,

Professor am Leopoldinischen Gymnasium
zu Breslau, Mitglied der Schlesischen Gesellschaft für
vaterländische Kultur.

Breslau,

gedruckt mit Kreuzer-Scholzischen Schriften.

[ca. 1815]

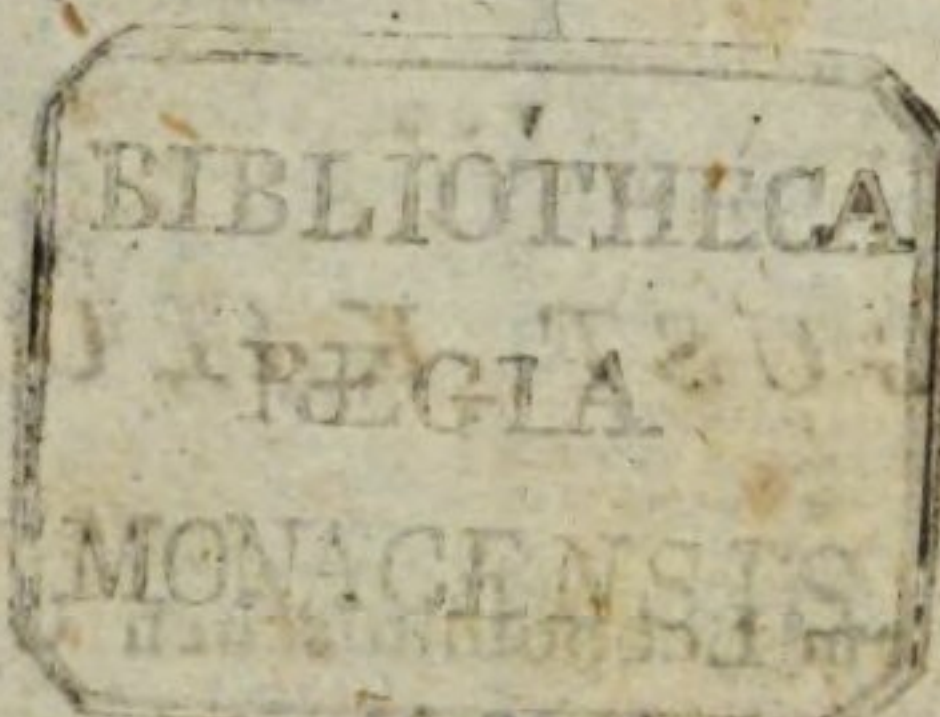
Ornithologia Silesiaca

1660

KUNST-VERLAG

ALM-GEBRUCH

beim Unterricht über die Vögel
Vogel, im Jahre 1814



Systematischer Inhalt.

ERSTE ABTHEILUNG.

Landvögel.

ERSTE ORDNUNG.

Raubvögel.

I. Gattung. Geier.

1. Grauer Geier.
2. Weissköpfiger Geier.

II. Gattung. Falke.

a.) Adler.

- 3.) 1. Steinadler.
- 4.) 2. Weissköpfiger Adler.
- 5.) 3. Schreiadler.
- 6.) 4. Adler mit weissen Augenkreisen.
- 7.) 5. Flussadler.

b.) Milanen

- 8.) 6. Rother Milan.
- 9.) 7. Schwarzbrauner Milan.



c.) Bussarde.

- 10.) 8. Mäuse - Bussard.
 11.) 9. Rauhfüssiger Bussard.
 12.) 10. Wespen

d.) Weihen.

- 13.) 11. Sumpfweihe.
 14.) 12. Kornweihe.

e.) Habichte.

- 15.) 13. Hühnerhabicht.
 16.) 14. Finkenhabicht.

f.) Edelfalken.

- 17.) 15. Wanderfalken;
 18.) 16. Baum - — —
 19.) 17. Zwerg — —
 20.) 18. Thurm — —
 21.) 19. Rothfüssiger Falke
 22.) 20. Isländischer — —
 23.) 21. Geier — —
 24.) 22. Stern — —

III. Gattung. Eule.

a.) Ohreneulen.

- 25.) 1. Grosse Ohreule.
 26.) 2. Mittlere — —
 27.) 3. Kurzöhrige —
 28.) 4. Kleine — —

b.) Eulen ohne Federbüsche.

- 29.) 5. Schneekauz.
- 30.) 6. Nacht —
- 31.) 7. Schleier —
- 32.) 8. Kleiner —
- 33.) 9. Rauhfüssiger Kauz
- 34.) 10. Zwerg —

IV. Gattung. Würger.

- 35.) 1. Grauer Würger.
- 36.) 2. Kleiner Grauer Würger
- 37.) 3. Rothköfiger —
- 38.) 4. Rothrückiger —

ZWEITE ORDNUNG.

Krähenartige Vögel.

A.) Mit Gangfüssen.

V. Gattung. Rabe.

- 39.) 1. Kohlrabe.
- 40.) 2. Rabenkrähe.
- 41.) 3. Saat —
- 42.) 4. Nebel —
- 43.) 5. Dohle.
- 44.) 6. Elster.
- 45.) 7. Nussheher.
- 46.) 8. Tannenheher. —

IV

VI. Gattung. Racke.

- 47.) 1. Mandelkrähe.

VII. Gattung. Pirol.

- 48.) 1. Pirol.

B.) Mit Kletterfüssen.

VIII. Gattung. Kuckuck.

- 49.) 1. Kuckuck.

DRITTE ORDNUNG.

Spechtartige Vögel.

A.) Mit Kletterfüssen.

IX. Gattung. Specht.

- 50.) 1. Schwarzspecht.
51.) 2. Grün — —
52.) 3. Grauköpfiger Specht
53.) 4. Buntspecht
54.) 5. Weiss —
55.) 6. Elster —
56.) 7. Gras —
57.) 8. Dreizehiger Specht.

X. Gattung. Wendehals.

- 58.) 1. Wendehals.

B.) Mit Gangfüssen.

XI. Gattung. Kleiber.

59.) 1. Blauspecht.

XII. Gattung. Wiedehopf.

60.) 1. Gemeiner Wiedehopf.

XIII. Gattung. Baumläufer.

61.) 1. Gemeiner Baumläufer.

62.) 2. Mauerspecht.

C.) Mit Schreitfüssen.

XIV. Gattung. Bienenfresser.

63.) 1. Gemeiner Bienenfresser.

XV. Gattung. Eisvogel.

64.) 1. Gemeiner Eisvogel.

VIERTE ORDNUNG.

Sperlingsartige Vögel.

XVI. Gattung. Kernbeisser.

a.) Kreuzschnäbel.

65.) 1. Scheerenschnäblicher Kernbeisser.

66.) 2. Kreuzschnabel.

b.) Eigentliche Kernbeisser.

67.) 3. Fichten-Kernbeisser.

68.) 4. Gemeiner — —

69.) 5. Grünhänfling.

c.) Dompfaffen.

70.) 6. Gimpel.

XVII. Gattung. Fink.

a.) Eigentliche Finken.

71.) 1. Buchfink.

72.) 2. Berg —

73.) 3. Haussperling. —

74.) 4. Feldsperling. —

75.) 5. Graufink.

b.) Hänflinge.

76.) 6. Hänfling.

c.) Zeisige.

77.) 7. Distelfink.

78.) 8. Erlenfink.

79.) 9. Flachsfink.

d.) Spornier.

80.) 10. Lerchenfink.

XVIII. Gattung. Ammer.

a.) Mit einem kleinen oder mittelmässigen stark gekrümmten Nagel an der Hinterzehe.

- 81.) 1. Goldammer.
 82.) 2. (Gersten-), Grau-ammer.
 83.) 3. Rohrammer.
 84.) 4. Garten —
 b.) Mit langem, äusserst wenig gekrümmtem Nagel
 an der Hinterzehe.
 85.) 5. Schneeammer.

FÜNFTE ORDNUNG.

Singvögel.

XIX. Gattung. Drossel.

- 86.) 1. Misteldrossel.
 87.) 2. Sing — — —
 88.) 3. Wachholderdrossel.
 89.) 4. Rothdrossel.
 90.) 5. Ring — —
 91.) 6. Schwarz —
 92.) 7. Stein — —
 93.) 8. Rosenfarbige Drossel.
 94.) 9. Rohrdrossel.

XX. Gattung. Seidenschwanz.

- 95.) 1. Seidenschwanz. —

XXI. Gattung. Schwätzer.

- 96.) 1. Wasserschwätzer.

XXII. Gattung. Staar.

- 97.) 1. Staar. —

XXIII. Gattung. Fliegenfänger.

- 98.) 1. Gefleckter Fliegenfänger.
 99.) 2. Schwarzücker —
 100.) 3. Schwarzgrauer —

XXIV. Gattung. Bachstelze.

- 101.) 1. Weisse Bachstelze.
 102.) 2. Graue — —
 103.) 3. Gelbe — —

XXV. Gattung. Sänger.

- 104.) 1. Nachtigall.
 105.) 2. Grosse Nachtigall.
 106.) 3. Schwarzköpfiger Sänger.
 107.) 4. Graue Grasmücke.
 108.) 5. Rostgrüne — —
 109.) 6. Fahler Sänger.
 110.) 7. Klapper Grasmücke.
 111.) 8. Gesperberte — —
 112.) 9. Gelbbauchiger Sänger.
 113.) 10. Laubsänger.
 114.) 11. Rothkelchen.
 115.) 12. Blaukelchen.
 116.) 13. Hausrothschwänzchen.
 117.) 14. Rothschwänzchen.
 118.) 15. Schieferbrüstiger Sänger.
 119.) 16. Rohrsänger.
 120.) 17. Schilfsänger.
 121.) 18. Goldhähnchen.
 122.) 19. Zaunkönig. —

XXVI. Gattung. Steinschwätzer.

123.) 1. Grosser Steinschwätzer.

124.) 2. Braunkehliger — —

125.) 3. Schwarzkehliger —

XXVII. Gattung. Pieper.

a.) Mit kurzem, merklich gekrümmtem Nagel der Hinterzehe.

126.) 1. Baumpieper.

127.) 2. Brachpieper.

b.) Mit langem, fast geradem Nagel der Hinterzehe.

128.) 3. Wiesenpieper.

XXVIII. Gattung. Lerche.

129.) 1. Ackerlerche.

130.) 2. Waldlerche.

131.) 3. Haubenlerche.

132.) 4. Alpenlerche.

XXIX. Gattung. Meise.

133.) 1. Kohlmeise. —

134.) 2. Tannen — —

135.) 3. Blau —

136.) 4. Lasur —

137.) 5. Haubenmeise

138.) 6. Sumpf —

139.) 7. Schwanz —

140.) 8. Bart —

141.) 9. Beutel —

SECHSTE ORDNUNG.

Schwalbenartige Vögel.

XXX. Gattung. Schwalbe.

a.) Mit drei Zehen nach vorne und einer nach hinten:

142.) 1. Rauchschwalbe

143.) 2. Haus — —

144.) 3. Ufer — —

b.) Alle vier Zehen nach vorne gekehrt.

145.) 4. Thurmschwalbe.

XXXI. Gattung. Tagschläfer.

146.) 1. Europäischer Tagschläfer.

SIEBENTE ORDNUNG.

Tauben.

XXXII. Gattung. Tauben.

147.) 1. Ringeltaube.

148.) 2. Holz —

149.) 3. Feld —

150.) 4. Turtel —

ACHTE ORDNUNG.

Hühnerartige Vögel.

XXXIII. Gattung. Fasan.

151.) 1. Gemeiner Fasan.

XXXIV. Gattung. Waldhuhn.

152.) 1. Grosses Waldhuhn.

153.) 2. Birkhuhn.

154.) 3. Haselhuhn.

XXXV. Gattung. Feldhuhn.

155.) 1. Repphuhn.

156.) 2. Wachtel.

XXXVI. Gattung. Trappe.

157.) 1. Grosser Trappe.

2. Kleiner Trappe.

158.) 3. Kragen - Trappe.

ZWEITE ABTHEILUNG.**Wasservögel.****NEUNTE ORDNUNG.****Sumpfvögel.****A.)** Mit Füßen, die nur 3 Zehen haben.**XXXVII. Gattung. Strandreuter.**

159.) 1. Gemeiner Strandreuter.

XXXVIII. Gattung. Regenpfeifer.

160. 1. Lerchengrauer Regenpfeifer.

XII

161.) 2. Goldregenpfeifer.

162.) 3. Dummer — —

163.) 4. Halsband — —

164.) 5. Kleiner — —

XXXIX. Gattung. Sonderling.

165.) 1. Grauer Sonderling.

B.) Mit Füßen, die 4 Zehen haben.

XL. Gattung. Reiher.

a.) Dünnhälsige Reiher.

166.) 1. Gemeiner Reiher.

167.) 2. Purpur — —

168.) 3. Grosser Silberreiher.

169.) 4. Kleiner — — —

b.) Dickhälsige Reiher.

170.) 5. Grosse Rohrdommel.

171.) 6. Nachtreiher.

172.) 7. Rallenreiher.

173.) 8. Kleine Rohrdommel.

XLI. Gattung. Storch.

174.) 1. Weisser Storch.

175.) 2. Schwarzer Storch.

XLII. Gattung. Kranich.

176.) 1. Gemeiner Kranich.

XLIII. Gattung. Nimmersatt.

- 177.) 1. Nimmersatt.

XLIV. Gattung. Brachvogel.

- 178.) 1. Keilhacken.
 179.) 2. Kleiner Keilhacken.
 180.) 3. Rothbauchiger Brachvogel.

XLV. Gattung. Schnepfe.

- 181.) 1. Waldschnepfe.
 182.) 2. Mittelschnepfe.
 183.) 3. Heerschnepfe.
 184.) 4. Haar — —

XLVI. Gattung. Wasserläufer.

a.) Der Schnabel an der Spitze etwas abwärts gebogen.

- 185.) 1. Dunkelbrauner Wasserläufer.
 186.) 2. Rothfüssiger — — —

b.) Der Schnabel in der Mitte oder an der Wurzel aufwärts gebogen.

- 187.) 3. Dunkelfüßiger Wasserläufer.
 188.) 4. Grünfüßiger — — —
 189.) 5. Dickfüßiger — — —
 190.) 6. Teich — — —

XLVII. Gattung. Strandläufer.

191. 1. Kampfhahn.
 192.) 2. Punktirter Strandläufer.

193.) 3. Wald-Strandläufer.

194.) 4. Trillernder — —

195.) 5. Kleiner — — —

196.) 6. Veränderlicher —

XLVIII. Gattung. Kiebitz.

197.) 1. Gehäubter Kiebitz.

198.) 2. Schwarzbauchiger Kiebitz.

XLIX. Gattung. Sandhuhn.

199.) 1. Gemeines Sandhuhn.

L. Gattung. Ralle.

200.) 1. Wasserralle.

LI. Gattung. Knarrer.

201.) 1. Wachtelkönig.

LII. Gattung. Rohrhuhn.

a.) Mit kahler häutiger Stirn.

202.) 1. Das rothbläsige Wasserhuhn.

203.) 2. Punktirtes Rohrhuhn.

b.) Mit befiederter Stirn.

204.) 3. Das kleine Rohrhuhn.

LIII. Gattung. Wassersäbler.

205.) 1. Gemeiner Wassersäbler.

LIV. Gattung. Wassertreter.

1. Gemeiner Wassertreter.

ZEHNTE ORDNUNG.

Schwimmvögel.

Ite Unterordnung.

Mit kegel- oder pfriemenförmig zugespitzten Schnäbeln.

A.) Die drei Vorderzehen mit Lappen versehen.

LV. Gattung. Wasserhuhn.

207.) 1. Gemeines Wasserhuhn.

LVI. Gattung. Steissfuss.

208.) 1. Gehäubter Steissfuss.

209.) 2. Graukehliger —

210.) 3. Ohren — —

211.) 4. Dunkelbrauner —

212.) 5. Kleiner — —

B.) Die drei Vorderzehen vermittelst einer mehr oder weniger vollkommenen Schwimmhaut mit einander verbunden.

LVII. Gattung. Seetaucher.

213.) 1. Schwarzkehliger Seetaucher.

2. Imber-Seetaucher.

214.) 3. Rothkehliger Seetaucher.

4. Gesprenkelter — —

LVIII. Gattung. Meerschwalbe.

215.) 1. Gemeine Meerschwalbe.

216.) 2. Schwarzgraue Meerschwalbe.

217.) 3. Kleine — — —

LIX. Gattung. Meve.

a.) Mit einer Wachshaut.

218.) 1. Mantelmeve. —

219.) 2. Gelbfüssige Meve.

220.) 3. Schwarzfüssige Meve.

221.) 4. Dreizehige — —

b.) Ohne Wachshaut.

222.) 5. Strandmeve.

IIte Unterordnung.

Mit plattgedrückten, mehr oder weniger walzenförmigen, stumpfen Schnäbeln.

A.) Bloss die drei Vorderzehen mit einander durch eine Schwimmbaut verbunden.

LX. Gattung. Ente.

a.) Schwäne.

223.) 1. Singschwan.

224.) 2. Stummer Schwan.

b.) Gänse.

225.) 3. Schneegans.

226.) 4. Gemeine wilde Gans.

227.) 5. Saat - Gans.

228.) 6. Blässen —

229.) 7. Ringel —

c.) Enten.

* Die Hinterzehe mit einer flügelförmigen Haut.

a.) Ohne Spiegel auf den Flügeln.

- 230.) 8. Trauerente.
 231.) 9. Weissköpfige Ente.
 232.) 10. Eisente.

β.) Mit weissem Spiegel.

- 233.) 11. Sammetente.
 234.) 12. Kolben —
 235.) 13. Hauben —
 236.) 14. Quacker —
 237.) 15. Berg —
 238.) 16. Weissäugige Ente

γ.) Mit aschgrauem Spiegel.

- 239.) 17. Tafelente.

** Ohne flügelförmige Haut an der Hinterzehe.

a.) Mit weissem Spiegel.

240. 18.) Rothe Ente.
 241.) 19. Schnatterente.

β.) Mit grünem Spiegel.

- 242.) 20. Spiessente.
 243.) 21. Stock —
 244.) 22. Pfeif —
 245.) 23. Löffel —

* *

XVIII

246.) 24. Knäckente

147.) 25. Krick —

LXI. Gattung. Säger.

248.) 1. Gänse - Säger.

249.) 2. Langschnäbeliger Säger.

250.) 3. Weisser Säger.

B.) Die drei Vorderzehen mit der hinteren durch eine ganze Schwimnhaut verbunden.

LXII. Gattung. Pelikan.

251.) 1. Grosser Pelikan.

252.) 2. Schwarzer Pelikan.

—————

Obwohl dieses Werk nur zum Gebrauch bei meinem mündlichen Vortrag bestimmt ist, wo die Druckfehler beim Lesen verbessert werden: so folgt dennoch der auswärtigen Leser wegen, die dasselbe gebrauchen wollen, hier ein Verzeichniss der auffallendsten Druckfehler.

Seite 7. Zeile 3 von unten statt aufmerksam lies aufmerksam.

— 12. — 6 — — — Ziegel lies Zügel.

— 24. — 2 — — — Gebürge — Gebirge.

— 29. — 4 — — — statt mässi glang lies mässig lang.

— 32. — 9 v. oben — Rauchfüssiger — Rauhfüßiger.

— 37. — 6 v. unten — brauneu lies braunen.

— 45. — 1 — — — Seiteu — Seiten.

— 48. — 13 v. oben — hevorschimmernden lies hervorschimmernden.

— 49. Zeile 6 von unten statt Rauchfüssiger lies Rauhfüßiger.

— 53. Zeile 6 von oben statt vor Grauer, füge man hinzu kleiner.

— 67. Zeile 7 von unten — hornartig, lies hornartig.

— 93. — 7 von unten — Gegenden. wo, lies Gegenden, wo

Seite 96. Zeile 9 von unten statt Zuvogel lies Zugvogel.

- 100. — 12 — — — YXV. — XXV.
— 101. — 11 — — — Atricapilla lies S. Atri-
capilla.
— 102. — 6 von oben — F. — S.
— 130. — 11 — — — 52.) — 152.)
— 162. — 8 von unten — überlaufen — über-
laufen.
— 163. — 3 — — — Oberschl-e — Ober-
schle-
— 163. — 1 — — — dort — dort.
— 175. — 6 — — — ubrigen — übrigen.
— — — 13 — — — grunlichgrau; lies grün-
lichgrau.
— 177. — 6 von oben — dünnsederig — dünn-
federig
— 186. — 9 — — — ausseren lies aüsseren.
— 187. — 7 — — — cinander — einander.
— 189. — 14 — — — grunglänzend lies grün-
glänzend.
— 190. — 8 — — — Buschel lies Büschel.
— 197. — 9 — — — Entkanteu lies End-
kanten.
— 233. — 13 — — — ohne dieser — ohne
diese.

Anm. Seite 34. No. 13. Falco aeruginosus soll der junge
Vogel des F. rufus seyn.

Geliebte Schüler!

*D*a ihr, um euch eine anschauliche Kenntniss der Schlesischen Vögel zu erwerben, dieselben theils nach ausgestopften, theils nach lebendigen oder erst kurz vorher getödteten Exemplaren unter meiner Anleitung beschreibet, wobei ich euch mit allen Theilen und ihrer besonderen technischen Benennung bekannt mache: so habe ich euch zur Erleichterung dieses Zweckes, euerem Wunsche gemäss, einen kurzen Leitfaden geliefert. Dieser wird euch, vermittelt der darinn enthaltenen Beschreibungen, an die gesehenen Vögel erinnern, und euch in den Stand setzen, die noch nicht gesehenen darnach zu bestimmen. Ihr wisset aber auch, dass ihr euch dadurch keine andere Kenntniss erwerbet, als die Kenntniss von der Gestalt und den Farben der Vögel, in welchen

sie die Natur, theils in unserem lieben Schle-
sien, theils in den benachbarten Ländern
erzeugt. Ihr wisset, dass man diese Thiere
von ihrer Geburt an, als Eier, bis zu ihrem
Tode im Freien studiren müsse, um das
wahre Verhältniss der Vögel zu den übrigi-
gen Theilen unseres, wenn ich so reden
darf, lebendigen und organischen Planeten,
einzusehen.

Da ich hierdurch nichts als eure Ausbil-
dung zu erhöhen beabsichtige: so hoffe ich,
dass ihr mir so wie vorher eure Aufmerk-
samkeit beim Unterricht und auch ferner
eure Gegenliebe schenken werdet, die nur
zu eurem Wohl gebrauchen wird,

Euer

euch liebender Lehrer.

Einleitung.

Ein aufmerksamer Beobachter der Schlesi-
schen Vögel darf wohl behaupten, dass ihre
Anzahl 4,000,000 übersteigt; denn in einem
jeden Dorfe gibt es wenigstens so viel Hüh-
ner, Gänse Enten und Tauben als Men-
schen, und auf den, diesen zugehörigen
Feldern und Waldungen eben noch meh-
rere frei lebende Vögel. In volkreichen Städ-
ten ist dies zwar nicht der Fall; allein dagegen
kommen den Vögeln die grossen Waldungen
der Fürstenthümer Oppeln, Liegnitz, Sagan,
und des Gebirges von der Tafelfichte bis
Jägerndorf zu statten. Da nun die Zahl der
Menschen sich auf 2 Millionen beläuft: so

kann man, der vorstehenden Beobachtung gemäss, wenigstens 4,000,000 annehmen.

Aufenthalt. Indessen ist ihre Anzahl nicht immer bleibend. Im Sommer ist sie viel grösser als im Winter obwohl uns einige fremde Vögel aus kälteren Gegenden besuchen. Allein so bald die Witterung im Frühjahr anfangt lau zu werden: so kommen auch sogleich viele Vögel bei uns an, Einige ziehen zwar auf ihren Reisen in nördlichere Länder nur durch; andere dagegen bauen sich bei uns Nester, legen Eier, brüten sie aus, ernähren die Jungen und sich selbst; so wie sich aber der Herbst nähert, ziehen sie aus Mangel an Nahrung und aus Besorgniss der Kälte in wärmere Länder. Diese nur halb einheimischen Thiere heissen wir, Zugvögel. Da sie die schönste Jahreszeit bei uns verweilen, uns belustigen und zum Theil ernähren: so wollen wir sie als Landsleute betrachten und ihnen das Schlesi- sche Bürgerrecht ertheilen.

Andere dagegen bleiben immer in unserem Lande, wir nennen sie Standvögel. Diese finden stets etwas Nahrung bei uns und ihr

Gefieder sichert sie so ziemlich gegen die Kälte; obwohl sie oft frieren, hungern und sich deshalb in die Wohnungen der Menschen drängen; ja manche wirklich erfrieren und des Hungertodes sterben.

Nebst diesen gibt es noch Strichvögel; die einige Kälte vertragen können, und deshalb meistens bis in den Winter bei uns verweilen; wann aber die Kälte zunimmt, oder der gefallene Schnee das Futter bedeckt: so ziehen sie auf eine kurze Zeit in eine benachbarte wärmere, minder beschneite und mit Futter versehene Gegend.

§. 2.

Die Vögel sind zwar mannigfaltig; aber ihre Mannigfaltigkeit, die in der Zeichnung des Körpers, der Grösse und Gestalt besteht, gleicht nicht ihrer Anzahl. Im Gegentheil sind oft mehrere tausend Vögel einander ähnlich. Einer ist fast so gross und so gezeichnet, so gestaltet wie der andere, so, dass man bei aller Mühe sie entweder gar nicht, oder nur sehr aufmerksam an dem veränderlichen Gefieder oder an anderen ebenfalls veränderlichen Theilen unterscheiden kann.

Die Vögel von einerlei Gestalt, einerlei Zeichnung sind von der sie erzeugenden Natur auf eine und dieselbe Weise gebildet worden. Die jungen Vögel sehen so aus, wie ihre alten, und wenn jene Eier legen, so entstehen wieder so gezeichnete Jungen, als es vorher ihre Eltern waren. Diese verschiedenen Weisen, nach welchen die Natur die Vögel hervorbringt, nennen wir Arten (Species), z. b. Sperling.

Art.

Es ist aber oft sehr schwer zu entscheiden, ob der einzelne von uns betrachtete Vogel auf eine ganz eigene, besondere, oder auf eine vielen andern Vögeln gemeinschaftliche Weise ist erzeugt worden; oder ob die, die Vögel bildende Kraft durch andere einwirkende Kräfte in der Bildung gestört worden war, und von ihrer Weise etwas abgehen musste, um einen Vogel zu erzeugen, der nur etwas von den auf die gewöhnliche Weise erzeugten Vögeln abweicht. Die so erzeugten Vögel nennen wir Abarten, z. b. weisser Sperling.

Abart.

In der Kenntniss der Arten liegt der Grund der Naturwissenschaft. Jene Kennt-

niss wird durch die Natur sehr erschwert. Hätte dieselbe so bestimmte Formen, in welche sie ihre verschiedenen zu den Vögeln erforderlichen Bestandtheile hinein drängte, so wie z. B. der Seifensieder den Talg in die Formen zur Hervorbringung der Kerzen giesst; belebte sie dieselben erst dann in der Form: so wäre es, bei der Vergleichung der Vögel mit den Formen, etwas leichtes die Art von der Abart zu unterscheiden. Allein die erzeugende Natur hat in sich selbst die Bildungskraft, und auch die Form, nach welcher sie ganz frei ihre Wesen bildet. Von uns Menschen ahmet sie nur einigermaßen der Künstler nach; denn auch in ihm liegt das Bild des zu erzeugenden Kunststückes, dann trägt er es mit Freiheit auf einen Gegenstand, es sei durch Pinzel, Grabstichel, u. s. w.

Das sichtbare Verfahren der Natur besteht im folgenden. Die alten Vögel nehmen nemlich manichfaltige Nahrungen zu sich, sie verwandeln diese in sich selbst zu Eiern und legen sie. Jetzt schon ist der Vogel in seinem Keime auf der Welt, aber in einer

kalkigen Decke eingeschlossen; durch Einwirkung der Wärme verwandelt sich das Innere in Fleisch, Gefieder, Schnabel, u. s. w. Nun eröffnet sich der zarte Vogel aus seiner finsternen Höhle vermittelst des Schnäbelchens seine ihn umgrenzende Decke, und er kommt aus der Finsterniss ans Licht. Dieses Wunder ereignet sich millionenmal vor unsern Augen, welches wir deshalb wenig beachten, weil wir es zu oft sehen. Der junge Vogel hat ein Gefieder, welches von dem seiner Eltern verschieden ist. Dieses vertauscht er alle Jahre gegen ein anderes, (er mausert sich) bis er endlich seinen Eltern vollkommen gleicht. Wer nun den Vogel von seiner Geburt als Ei bis zu seiner Vollendung nicht beobachtet hat, kennt nicht seine ganze Geschichte und er ist oft in Gefahr einen und denselben aber veränderten Vogel für einen anderen zu halten, da doch an der Veränderung entweder seine Entwicklungsstufe oder sein verschiedenes Geschlecht Schuld ist.

Dieser Umstand veranlasset es, dass bei den Beschreibungen vieler Vögel, besonders

der Raubvögel, eine grosse Verwirrung herrscht, und nur eine sorgfältige Beobachtung und eine naturgemässe Erziehung derselben in der Gefangenschaft kann uns darinn überzeugend belehren.

§. 3.

Um uns die verschiedenen Formen oder Species zu merken und uns die Kenntniss zu vereinfachen; so stellt man die ganzen Species so zu einander, dass immer die nach einigen Theilen des Körpers ähnlichen neben einander zu stehen kommen.

Diese mehreren ähnlichen Arten fassen wir in ein Bild und nennen es Gattung (Genus).

Um an den einzelnen Vögeln die Arten zu enträthseln und die ähnlichen Arten zusammen zu stellen, damit die Gattungen richtig sind, müssen wir die einzelnen Theile der Vögel studiren.

§. 4.

Kennzeichen.

Die Vögel unterscheiden sich von allen andern Thieren 1) durch ihre Federn, womit 2) der Körper bedeckt ist,

Gattung.

3) durch den hornichten Schnabel 4) zwei Füße 5) zwei Flügel und den 6) zum Rudern geschickten Schwanz.

1) Federn. Man unterscheidet an ihnen den Kiel und die Fahne. Der untere Theil des Kiels heisst Spuhle, der obere dünnere, elastische, mit einem trockenen Marke erfüllte Schaft oder Kegel. An den Seiten des letzteren steht die Fahne, deren Fasern gleich, oder ungleich lang sind.

Aüssere, innere Fahne.

Flaumfedern, Dunen, Daunfedern.

2.) Körper: Dieser besteht aus mehreren Theilen.

A. Dem Kopfe. An diesem bemerkt man

- 1.) Die Stirn, frons.
- 2.) Den Scheitel, vertex.
- 3.) Den Hinterkopf, occiput.
- 4.) Die Halfter, capistrum.
- 5.) Die Ziegel, lora. *Ziegel.*
- 6.) Den Augenkreis, orbita.
- 7.) Die Augenbraunen, supercilia.
- 8.) Die Schläfe, tempora.
- 9.) Die Wangen, genae.
- 10.) Die Augen, oculi.

11.) Die Nickhaut, *membrana nictitans*.

12.) Die Ohren; anstatt der Ohrschläp-
chen haben einige Federn.

15.) Die Zierathen des Kopfs.

α) Der Federbusch, *crista*.

β) Der fleischerne Kamm, *caruncula*.

γ) Lappen unter der Kehle, *palearia*.

δ) Warzen um die Backen, u. s. w.

B. Der Zunge, diese ist:

nach der (Fleischig, *carnosa*.

Masse. (Knorplicht, *cartilaginea*.

der Spitze	{	ganz, <i>integra</i> ,
		ausgeschnitten, <i>emarginata</i> ,
		gespalten, <i>bifida</i> .
		ausgezackt <i>lacera</i> ,
		spitzig, <i>acuta</i> ,
		stumpf, <i>obtusa</i> ,
	{	mit Haaren eingefasst, <i>ciliata</i> .

der Form,	{	Federartig, <i>pennacea</i> ,
		pfeilförmig, <i>sagittata</i> ,
		fadenförmig, <i>filiformis</i> ,
		rund, wurmförmig, <i>lumbrici-</i>
		<i>formis</i> .

C: Dem Halse, dieser ist: lang; kurz; schlank; sehr beweglich. u. s. w.

Seine Theile sind:

- 1.) Die Kehle, gula,
- 2.) Die Gurgel, jugulum,
- 3.) Das Genick, nucha,
- 4.) Der Nacken, cervix.

D. Dem Rumpfe. Dieser hat eine ovale Gestalt; der Rückgrat hat keine bewegliche Wirbel wie bei den Säugethieren.

Man unterscheidet bei der Beschreibung

- 1.) Den Rücken, dorsum,
- 2.) Den Oberrücken, interscapulium.
- 3.) Die Schulter, humerus,
- 4.) Den Steiss, uropygium,
- 5.) Die Achseln, axillae.
- 6.) Die Brust, pectus.
- 7.) Das Brustbein, sternum,
- 8.) Die Weichen, hypochondria.
- 9.) Den Bauch, abdomen.

3. Der hornichte Schnabel besteht aus 2 Kinnladen, der oberen und unteren, wovon meistens nur die letztere beweglich ist; allein bei einigen Vögeln ist auch sogar die obere beweglich.

Sie sind ferner gleich lang
 oder, die obere länger als die untere.
 In der oberen stehen die Nasenlöcher:
 bald an der Wurzel,
 bald in der Mitte.

Ihre Grösse unterscheidet man mit den
 Ausdrücken:

gross,
 klein,
 mittelmässig.

Ihren Umriss mit:

schmal (gleich breit, Ritzen).
 länglich (an beiden Enden zuge-
 rundet),
 rundlich,
 eirund,
 verkehrt eirund.

Ihre Bedeckung mit:

offen,
 halboffen,
 halbgeschlossen;
 mit einer fleischichten Haut,
 mit Borsten ähnlichen Federn
 bedeckt.

Der Schnabel selbst heisst:

nach der Richtung. { gerade,
krumm,
gekrümmt,
gebogen;

dem Umrisse. { rund,
rundlich,
zusammengedrückt,
platt gedrückt,
kantig;

der Gestalt. { kegelförmig,
pfriemenförmig,
walzenförmig,
messerförmig,
pyramidenförmig,
hakenförmig,
bauchig oder löffelartig,
gewölbt;

der Oberfläche { glatt,
gestreift,
gefurcht,
höckerig.

dem Rande. { gerade, ungetheilt,
gezähnt,
gezähnelt,
kammförmig.

dem Ende. { spitzig, zugespitzt,
stumpf,
keilförmig.

Ferner sieht man, ob der Schnabel mit einer Wachshaut oder mit borstenartigen Federn bedeckt, ob er lederartig oder nackt ist.

4. Die Füße bestehen aus 4 Haupttheilen.

a) Aus der Lende,

b) — dem Schenkel,

c) — der Ferse; (Fussplatte, Fusswurzel, Beine),

d) — den Zehen.

Hierdurch entstehen 3 Biegungen:

Die 1te, zwischen der Lende und dem Schenkel geht nach dem Hinterleibe, so wie bei uns Menschen, und sie heisst das Knie.

Die 2te, zwischen dem Schenkel und dem Fussplatte hat ihre Aushöhlung nach dem Vorderleibe wie bei uns an der Ferse. Diese kann man das Fersengelenk nennen

sonst wurde es ganz falsch das Knie genannt.

Die 3te, zwischen dem Fussblatte und den Zehen so wie bei uns die Biegung am Ballen des Fusses. Das Verhältniss der Theile nach der Grösse genommen ist ganz verschieden von dem, unserer Fusstheile.

Nach der Anzahl und Vertheilung der Zehen bekommen die Füße verschiedene Benennungen.

Die Füße haben entweder

- a.) bloß 3 freie Zehen; sie heissen dann Lauffüße; oder 4 freie Zehen, hievon stehen
- b.) 2 vorne, 2 hinten, diese heissen Kletterfüße;
- c.) 5 vorne, 1 hinten: Gangfüße;
- d.) 3 vorne, 1 hinten, jedoch die mittlere mit der äussersten verwachsen: Schreitfüße;
- e.) alle 4 Zehen vorne: Klammerfüße;
- f.) 5 vorne vermittelst einer Haut mit einander, verwachsen: Schwimmfüße.

Bei einigen Vögeln sind die Vorderze-

hen bis an den dritten Theil oder zur Hälfte mit einander verbunden; sie heissen halbe Schwimmfüsse.

Bei andern haben die Zehen zu beiden Seiten eine Haut, entweder mit einem glatten ungetheilten Rande, und solche Füße nennt man lappige; oder der Rand ist in kleine auswärts gebogene Lappen getheilt, in diesem Falle heissen sie gefiederte Füße,

g.) 3 vorne und hinten eine oder keine; jedoch sind die mittleren Zehen mit den äusseren an dem obersten Gelenke verwachsen, und die Schenkel etwas kahl, diese heissen Sumpffüsse.

Die Männchen einiger Vögel haben an dem Fussblatte einen Sporn.

5. Die Flügel, haben einige Aehnlichkeit mit den Vorderfüssen der Säugethiere und den Händen der Menschen. Sie bestehen aus 11 Knochen.

Der 1te am Leibe bildet den Hinterarm;
brachium.

— 2te und 3te — — den Vorderarm;
cubitus.

der 4-5. bildet die Handwurzel,
carpus.

— 6-7, — die Unterhand,
metacarpus.

— 8, — den Daumen,

— 9 und 10, — den Zeigefin-
ger,

— 11, — den 2ten Finger.

Die grossen Federn heissen Schwungfe-
dern; hievon stehen 4 an den Fingern und
6 an der Unterhand, alle 10 zusammen
heissen Schwungfedern der ersten Ordnung.

Achselfedern. Schulterfedern. Deckfe-
dern, u. s. w.

6. Der Schwanz dient zum Rudern und
er besteht meistentheils aus 10, 12, 18, aber
auch bald wenigeren, bald mehreren Federn.
Er heisst:

nach der	{	ganz, ungetheilt,
Länge der		zugerundet,
Federn		keilförmig,
untereinander,		getheilt,
		gabelförmig,
		gerade,
		herzförmig,
	{	auseinander gezogen.

nach	{	aufrecht,
der		hängend,
Richtung,		beweglich,
		fächerförmig,
		zusammengedrückt,
		niedergebogen,
		sichelförmig.

nach dem	{	
Verhältniss		kurz geschwänzt,
zu den		lang geschwänzt.
Füssen,		

Die übrigen Ausdrücke werden bei vorkommenden Vögeln erklärt und in ein Buch eingetragen. Desgleichen wird auch die Geschichte vom Ei bis zum Tode, folglich die Eigenschaften der Vögel, ihr Aufenthalt, ihre Reisen, ihre Nahrung, ihr Nutzen, ihr Schaden u. s. w. erzählt; ihre verschiedenen Abarten angemerkt, und das, was ein jeder Schüler aus eigener Erfahrung weiss, benutzt, damit derselbe in sich selbst die Naturkenntniss ausbilde.

1800

De'gatti

Chrysomelidae

หน้า ๑๖๘

1891-1892

ERSTE ABTHEILUNG.

Landvögel, *Aves terrestres*.

Die Füße sind bis an die Krallen oder wenigstens bis an die Ferse (Fussblatt) befiedert, und sie sind eine von folgenden Arten: kurze Gang-Schreit-Kletter-Klammer-Füße, hohe Lauf-oder halbe Schwimmfüße.

Sie halten sich auf Bäumen, oder auf der Erdoberfläche auf; sie können nicht schwimmen, noch im, oder auf dem Wasser lange verweilen.

ERSTE ORDNUNG.

Raubvögel, *Accipitres*.

Schnabel: Krumm, wenigstens an der scharfen Spitze hakenförmig gebogen, stark.

Füße: Kurz oder mittelmässig, bis über das Fersengelenke befiedert, gewöhnlich stark, meistentheils mit völlig freien unten warzigen Zehen und grossen, gebogenen, scharfen Krallen.

Erste Gattung. Geier. *Vultur*.

Kopf: Kahl, oder nur mit kurzer Wolle oder kurzen Flaumfedern bedeckt. Die Augen haben Wimpern.

Schnabel: Gerade, die obere Kinnlade an der Spitze hakenförmig herabgebogen; die untere Kinnlade gerade, rinnenförmig und vorn abgerundet; die Wurzel des Schnabels ist mit einer Wachshaut versehen.

Zunge: Gespalten.

Füsse: Stark, mit mässig gekrümmten Krallen, die Mittelzehe lang.

Der Kropf hängt, mit Speisen angefüllt, am Vorderhalse wie ein grosser Sack herab.

1. Grauer Geier. *V. cinereus*, (Linné).

Der Hinterkopf und Nacken kahl und bläulich; auf dem Unterhalse ein schwarzbrauner, dreieckiger Fleck, der zu beiden Seiten des Halses mit schräg in die Höhe stehenden Federn eingefasst ist; auf jeder Schulter ein aufrechter Federbusch; die Füsse halb befiedert und fleischfarbig. Länge 3 Fuss 6 Zoll; Breite 8 Fuss. Pariser Maas. Auf seinen Durchzügen, sehr selten.

Er ist vor einigen Jahren bei Karlsruhe im Fürstenthum Oppeln lebendig gefangen, und im Gebürge, schon mehreremal geschossen worden.

2. Weissköpfiger Geier. *V. leucocephalus*. Lin.

Kopf und Hals mit weissen Flaumfedern, die Halskrause weiss; Schwung- und Schwanzfedern schwarz oder schwarzbraun; die Füsse lichtblau. Länge 4 F. Breite 7 F.

Abänderung. Es giebt welche mit braunen Strichen am Kopfe und Halse, der übrige Körper ist hellaschgrau, bisweilen braungrau, auch trübweiss und im Norden ganz weiss.

Weigels *V. percnopterus*. Sehr selten. Es sind aber vor ungefähr 10 Jahren im Warthenbergischen von 18 Stück, die sich im Frühjahr niedergelassen haben, zwei geschossen worden.

II. Gattung. Falke. *Falco*.

Kopf: Dicht befiedert.

Schnabel: Hakenförmig, an der Wurzel mit einer nackten Wachshaut; die obere Kinnlade bei den meisten Arten mit einem Zahne versehen.

Zunge: Gespalten.

Anm: Die Weibchen sind oft schöner gezeichnet als die Männchen, und sie sind gewöhnlich ein Drittheil grösser als diese; ferner wechseln beide Geschlechter ihr Gefieder bis zum dritten Jahre, und erst in diesem Alter fängt die Farbe des Gefieders an bleibend zu werden.

Diese drei Umstände erschweren die Kenntniss der ohne dies nicht sehr häufig vorkommenden, schwer und kostbar zu erziehenden Vögel, und verursachen mancherlei Verwirrungen in den Beschreibungen. Um ihre Uebersicht zu erleichtern, wollen wir sie in 6 Abtheilungen aufstellen.

a) Adler, *Aquilae*.

Kopf: Platt gedrückt, mit steifen, pfeilspitzig zulaufenden Federn besetzt.

Schnabel: Stark.

Die obere Kinnlade am Rande meistens gerade, oder kaum merklich ausgeschweift.

Füsse: Stark, rauhschuppig: halb (N. 2. 4. 5.) oder bis an die Zehenwurzel (N. 1. 3.) befiedert; Nägel sehr gekrümmt und spitzig; der vordere innere und der hintere Nagel am grössten.

Die Krallen an der mittleren Zehe auf der inneren Seite mit einer scharfkantigen Rinne versehen.

Diese Vögel sind vorzüglich gros.

3.) 1. Steinadler. *F. fulvus*.

Die Füsse bis an die Zehen mit schmutzig weissgelber (beim Männchen) oder hellrostfarbiger Wolle bekleidet; der Schwanz an der Wurzel bis an die Mitte weiss, der untere Theil schwarz (beim Männchen) aber dunkelbraun (b. Weibchen) L. W. 5', 3'', M. 2', 8''.

Weigels *chrysaëtos* ist ein Weibchen und *Aquila* ein Männchen.

Abänderung. F. *niger*; *albus*.

Im Gebürge des Fürst. Schweidnitz und in den Waldungen des Fürst. Oppeln. Nicht selten.

4.) 2. Weisköpfiger Adler. F. *leucocephalus*.

Die Füße bis gegen die Mitte des Fussblattes befiedert; der Schwanz weiss.

Weigels F. *ossifragus* ist ein Weibchen; an dem ist der Schwanz braun, auf den inneren und zum Theil auf den äusseren Fahnen grauweiss; die After- und Steissfedern weiss. Länge M. 2', 8". W. 3'. Selten.

5.) 3. Schreiadler. F. *naevius*.

Die Füße bis an die Zehen befiedert; der Leib dunkelbraun oder rostfarben; die Schulter und die Flügel-deckfedern mit eirunden weissen Flecken gezeichnet. L. 2', 3". (Falco *maculatus* Lin.) Selten.

6.) 4. Adler mit weissen Augenkreisen. F. *leucopsis*.

Die hohe kurzzehige Fusswurzel nur vorn unter dem Fersengelenk (sogenannten Knie) etwas mit Federn bedeckt, rauhgeschuppt und so wie die Wachshaut graublau;

der Kopf dick; der Augensterne goldgelb; und unten an den Augen ein grosser halbmondförmiger, weiss-wolliger Fleck. Der Kopf sammt dem ganzen Oberleibe braun; die Kehle weisslich mit schmalen lichtbraunen Federchen, die Brust rostgrau; der Bauch und die Schenkelfedern weiss, mit einzelnen rostgrauen Querbinden; der Schwanz auf der Oberseite dunkelbraun mit schmalen weissen Federkanten, auf der Unterseite weisslich mit drei breiten unterbrochenen Bändern. L. 2'. 2".

Meier und Wolff *Aquila brachydactyla*.
S. 21. Selten.

7.) 5. Flussadler. *F. haliaëtus*.

Die Fusswurzel nur vorn unter dem Fersengelenk (sog. Knie) etwas mit wollearartigen Federn bedeckt, rauhgeschuppt und so wie die kleine Wachshaut blau; die Sohlen der rauhgeschuppten Zehen mit rauhen scharfen Warzen versehen; die Schenkel ohne sogenannte Hosen; der Augenring goldgelb; die Augenlieder bläulich, um die Augen geht ein dunkelbrauner und

um diesen ein weisser Federkreis. Zwischen den Augen und der Schnabelwurzel stehen schwarze, gekrümmte Borstenhaare.

Der Kopf weiss mit dunkelbraunen Längsflecken; von den Augen an geht auf beiden Seiten ein breiter dunkelbrauner Streifen am Halse herunter nach dem Rücken; der übrige Oberleib dunkelbraun mit helleren Rändern; der Unterleib weiss, jedoch die Brust mit einzelnen pfeilförmigen braunen Flecken; die Kehle des Weibchens weiss mit braunen Schaftstrichen. L. M. 1', 9". W. 2'.

Um Herrnsstadt an der Bartsch und an den Teichen. Etwas selten. Zugvogel.

b.) Milanen, *Milvi*.

Der Kopf nicht so sehr platt wie bei den Adlern; die Federn lang, schmal, zugespitzt.

Schnabel: Schwächer als bei den Adlern, gerade oder sehr leicht ausgeschweift.

Flügel: Säbelförmig gekrümmt und lang; die dritte und vierte Schwungfeder am längsten, die erste mittelmässig lang.

Füsse: Kurz, unter dem Fersengelenke etwas befiedert; die Schenkel mit Hosen.

Schwanz: gabelförmig,

8.) 6. Rother Milan. F. *Milvus*.

Schnabel an der Spitze der oberen Kinnlade braun; der Rand stumpf gezähnt; der Oberkopf weisslich, und braun gefleckt; das Kinn weisslich mit braunen Schäften; Ober- und Unterleib rostroth, die Schäfte nebst einer bald grösseren, bald kleineren Umgebung braun. Die Spitzen einiger Federn besonders am Halse und Deckfedern der Flügel weiss; der rostrothe, stark gabelförmige Schwanz schmal, unvollkommen gebändert. L. 2', 2''.

Gabelweihe. Selten, Zugvogel.

9.) 7. Schwarzbrauner Milan. F. *Fusco-ater*.

Der Schnabel kürzer als bei der vorigen Art; von der Wachshaut an ist die obere Kinnlade schwarz, ungezähnt; der Kopf weisslich mit braunen Schäften und dergleichen schmalen Umgebung, das Kinn weisslich ebenfalls mit braunen Schäften; der Oberleib dunkel graubraun ins violette schillernd; der Unterleib rostrothgrau mit schmalen schwarzbraunen Schafts-Stri-

chen; der Schwanz kurzgegabelt, graubraun mit 9 - 10 weisslich grauen, vollkommenen, etwas verloschenen Bändern. Länge 1', 10'' $\frac{1}{2}$.
Selten.

c.) Bussarde. *Buteones*.

Kopf: Dick, mit kurzen oder mittelmässigen, mehr zugerundeten als zugespitzten Federn bedeckt.

Schnabel: Schwach, im Verhältnisse mit den Adlern; gerade; oder mit einem sehr seicht ausgeschweiften Zahne.

Flügel: Breit, nicht spitzig, die erste Schwungfeder nicht kurz. Die dritte, vierte die längsten, N. 9. auch die fünfte lang.

Füsse: Kurz und dick; der Körper plump und stark; die Mittelzehen nur etwa $\frac{1}{3}$ länger als die inneren, und die äusseren die kürzesten.

10.) 8. Mäuse-Bussard. F. *buteo*.

Mitgelber Wachshaut und gelben Füssen, deren Fersengelenk und Fussblatt nur etwas befiedert ist; der Leib hat eine dun-

kelbraune Hauptfarbe; weissliche Feder-
schäfte in Flügeln und im Schwanze; grosse
dunkelbraune Flecke oder Wellenlinien auf
dem Bauche und zwölf Querbinden auf dem
Schwanze. L. 1', 11".

Dieser Vogel varirt ausserordentlich in
der Zeichnung. Nicht selten. Beinahe
durch ganz Schlesien. Strichvogel.

11.) 9. Raufhüssiger Bussard. *F. lagopus*.

Füsse bis auf die Zehen befiedert; der
Schwanz weiss, gegen die Spitze zu dunkel-
braun oder schwarz. L. M. 1', 7", W. 2', 5".

Mit vielen Abänderungen. Ziemlich
häufig. In Winter Strichvogel.

12.) 10. Wespen Bussard. *F. apivorus*.

Der Schnabel hat eine fast gar nicht ge-
zähnte, langgezogene Oberkinnlade; das
Gesicht ist statt der, bei den übrigen Falken
gewöhnlichen Borsten mit dicht aufeinander
liegenden kleinen stumpf abgerundeten
Federchen bedeckt; der Augenstern und
Schnabelwinkel gelb; die kurzen Fussblätter

unter dem Fersengelenke etwas befiedert; der Oberleib ganz dunkelbraun beim Männchen (mit helleren Rändern beim Weibchen.)

Männchen: Der Vordertheil des Oberkopfes bläulichgrau; der Unterleib hellbraun; an den Füßen und Weichen mit weissen Querbinden; der Schwanz mit drei ungleich weit von einander entfernten breiten schwarzbraunen Bändern, zwischen welchen schmalere und blässere auf grauen Grunde stehen.

Weibchen: Die Stirn weiss; die übrigen Federn des Oberkopfs an der Wurzel und den Spitzen weiss, in der Mitte braun; der Unterleib und After hellbraun mit schwarzen Schäften; der Schwanz mit vier unvollkommenen Querbinden. L. 1', 11''. Sehr selten. Zugvogel.

d.) Weihen. *Circi.*

Kopf: Mit einem kleinen Schleier fast wie bei den Eulen.

Schnabel: Kurz; die obere Kinnlade von der Wurzel an gekrümmt, mit einem seicht ausgeschweif-

ten Zahne; die Nasenlöcher mit steifen in die Höhe gerichteten Borsten dicht besetzt.

Flügel: Sehr lang, die erste Schwungfeder kürzer als die zweite, die dritte und vierte die längsten, die fünfte so lang als die zweite; daher die Flügel zugrundet.

Füsse: Das Fussblatt hoch, dünn; der Körper schlank mit einem langen Schwanze.

15.) 11. Sumpfweihe. *F. aeruginosus*.

Der Kopf mit einem kleinen Schleier umgeben, fast wie bei den Eulen; die Wachshaut gelbgrün; der ganze Leib chokoladenbraun ins violette schillernd; die Kehle, der Oberkopf und einige Deckfedern der Flügel an den Spitzen rostgelb; die hohen Füsse schlank, die mittlere Zehe bedeutend grösser als die innere.

Varirt im Genick, bald ohne, bald mit einigen braunen Längsstrichen. L. 1', 9". (Brandfalke. Fuchsfalke.)

Etwas selten Zug-und Strichvogel.

14.) 12. Kornweihe. *F. cyaneus*
und *pygargus*.

Der Kopf mit einem Schleier umgeben

fast wie bei den Eulen; der Steiss und die Schwanzwurzel weiss.

Männchen: Der Oberleib aschgrau, der Unterleib heller, die vorderen Schwungfedern schwarz. L. 1', 6".

Weibchen: Der recht deutliche Schleier gelbweisslich mit braunen Längsflecken; die vorderen Schwungfedern oben braun, unten grau mit dunkelbraunen Querbinden; die Rücken- und Halsfedern dunkelbraun, letztere mit rostfarbenen Rändern; der Unterleib rostgelblich weiss mit häufigen dunkelbraunen mit rothbraun umgebenen Längsflecken; der Schwanz oben mit braunen und rostfarbenen Querbinden. L. 1', 9". Breite 3', 2 $\frac{1}{2}$ ". Das Weibchen ist grösser und stärker.

Etwas selten. Zugvogel.

e.) Habichte. *Astures*.

Kopf: Mit zugerundeten Federn bedeckt; der Hals kurz.

Schnabel: Kurz, stark mit einem grossen ausgeschweiften Zahn.

Flügel: Zugespitzt, kurz, sie erreichen nur die Hälfte des Schwanzes; die erste Schwungfeder kurz, die vierte und fünfte die längsten, die dritte und sechste

kürzer, von gleicher Länge.

Füsse: Hoch, dünn, mit sehr langen Mittelzehen, und die äusseren länger als die inneren; dagegen sind die Krallen an diesen die längsten. Die äussere Zehe mit der mittleren vermittelt einer Haut verbunden.

Schwanz: Lang.

15.) 13. Hühnerhabicht. *F. palumbarius*.

Mit grünlichgelber Wachshaut und schwefelgelben Füßen; einem weissen Streifen über den Augen; tief braunem Oberleibe; weissem Unterleibe mit vielen dunkelbraunen feinen Wellenlinien, die durch pfeilförmige Längsstriche durchschnitten sind; einem zugerundeten Schwanze mit vier bis fünf breiten schwärzlichen Binden. L. 2'. Breite 3', 6'', Das Männchen $\frac{1}{3}$ kleiner.

Fast so gross, nur nicht so dick wie ein Rabe.

Das Weibchen hat einen mehr ins Bräunliche statt ins Bläuliche ziehenden Oberleib.

Die Jungen haben mit ihren Alten fast keine Aehnlichkeit; der Oberkopf dunkel-

braun' mit rostrothen Rändern; der Hals schwarzbraun; der Oberleib dunkelbraun mit schmalen roströthlichen Spitzenrändern; der ganze Unterleib roströthlich weiss mit lanzeltförmigen Schaftflecken; der Schwanz bräunlichgrau mit einigen dunkelbraunen, weisslich eingefassten Binden, und einer weisslichen Spitze.

Im Fürstenthum Oels, Jägerndorf nicht selten. Ein Zug-Strich-und Stand-vogel.

16.) 14. Finkenhabicht. F. *Nisus*.

Mit grüngelber Wachshaut; weissen Nackenflecken; aschblauem Oberleibe; weisser Kehle mit schmalen bräunlichen Schaftstrichen und kleinen Flecken; die Wangen und Seiten rostroth, die letzteren und der weisse Unterleib mit ziemlich breiten braunen Wellenlinien; die Längsstriche sind nicht so zahlreich und nicht so pfeilförmig wie bei dem F. *palumbarius*; die äussersten Schwanzfedern mit 6 und die übrigen mit fünf breiten schwärzlichen Querbinden; an der Wurzel setzt noch eine

schmale Querbinde an. L. 1'. Breite 2'.
Kaum so gross wie eine Dohle und schlank
wie eine Turteltaube.

Abänderung. Die Jungen haben einen
braunen Oberleib mit rostrothen Rändern,
die Schultern und die mittleren Deckfedern
der Flügel mit weissen, grossen, runden
Flecken. Im Fürstenthum Jägerndorf, und
bei Breslau nicht selten. Er findet sich bei
Vogelheerden gern ein. Standvogel.

f.) Edelfalken. *Falcones nobiles.*

Kopf: Rundlich, mit kurzen oder höchstens mit-
telmässigen, zugerundeten Federn bedeckt.

Schnabel: Stark, mit einem grossen Zahn in der
oberen und einem passenden Einschnitt in der unteren
Kinnlade.

Flügel: Die zweite und dritte Feder die längsten,
die erste, nur bei einigen Arten, um etwas kürzer; die
Flügel sind daher vorne zugespitzt.

(*Falco Tinunculus* ausgenommen.)

Füsse: Die Schenkel mit Hosen versehen; die Ze-
hen besonders die Mittelzehe sehr lang, mit starken
Ballen an den Sohlen.

17.) 15. Wanderfalke. *F. peregrinus.*

Mit weisser Kehle; vom unteren Schna-

belwinkel läuft einer und unter den Ohren ein zweiter schwarzer Fleck nach dem Halse herab; der Kopf und Oberleib aschgraubraun mit helleren Rändern; die Steissfedern mit aschgrauen Bändern und schwarzbraunen Schäften: an der weissen Brust sind einige Schäfte schwarz; der Bauch röthlich mit herzförmigen Flecken; die Weichen und Schenkel weisslich mit schwarzbraunen Querbändern; die äusseren Federn des Schwanzes haben auf der äusseren Fahne 13 grauweisse Flecke, auf der inneren Fahne, so wie auf den übrigen Schwanzfedern 10-12 Querbinden, die Schwanzspitze ist weiss; die Zehen stark und lang. L. 1', 8".

Mit mehreren Abänderungen; ob eine davon *F. abietinus* sey, kann ich nicht entscheiden, obwohl ich mehrere gesehen und zergliedert habe.

Selten. Zugvogel.

18.) 16. Baumfalke. *F. subbuteo*.

Mit weissem oder weisslichem Nacken. Wangen und Kehle, auf dieser gehen unter den Augen zwei braunschwarze Streifen

herunter; der Kopf und der Oberleib schwarzblau mit helleren Federrändern; der Unterleib gelblichweiss mit schwärzlichen Längsflecken; After und Schenkelfedern rostroth, letztere mit dunkelbraunen Flecken an den Schäften; die obere Schwanzseite braun, die untere heller mit ungefähr 10 schmalen rostbraunen Bändern auf den inneren Fahnen, die Spitzen weisslich. L. 1', 2''.

Mit mehreren Abänderungen.

Selten. Zugvogel.

19.) 17. Zwergfalke. Schmerl. F. Aesalon.

Die Füsse und Wachshaut gelb; der Scheitel und der Oberleib bläulichgrau mit schwarzen Schaftstrichen und rostfarbenen Federpitzen; der Schwanz mit 6 unregelmässigen schwarzen und 5 andern, theils grauen, theils rostfarbenen Querstreifen und weissen Endspitzen; der Unterleib roströthlichweiss mit dunkelbraunen Schaftstrichen und helleren Flecken. L. 10 $\frac{1}{2}$ ''.

Das Weibchen ist etwas grösser mit dunkelbraunem Oberleibe und rostrothen

Federrändern; die Schwanzspitze roströthlich.

Sehr selten. Strich-und Zug-vogel.

20.) 18. Thurmfalke. F. Tinnunculus.

Mit zugerundetem Schwanze, roth-bräunlichem schwarz geflecktem Oberleibe.

Das Männchen mit einem hellgrauen Scheitel und Schwanze, der letztere gegen das Ende mit einem breiten schwarzen Bande, und gegen die Wurzel auf den inneren Fahnen mit schmalen schwarzen Streifen, die zwei mittleren Federn ausgenommen.

Das Weibchen mit röthlichem schwarz-gefleckten Scheitel und rostfarbenem schwarzgestreiften Schwanze. Weibchen L. 1', 2''.

In alten Mauern, Thürmen ziemlich häufig, sogar in den Städten; er kommt in April zurück. Zugvogel.

21.) 19. Rothfüssiger Falke. F. rufipes.

Mit ziegelrother Wachshaut, Augen-

liedern und Füßen; rostbraunen Schenkel- und After-federn; taubenblauem Ober- und Unterleibe. L. 1', 1".

Das Weibchen ist grösser; am Augenederrande, an der Wachshaut und an den Füßen brennend orangeroth; Kopf mit feinen schwarzen Schaftstrichen; Nacken rostgelb mit schwärzlichen Rändern; Oberleib schwärzlich mit blaugrauen Rändern; Schwungfedern schwarzbraun mit rostfarbigen schwachen Rändern; hinter dem Schnabelwinkel an der Seite des Halses rostgelblichweiss; Kehle rostgelblich; Unterleib rostgelb mit schwarzbraunen Längsflecken; Hosen rostgelb; Schwanz blaugrau mit sechs schwärzlichen Bändern und einem breiten Bande am Ende.

Selten. Zugvogel. Bei Polnisch War-
tenberg.

22.) 20. Isländischer Falke. F. Islandus.

Mit gelben Füßen und mehr oder weniger weisser Hauptfarbe, auf welcher dunkelbraune oder schwärzliche herzförmige Flecken stehen. Weibchen L. 1', 9".

Mit vielen Abänderungen. Selten, kommt nur im Winter in die Schlesischen Wälder.

25.) 21. Geierfalke. *F. candicans*.

Mit bläulicher Wachshaut und Füssen; braunem Oberleibe und weisslichem Unterleibe mit grossen ovalen Längsflecken. Weibchen L. 1', 9".

Selten.

Vielleicht ein junges Männchen des *Fal. Islandus*?

24.) 22. ? Sternfalke. *F. stellaris*.

Mit himmelblauen Füßen; schwärzlichem Oberleibe, der sternförmige Flecken hat, und weiss und schwarzgemischtem Unterleibe. L. 1', 8".

Er soll nach Bechstein in Schlesien seyn; mir ist er aber noch nicht vorgekommen.

III. Gattung. Eule. *Strix*.

Kopf: Gross, sehr befiedert.

Schnabel: Ohne Wachshaut, vom Grunde an gekrümmt, beide Kinnladen beweglich.

Augen: Sehr gross, in einem weiten, mit steifen Federn besetzten Kreise.

Ohren: Sehr gross, schleierartig eingefasst.

Füsse: Bis an die Zehen befiedert; stark; mit einer vor-und rück-wärts beweglichen äusseren Zehe; die Krallen an der inneren Seite der Mittelzehe mit einer vorstehenden scharfen Schneide.

Zunge: Gespalten.

(a.) Ohreneulen, d. i. mit Federbüschen über den Ohren (*Striges auriculatae*.)

25.) 1. Grosse Ohreule. St. *Bubo*.

Mit rothgelbem schwarzgeflammtem Körper und dicken meist schwarzen Federbüschen.

Länge Männchen 2', 2''. Weibchen 2', 8''.

In gebirgigen und in den an der Oder gelegenen Waldungen. Selten. Standvogel.

26.) 2. Mittlere Ohreule. St. *Otus*.

Oberleib rostgelb und rostweisslich mit tiefbraunen Längsflecken und wellenartigen Querlinien; Unterleib blass rostgelb und weisslich mit dunkelbraunen Längsstreifen,

die auf den Seiten und auf dem Bauche mit eben so gefärbten krummen Querlinien durchschnitten sind; die Augengegend des äusseren Winkels beim Männchen rostgelb, beim Weibchen weisslich, des inneren Winkels schwärzlich; mit neun-zehn überein Zoll langen abgestumpften schwärzlichen rostgelben und weissgeränderten Federohren, wovon die äusseren Federn kürzer sind als die mittleren.

Das Weibchen hat ein weisses Kinn; der Leib hat mehr weisse Flecke als der des Männchens; die Füsse reiner weiss; überhaupt ist das Weibchen heller als das gelbbraünliche Männchen. L. M. 1', 2''.

Nicht selten. Standvogel; ich habe mehrere in Winter erhalten.

27.) 3. Kurzöhrige Ohreule. St. *brachyotos*.

Oberleib rostgelb; die Mitten der Federn dunkelbraun; an den Deckfedern hie und da gelblich weisse Flecke; Unterleib gelblich mit fast gleich breiten Längsflecken, an der Brust sind diese breiter als am Bauche und den Seiten; die Augenge-

gend dunkel; zwei bis vier kurze Federohren, schwarzbraun und weiss gerändert; der Schwanz mit abwechselnden rostfarbenen und schwarzbraunen Querbinden; die vier mittleren Federn haben anstatt der rostfarbenen Binden dergleichen Vierecke mit dunkelbraunen Flecken in ihrer Mitte; die Schwanzspitze weiss. L. 1', 3".

Nicht selten; in niedrigen und feuchten Gegenden z. b. von Nimkau. Standvogel.

28.) 4. Kleine Ohreule. St. *Scops*.

Die Farbe des Körpers braun, rostfarben, grau, und schwarz gemischt; der Federbusch nur aus einer kurzen Feder bestehend. L. 7".

In der Jugend mehr grau und im Alter mehr braun.

Diese Eule führe ich blos aus Weigel N. 4. an; mir ist sie noch nicht vorgekommen.

b.) Eulen ohne Federbüsche. *Striges non auriculatae*.

29.) 5. Schneekauz. St. *Nyctea*.

Mit kleinem Kopfe; weissem, mit

braünlichen, an der Brust wellenförmig gebänderten Flecken, gezeichnetem Leibe, schwarzem Schnabel und gelbem Augenstern. L. 2' Noch dicker als die grosse Ohreule. Sie soll 1802 im Gebirge geheckt haben, aber ihr Nest zerstört worden seyn. Weigel.

50.) 6. Nachtkauz. St. *Aluco*.

Augenstern dunkelblau; Oberleib aschgrau und rostfarben; der Unterleib weiss, und weniger gelb überlaufen; beide mit klaren dunkelbraunen wellenartigen Querstrichen, die durch einen Mittelstrich getheilt sind; dieser ist am Unterleibe breiter als am Oberleibe; grosse weisse birnförmige Flecken auf den Schultern; die drei ersten Schwungfedern gezähnelte. L. 1', 5''.

Ziemlich häufig durch ganz Schlesien. Standvogel.

Brandkauz. St. *Stridula*.

Der Oberleib rostfarben mit dunkelbraunen Längsflecken und theils mit ebenso gefärbten, theils mit helleren Querstri-

chen; Unterleib weiss; hie und da gelblich überlaufen mit dunkelbraunen Längsflecken und eben solchen Querlinien; die vier ersten Schwungfedern gezähnt.

Bei der St. Aluco und St. Stridula sind die vierte und fünfte Schwungfeder die längsten.

Ziemlich häufig durch ganz Schlesien. Standvogel.

Diese beiden scheinen mir eine Art zu seyn.

31.) 7. Schleierkauz. St. *Flammea*.

Oberleib auf einem nur wenig hervor-schimmernden rostfarbigen Grunde asch-grau gewässert, mit in Schnuren gereiheten kleinen schwarzen und weissen Flecken; die Zehen weniger befiedert als bei andern Eulenarten; der innere scharfe Rand der Mittelzehe gezähnt; um das Gesicht weiss; der Schleier um die Ohren dunkel rostfarben. L. 1', 3"-4".

In alten Gebäuden, Mauern, Kirch-thürmen nicht selten. Standvogel.

52.) 8. Kleiner Kauz. *St. passerina.*

Der Kopf klein, schmal; der lichtbraune, weissgesprenkelte, schmale Halskragen undeutlich; der Augenkreis klein; der Oberleib braun, weiss getropft; der Unterleib weiss und braun fast zu gleichen Theilen; der kurze Schwanz braun mit vier, in der Mitte unterbrochenen, oben rostfarbenen und unten weisslichen Querbinden; die Schwungfedern mit gelblich weissen Flecken, die fast in Querbänder übergehen; die Füsse bis an die Krallen mit kurzen, jedoch die Zehen mit sparsamen wolleartigen Federn bedeckt. L. M. 7'' - 8''. W. 10'' - 10 $\frac{1}{2}$ ''.

In alten Gebäuden, Kirchthürmen, hohlen Bäumen nicht selten. Standvogel.

53.) 9. Rauchfüssiger Kauz. *St. dassypus.*

Der Kopf gross und rund; vom Scheitel um die Ohren und den ganzen Hals ein lichtbrauner, weissgesprenkelter, breiter, deutlicher Halskragen; der Augenkreis gross; der Oberleib braun, weiss getropft;

der Unterleib mehr weiss als braun; der Schwanz, welcher länger als bei der *St. passerina* ist, ist braun, auf den äusseren Fahnen mit weissen Punkten, und auf den inneren mit weissen Strichen; die längeren Schwungfedern haben auf der äusseren Fahne kleine, auf der inneren Fahne grosse weisse Flecke; die Füße bis an die Krallen mit vielen und langen Federn dicht bedeckt.

L. 9'' - 10''. In Waldungen; nicht selten.

34.) 10. Zwergkauz. *St. pygmaea*.

Mit einem Weihenkopfe; der Oberleib dunkel rothgrau, weiss punktirt; der Unterleib weiss mit dunkelbraunen Längsstriichen und an den Seiten mit dergleichen Querstreifen; der Schwanz mit vier weissen, schmalen Querbinden; die Fusszehen stark befiedert. L. 6''.

Das Weibchen ist etwas dunkler, oft im Grunde chokoladebraun und die weissen Flecken nicht so rein, sondern gewöhnlich gelblichweiss.

In der Gegend von Polnisch Wartenberg ist er in den Dohnen gefangen worden.

Anmerkung, Bechstein erwähnt im dritten Theile seines Ornithologischen Taschenbuchs von und für Deutschland Seite 557 und 558 einer Eule, der er Schlesien zum Wohnort anweist. Obwohl mir dieselbe noch gar nicht vorgekommen ist: so setze ich doch ihre Beschreibung aus Bechstein hieher, damit die Schlesischen Ornithologen, bei ihren Untersuchungen, auf die Eulen mehr Rücksicht nehmen.

Grosse Habichtseule. *St. macroura*.

Der Augenstern dunkelbraun; der Oberleib grau, der Unterleib weisslich, beide dunkelbraun in die Länge gefleckt; der Schwanz lang und keilförmig mit 7-9 schmutzig weissen und dunkelbraunen Querbinden besetzt. Fast so gross als ein Uhu, 2', 2½'' lang.

Varirt etwas in der Farbe, wahrscheinlich nach dem Geschlechte, so dass die Weibchen am Oberleibe mehr rothgrau, und am Unterleibe mehr gelblichweiss sind.

IV. Gattung. Würger. *Lanius*.

Schnabel: Gerade, an der Seite sehr gedrückt, die obere Kinnlade an der Spitze hackenförmig und vor derselben mit einem zurücktretenden Ausschnitt; anstatt der Wachshaut, mit einigen schräg vorwärts stehenden steifen Borsten versehen.

Nasenlöcher: Mit vorwärts gerichteten Borsten zum Theil bedeckt.

Zunge: Gespalten.

Flügel: Sehr kurz.

Schwanz: Sehr lang und keilförmig.

35.) 1. Grauer Würger. *L. Excubitor*.

Die Wurzel der Stirn weisslich; der übrige Theil mit dem Oberleib bläulich aschgrau; durch die Augen bis in die Mitte des Halses geht ein schwarzer Streifen; die äusseren Federn des Schwanzes weiss, die übrigen mit weissen Flecken an den Spitzen, die vier schwarzen mittleren ausgenommen; die Flügel schwarz mit zwei weissen Flecken. L. $9\frac{1}{2}$ "

Das Weibchen ist etwas schmutziger, auf dem Rücken heller, auf der Brust und zum Theil auf dem Bauche mit deutlichen

halbkreisförmigen blassbraunen Wellenlinien bezeichnet.

In Vor- und Feld-hölzern, auf Feld-bäumen, beinahe in allen Theilen Schlesiens; nicht selten. Standvogel.

Minus
56.) 2. Grauer Würger. L. minor.

Die Wurzel der Stirn ist schwarz, ein dergleichen Streifen gehet durch die Augen bis zur Mitte des Halses; der Oberleib aschgrau; der Unterleib weiss, an der Brust rosenroth überlaufen; die äusseren Federn des Schwanzes weiss, die andern schwarz mit weissen Flecken, die vier mittleren schwarzen ausgenommen; die Flügel schwarz mit weissen Flecken. L. 8".

Das Weibchen hat einen schmäleren schwarzen Streifen an der Stirne; die Brust schmutzig rosenröthlich angeflogen; die graue Nackenfarbe und die schwarze Flügel- und Schwanz-farbe weniger lebhaft.

In Feldhölzern; Büschen und Gärten, etwas selten; zieht zum Theil weg.

37.) 5. Rothköpfiger Würger. *L. ruficeps*.
(Retz.)

Hinterkopf und Nacken rostbraun; der Rücken schwarzbraun, die Schultern weiss. L. $7\frac{1}{2}$ ''.

Das Weibchen hat nicht das lebhaft schwarze und braune des Männchens; der weisse Schulter-Fleck ist kleiner und unreiner; die Brust schmutzig weiss und schwärzlich schwach gewellt; die Federn an den Seiten und an den Schenkeln mit braunen Spitzen.

In den meisten Gegenden Schlesiens, besonders in Büschen und Hecken. Zugvogel.

38.) 4. Rothrückiger Würger. *L. spinitorquus*. (Bechstein.)

Männchen: Kopf aschgrau; Rücken- und Deckfedern der Flügel rothbraun; Unterleib schwach rosenroth. L. $6\frac{1}{2}$ ''.

Weibchen: Oberleib schmutzig rothroth, schwach weiss und schwarzbraun gewässert; Hals, Brust und Seiten gelblichweiss mit dunkelbraunen Wellenlinien.

In Gärten, einzelnen Feldsträuchern, besonders an Viehtriften beinahe durch ganz Schlesien. Zugvogel.

ZWEITE ORDNUNG.

Krähenartige Vögel, *Coraces*.

Schnabel: Oben erhaben, der Rand der Kinnladen meist messerförmig zugeschärft; von mittelmässiger Grösse.

Füsse: Kurz, zum Gehen eingerichtet, mit völlig freien Zehen.

A.) Mit Gangfüssen.

V. Gattung. Rabe. *Corvus*.

Schnabel: Am Grunde gerade, gegen die stumpfe Spitze abwärts gebogen, stark und messerförmig.

Nasenlöcher: Mit, nach der Schnabelspitze gerichteten borstenartigen Federn bedeckt. (Die Saatkrähe blos in der Jugend.)

Zunge: Knorplich und vorne gespalten.

39.) 1. Kolkrabe. *C. Corax*.

Dunkelschwarz mit purpurrothem Schiller; der Schwanz keilförmig zugerundet;

der Schnabel und die Fusswurzel sind gleich lang, länger als die Mittelzehe. L. 2'.

Selten; in Wäldern und grossen Feldhölzern.

Stand - im Winter Strich - vogel.

40.) 2. Rabenkrähe. C. Corone.

Dunkelschwarz; der Schwanz und die Schwungfedern grün, das übrige bläulich schillernd; der Schwanz zugrundet; der Schnabel stark, etwas kürzer als die Fusswurzel. L. 1', 6''.

Um Breslau im Winter; (sonst häufig im Fürstent. Neisse und Troppau. Standvogel.

41.) 3. Saatkrähe. C. frugilegus.

Schwarz mit stahlblauem Schiller; der Schwanz zugrundet; die Wurzel des fast geraden, zugespitzten Schnabels mit einer weisslichen, schäbigen Haut umgeben. L. 1', 6½''.

In ebenen Gegenden Oberschlesiens von Troppau bis Brieg in Niederschlesien häufig.

fig. Man findet sie im Neissischen heerden-
weis. Standvogel.

42.) 4. Nebelkrähe. (Krähe.) C. Cornix.

Hell aschgrau; Kopf, Kehle, Flügel,
Schwanz und an den Schenkeln oberhalb
des Fersengelenkes schwarz. L. 1', 6".

Abänderung: a) mit weissen Achselfedern.

b) mit weisser Brust und mit weissen
Mittellücken, u. a. m.

Häufig durch ganz Schlesien; im Sommer
im Freien, im Winter an den Menschen-
wohnungen. Stand- und Strich-vogel.

45.) 5. Dohle. C. Monedula.

Schwarz, am Unterleibe heller, der
Hinterkopf lichtgrau. L. 1', 1½".

(Auch mit Kreutzschnäbeln.) In alten
Thürmen der Dörfer und Städte, sogar in
Breslau. Im Winter seltner als im Sommer.
Stand- und Strich-vogel. Sie leben gesellig.

44.) 6. Elster. (Schalaster.) C. Pica.

Schwarz, mit verschiedenem Schiller;
der Bauch und die Schulterfedern weiss; der

Schwanz lang, keilförmig, mit einem goldgelben Schiller. L. 1', 6".

Durch ganz Schlesien in Ebenen und in mittlerem Gebirge. Standvogel.

45.) 7. Nussheher. *C. glandarius*

Grauröthlich; die grossen Deckfedern der Flügel schwarz, an den äusseren Fahnen mit schmalen weissen und breiten blauen Querbinden gestreift. L. 1', 1½".

Er hält sich gern in Eich- und Buchwäldern auf. z. B. auf dem Annaberge, Skarsine, Koppitz, Gräven unweit Gröttkau. Gewöhnlich. Stand- und Strichvogel.

46.) 8. Tannenheher. *C. Caryocatactes*.

Schwarzbraun mit weissen Tropfen, die Schwanzfedern schwarz mit weissen Spitzen. L. 1'.

Das Weibchen ist mehr rost- als schwarzbraun. Im Fürstent. Jägerndorf; jedoch selten. Stand- und Strichvogel.

VI. Gattung. Racke. *Coracias*.

Schnabel: Am Grunde gerade, an dem zugespitzten Ende unterwärts gekrümmt; stark, zusammengedrückt, messerförmig.

Nasenlöcher: Unbedeckt, schmal, ritzenförmig.

Zunge: Knorplich und an der Spitze gefasert.

47.) 1. Mandelkrähe. *C. Garrula*.

Blaugrün; der Rücken leberfarbig; hinter jedem Auge ein nackter dreieckiger Fleck. L. 1', 8''.

Beim Weibchen ist der Kopf, die Brust und der Bauch röthlich grau, grünblau überlaufen; der Rücken und die hintersten Schwungfedern hell grünbraun; der Schwanz schwärzlich grün, blau überlaufen.

In den sandigen Gegenden von Pless bis Trachenberg, besonders im Lublinitzer und Rosenberger Kreise, auch diesseits der Oder bei Koppitz in den Eichwäldern nicht selten; im Fürstenthum Jägerndorf selten. Zugvogel.

VII. Gattung. Pirol. *Oriolus*.

Schnabel: Gerade, vorn etwas wenig abwärts gekrümmt, sehr spitzig, stark, kegelförmig, messer-

förmig; die obere Kinnlade etwas ausgeschnitten, und etwas länger als die untere.

Nasenlöcher: Unbedeckt.

Zunge: Gespalten und spitzig.

48.) 1. Pirol. O. Galbula.

Männchen: Gelb; Zügel, Flügel und Schwanz schwarz, letzterer an der Spitze auch gelb. L. 9".

Weibchen: Oben zeisiggrün, unten schmutzig weissgrünlich, mit braunen Streifen gemischt; Flügel schwärzlich grau; Schwanz olivengrün mit gelber Spitze.

In der Nachbarschaft der Oder von Ohlau bis Parchwitz in manchen Gegenden, z. B. Nimkau sehr häufig. Zugvogel.

B.) Mit Kletterfüssen.

VIII. Gattung. Kuckuck. *Cuculus*.

Schnabel: Etwas unterwärts gebogen, schwach, rundlich, an den Seiten zusammengedrückt.

Nasenlöcher: Unbedeckt und gerändert.

Zunge: Pfeilförmig, lang, ganz und flach.

49.) 1. Kuckuck. *C. canorus.*

Dunkel aschgrau; der Schwanz schwarz mit weissen Flecken; das Männchen mit einer aschgrauen Brust; sein Unterleib ist weiss, mit vielen schwärzlichen wellenförmigen Querstreifen; das Weibchen am Unterleibe aschfarben und gelblich gemischt mit schwarzbraunen Querstreifen. L. 1', $\frac{3}{4}$ ".

Beinahe in allen Waldungen Schlesiens. Zugvogel.

2. Rothbrauner Kuckuck. *C. rufus.*

Oben braunroth mit schwarzen Querstreifen, der Schwanz rothbraun mit winklichen schwarzen Querstreifen; Unterhals und untere Schwanzdeckfedern roströthlich weiss; Bauch weiss, allenthalben mit schwarzbraunen wellenförmigen Querstreifen. (Manche halten ihn für ein Weibchen des No. 1.).

DRITTE ORDNUNG.

Spechtartige Vögel. *Pici.*

Schnabel: Meist gerade, pyramiden- oder kegel-

förmig; oder bogenförmig; und nicht dick; so lang oder noch länger als der Kopf;

Füsse: Kurz, meist Kletterfüsse, doch auch Gang- und Schreit-füsse, bis über die Ferse oder das sogenannte Knie herab befiedert.

A.) Mit Kletterfüssen.

IX. Gattung. Specht. *Picus*.

Schnabel: Gerade, pyramidenförmig, vielflächig, an der Spitze keilförmig auslaufend.

Nasenlöcher: Eirund, mit borstenartigen Federn bedeckt

Zunge: Wurmförmig, sehr lang, an der knöchernen Spitze mit zurückliegenden Borsten.

Schwanz: Steif, elastisch, an den zehn - zwölf zugespitzten Federn ist der Schaft an der Spitze meist ausgeschnitten.

50.) 1. Schwarzspecht. *P. Martius*.

Ganz schwarz; beim Männchen der Scheitel und Hinterkopf, beim Weibchen nur ein Theil des Hinterkopfs, hoch kar-moisinroth. L. 1', 5". Fast in allen Nadelwäldern, aber nicht sehr zahlreich. Standvogel.

51.) 2. Grünspecht. *P. viridis.*

Olivengrün; der Scheitel und der Hinterkopf mehr oder weniger karmoisinroth; der Schnabel stark; die Augenumgebung schwarz und unter dem Auge mit einem rothen Fleck; alle Schwanzfedern bandirt. L. 1', 1".

Das Weibchen hat weniger Roth auf dem Kopfe, weniger Schwarz um die Augen, und unter den Augen keinen rothen Fleck.

Die Jungen sind geschäckt.

In Eich- und Buchwäldern, und kommt im Winter nach den Gärten; fast überall in Schlesien, nur nicht sehr häufig. Standvogel.

52.) 3. Grauköpfiger Specht. *P. canus.*

Hell olivengrün ins Bläuliche schillernd; der Oberkopf grau; am Männchen die Stirn roth; der Schnabel schwach; (kleiner und spitziger, als am vorhergehenden); der Augenstern roth; vom Grunde der Oberkinnlade bis zum Auge, und vom Schnabel-

winkel am Halse herab ein schwarzer schmaler Streifen; nur die beiden mittelsten Schwanzfedern bandirt. L. $11\frac{3}{4}$ ''.

Dem Weibchen fehlt die rothe Farbe auf dem grauen mit schwärzlichen Schaftstrichen gezeichneten Scheitel. Selten. Standvogel.

53.) 4. Buntspecht. *P. major.*

Oberleib schwarz und weissbunt; Unterleib bräunlich weiss; am After karmoisinroth; am Hinterkopfe ein karmoisinrothes Querband, das dem Weibchen fehlt; der Schnabel stark. L. 9''.

Fast überall besonders in Laubholz, und streicht im Herbst auch in die Gärten. Ein Standvogel.

54.) 5. Weissspecht. *P. medius.*

Oberleib schwarz und weissbunt; der ganze Rücken schwarz; an der weisslichen Brust ein paar schwarze Flecke; der Bauch schmutzig weiss mit schwarzen Längsstreifen; der After rosenroth; am Männchen der ganze Oberkopf karmoisinroth, am Weib-

chen nur der Vorderkopf; der Schnabel dünn und zugespitzt. L. $8\frac{1}{4}$ ''.

In Laubwaldungen; streicht im Herbst und Winter in die Gärten. Etwas seltner wie der vorige.

55.) 6. Elsterspecht. *P. Leuconotus*.

Oberleib schwarz und weissbunt; Mittelrücken bis an den Schwanz weiss; Brust und Seiten mit schwarzen Längsstrichen besetzt; über die Flügel laufen mehrere weisse Flecken und Streifen; Hinterbauch, After, Scheitel hochroth; Schnabel stark und lang. L. $10\frac{2}{3}$ ''.

Dem Weibchen fehlt die rothe Farbe auf dem Scheitel.

Im Winter als Zugvogel. Nicht sehr selten, er wird aber häufig mit dem vorhergehenden verwechselt.

56.) 7. Grasspecht. *P. minor*:

Oberleib schwarz und weissbunt; Unterleib schmutzig weiss, an den Seiten rothgraulich, schwarz geflammt; am Männ-

chen der Scheitel karmoisinroth, am Weibchen bräunlichweiss. L. $5\frac{1}{2}''$.

Etwas selten. Standvogel.

57.) 8. Dreizehiger Specht. *P. tridactylus*.

Die Füße dreizehig; der Oberleib schwarz; der Unterleib weiss, an den Seiten schwarz gewellt; der Scheitel goldgelb am Männchen; silberweiss und fein weiss gestrichelt am Weibchen. L. $9''$.

In der Grafschaft Glatz ist vor einigen Jahren ein Männchen geschossen worden, welches jetzt ausgestopft in der Naturalien-Sammlung der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur stehet. Sehr selten.

X. Gattung. Wendehals. *Yunx*.

Schnabel: Ziemlich gerade, kegelförmig, zugespitzt, kurz.

Nasenlöcher: Unbedeckt, jedes aus zwei neben einander befindlichen Ritzen bestehend, auf dem Rücken der oberen Kinnlade, und ausgehöhlt.

Zunge: Wurmförmig, lang, rund, die Spitze hart, und ohne Widerhacken.

58.) 1. Wendehals. *Y. torquilla.*

Oberleib grau, mit schwarzen, weissen und rostfarbigen Strichen und Punkten; Hals und Brust rostgelb, mit feinen schwarzen Wellenlinien; der Bauch weiss mit dreieckigen Flecken. L. 7".

In Laubwäldern und Gärten, selbst in Oswitz, und in der Odervorstadt bei Breslau. Nicht selten. Zugvogel.

B.) Mit Gangfüssen.

XI. Gattung. Kleiber. *Sitta.*

Schnabel: Gerade, ein wenig lang, kegelförmig, fast rund; die obere Kinnlade etwas länger.

Nasenlöcher: Rund, mit borstenartigen, gegen die Schnabelspitze gekehrten, Federn bedeckt.

Zunge: Zerrissen, an der Spitze hornartig,

59.) 1. Blauspecht. *S. europaea.*

[Oberleib bläulichgrau; Unterleib dunkelorange- oder semmel-farben; die Schwanzfedern schwarz, die vier äussern über der Spitze weiss; durch die Augen geht ein schwarzer Streifen. L. 5½".

Fast in allen Wäldern und kommt auch in die Gärten. Gewöhnlich. Standvogel.

XII. Gattung. Wiedehopf. *Upupa*.

Schnabel: Bogenförmig, lang, schwach: etwas zusammengedrückt, fast dreikantig, an der Spitze stumpf; die innere Fläche platt.

Nasenlöcher: Sehr klein, an der Wurzel des Schnabels.

Zunge: Dreieckig, stumpf, sehr kurz, an der Spitze ganz.

60.) 1. Gemeiner Wiedehopf. U. Epops.

Mit einer, der Länge nach fächerförmig aufgerichteten, orangegelben, an der Spitze schwarz und darunter zum Theil weiss gefleckten Haube; geradem, schwarzem mit einer weissen Binde versehenem Schwanze. Die Flügel schwarz und weiss gestreift. L. 11" — 12".

In Wäldern, auf Wiesen und Viehtriften; in ebenen Gegenden ziemlich häufig. Zugvogel.

XIII. Gattung. Baumläufer. *Certhia*.

Schnabel: Bogenförmig, lang, schwach, dreikantig, dünn und zugespitzt.

Nasenlöcher: Länglich, mit einer Haut bedeckt.

Zunge: An der Spitze scharf und platt.

61.) 1. Gemeiner Baumläufer. *C. familiaris*.

Oberleib grau, röthlichgelb und schwarz gemengt; Unterleib weiss; die Schwungfedern dunkelbraun, von der vierten bis zur vierzehnten Feder mit einem gelblichweissen Querbande. L. $5\frac{1}{2}$ ''.

In Waldungen, aus denen sie in die Gärten streichen, ziemlich gewöhnlich. Standvogel.

62.) 2. Mauerspecht. *C. muraria*.

Aschgrau; die Flügel schwarz; die Deck- und die Schwungfedern von aussen hoch rosenroth, jede der vier ersten Schwungfedern mit zwei runden weissen Flecken; die Kehle am Männchen schwarz, am Weibchen weisslich. L. $6\frac{1}{4}$ ''.

Ausserst selten als Strichvogel.

C.) Mit Schreitfüssen.

XIV. Gattung. Bienenfresser. *Merops*.

Schnabel: Etwas bogenförmig, zusammengedrückt, vierkantig, spitzig.

Nasenlöcher: Klein, an der Wurzel des Schnabels.

Zunge: Schmal, an der Spitze meist gefasert.

65.) 1. Gemeiner Bienenfresser. *M. Apiaster*.

Oberleib hell kastanienbraun, grün gemischt; Unterleib hellgrünlichblau; die Kehle goldgelb, unten schwarz eingefasst; durch die Augen geht ein schwarzer Streifen; der Schwanz bläulich grasgrün, die zwei mittelsten Federn länger als die übrigen. L. 11".

Sehr selten als Zugvogel.

XV. Gattung. Eisvogel. *Alcedo*.

Schnabel: Gerade, lang, stark.

Nasenlöcher: Klein, mehrentheils bedeckt und schräg liegend.

Zunge: Fleischig, flach, kurz und spitzig.

64.) 1. Gemeiner Eisvogel. *A. Ispida*.

Kurzgeschwänzt, Oberleib lazurblau,

grünspielend; Unterleib und Zügel orangeroth. L. 7".

Das Weibchen mehr grasgrün als lazurblau. An der Oppa von Troplowitz bis Hultschin, an der Oder bis Dyhrenfurth. Nicht sehr selten. Stand- und im Winter Strich-vogel.

VIERTE ORDNUNG.

Sperlingsartige Vögel. *Passeres*.

Schnabel: Kegelförmig, meist stark, beide Kinnladen beweglich um die Saamenkörner zu schälen, wodurch sie sich von allen Vögeln auszeichnen.

Füsse: Bis über die Ferse befiedert, dünn, mit freien Zehen.

XVI. Gattung. Kernbeisser. *Loxia*.

Schnabel: Stumpfkegelförmig, oben und unten gewölbt, an der Wurzel sehr dick, die untere Kinnlade am Seitenrande eingebogen.

Nasenlöcher: In der Schnabelwurzel liegend, klein und rund.

Zunge: Ganz, am Ende schräg abgeschnitten.

a) Kreuzschnäbel, mit sich kreuzendem Schnabel.

65.) 1. Scheerenschnäblicher Kernbeisser. L.

Pytiopsittacus.

Schnabel sehr stark, kürzer als die Mittelzehe, die Spitze der untern Kinnlade geht nicht über den Rücken der obern hinaus, und diese geht nicht so tief herunter, wie bei der folgenden Art. Männchen mennigroth und graulichgrün; Weibchen grau, auf dem Rücken mit olivenbraunen Flecken; auf dem Steiss und der Brust bald mehr bald weniger olivengelb angeflogen. L. $6\frac{1}{2}''$ — $7''$.

Grösser und stärker wie der Gimpel, fast wie der Seidenschwanz.

In Kieferwäldern; nicht selten. Streicht im Winter.

66.) 2. Kreuzschnabel. L. *curvirostra*.

Mit dünnerem Schnabel; beide Kinnladen gestreckt, so lang als die Mittelzehe; die Spitze der unteren Kinnlade reicht über den Rücken der oberen weit hinaus. L. $6''$.

Männchen roth oder zeisiggrün; das Weibchen olivengelb; nur der Rücken schwärzlich mit olivengrünen Rändern.

Dieser Vogel varirt ausserordentlich.

Nicht selten; besonders im Fürstenthum Jägerndorf. Stand- und Strich-vogel vorzüglich im Junius und Julius.

b.) Eigentliche Kernbeisser: mit einem starken, uneingeschnittenen, sich nicht kreuzenden Schnabel.

67.) 3. Fichten-Kernbeisser, L. Enucleator.

Die obere Kinnlade geht weit über die untere hinaus und bedeckt die Spitze der letztern; auf den Flügeln steht wegen der weissen Spitzen der mittleren und grossen Flügeldeckfedern eine doppelte weisse Binde; der Schwanz ist schwärzlich; am Männchen die Hauptfarbe roth oder grüngelb; am Weibchen: der Kopf, der Hals, die Brust und die obern Deckfedern des Schwanzes orangeroth; der Bauch aschgrau, ins orangefarbige spielend, besonders an den Seiten; der Rücken grau, gelbgrünlich gemischt; die doppelte Binde der Flügel schmutzig weiss. L. $7\frac{1}{2}$ ". Dicker und grösser als der Gimpel, fast so dick wie N. 1. L. *pytiopsittacus*.

Er kommt bisweilen nach Schlesien.

68.) 4. Gemeiner Kernbeisser. L.

Coccothraustes.

Graulich kastanienbraun; über die Flügel geht ein weisser Quersfleck; die mittleren Schwungfedern an der Spitze stumpfeckig abgeschnitten; die Kehle und ein Streifen von der Schnabelwurzel bis zum Auge schwarz. L. 7".

Das Weibchen ist viel heller, und der Quersfleck über den Flügeln grauer. In bergichten Wäldern, um Troppau, Jägern-dorf, Annaberg. Nicht selten. Strichvogel.

69.) 5. Grünhänfling. L. *Chloris.*

Der gröste Theil des Oberleibes am Männchen gelbgrün mit bläulich grauen Federrändern; am Weibchen mehr grau-grün; der Unterleib gröstentheils gelb; die äusseren Schwanzfedern haben viel gelbes; die vorderen Schwungfedern sind auf den äusseren Fahnen gelb; die Füße und der Schnabel fleischfarben. L. 6".

Mit einigen Abänderungen.

In Gärten, in Vor- und Feld-hölzern beinahe durch ganz Schlesien. Gewöhnlich. Strichvogel.

c.) Dompfaffen: mit einem an der Wurzel sehr dicken, kurzen und an der oberen Kinnlade eingeschnittenen Schnabel.

70.) 6. Gimpel. L. Pyrrhula.

Kopf, Flügel und Schwanz schwarz, violett schillernd; die Deckfedern des Schwanzes und der After weiss; beim Männchen der Oberleib hellaschgrau, der Unterleib roth; beim Weibchen der Oberleib bräunlichgrau und der Unterleib röthlich grau. L. $6\frac{1}{4}$ ''.

In gebirgigen Gegenden gewöhnlich. Stand- und Strich-vogel.

XVII. Gattung. Fink. *Fringilla*.

Schnabel: Gerade, kegelförmig; viel dünner als an der vorigen Gattung; die Kinnladen gleich lang, unausgeschnitten.

Nasenlöcher: An der Wurzel liegend, eirundlich, bedeckt.

Zunge: Fleischig, spiesförmig, hinten rundlich, an der Spitze hornhäutig, und etwas geschlissen.

Leib: Gestreckt, nicht so kurz und dick wie bei der vorigen Gattung.

a.) Eigentliche Finken: mit im Umfange rundem, gestrecktem, etwas dickem und stumpf zugespitztem Schnabel.

71.) 1. Buchfink. *F. Caelebs*.

Flügel schwarz, mit zwei weissen Querstreifen; Schwanz schwarz, die drei äussersten Federn mit einem weissen Längsfleck, der an der dritten sehr klein ist; der Unterleib am Männchen weinroth, am Weibchen röthlichgrau. L. $6\frac{1}{2}''$.

Mit Abänderungen.

Beinahe überall, gewöhnlich. Verlässt uns gegen den Winter, kommt aber ziemlich zeitig zurück. Zugvogel.

72.) 2. Bergfink. *F. montifringilla*.

Die inneren Deckfedern der Flügel hochgelb; Brust und Schultern orangegelb; Bauch und Steiss weiss, am Männchen die schwarzen Kopffedern mit rostgelber Ein-

fassung; am Weibchen der Kopf rostgrau.
L. $6\frac{1}{4}''$.

Mit sehr vielen Abänderungen.

Gewöhnlich. Im Herbst Strich- zu-
weilen Stand-vogel.

73.) 3. Haussperling. *F. domestica*.

Der Schwanz und die Flügel dunkel-
braun, letztere mit einer weissen Binde;
am Männchen der Kopf aschgrau; der
übrige Oberleib rothbraun und schwarz
gefleckt; die Kehle schwarz; der Unter-
hals desgleichen, mit grauen Federrändern;
am Weibchen der Kopf rothgrau; der
Rücken rothgrau und schwarz gefleckt; der
ganze Unterleib weissgrau; die schwarze
Kehle fehlt. L. $5''$ — $5\frac{1}{2}''$.

Mit vielen Abänderungen.

Häufig; fast überall. Standvogel.

74.) 4. Feldsperling. *F. montana*.

Der Schwanz und die Flügel dunkel-
braun; die weissen Spitzen der grossen und
mittleren Deckfedern bilden über die Flü-

gel zwei weisse Binden; der Kopf rothbraun, am Weibchen heller als am Männchen; der Oberrücken rostfarbig und schwarz gefleckt. L. 5".

Mit einigen Abänderungen.

Häufig, fast überall. Standvogel.

75.) 5. Graufink. *F. petronia*.

Ueber den Augen um den ganzen Kopf ein ringförmiger rothgelblicher Streifen; Oberleib graubräunlich mit schwarzbraunen und rostweisslichen Längsflecken; Unterleib weisslich mit bräunlichen Längsflecken; an der Gurgel ein gelber Fleck; die Schwanzfedern graubraun mit hellerer Einfassung; die Seitenfedern des Schwanzes an der Spitze der inneren Fahne mit einem weissen Fleck. L. $5\frac{2}{3}$ ". Selten. Zugvogel.

b.) Hänflinge: mit im Umfange rundem, und kurzzugespitztem Schnabel.

76.) 6. Hänfling. *F. cannabina*.

Die vorderen Schwungfedern und der Schwanz schwarz, die Ränder weiss; am

alten Männchen die Brust blutroth, am Weibchen röthlich weiss, graubraun gefleckt. L. 5''.

Mit vielen Abänderungen und desshalb mancherlei Benennungen.

In ganz Schlesien, besonders an dem Vorgebirge von Warthe bis Jägerndorf nicht selten.

c.) Zeisige: mit einem dünneren, an den Seiten nach vorne etwas zusammengedrückten, und scharf und lang zugespitzten Schnabel.

77.) 7. Distelfink. (Stieglitz.) *F. carduelis*.

Rings um die Schnabelwurzel hochroth; an den Schwungfedern die obere Hälfte der äusseren Fahnen gelb; die zwei äusseren Schwanzfedern in der Mitte, die übrigen an der Spitze weiss. L. $5\frac{1}{3}$ ''.

Mit Abänderungen.

Ueberall in Gärten, Vorhölzern und kleinen Wäldern, besonders gegen das Neisser Gebirge. Gewöhnlich. Stand-, selten Strich-vogel.

78.) 8. Erlenfink. (Zeisig.) F. Spinus.

Der Leib hat ein eignes Grün (zeisiggrün); Schwung - und Schwanz-federn schwarz, erstere in der Mitte und letztere an der Wurzel gelb; beim Männchen Scheitel und Kehle schwarz. L. $4\frac{3}{4}$ ''.

Das Weibchen ist blasser; am Kopf und Rücken grau und schwärzlich gefleckt. Mit mehreren Abänderungen. Gewöhnlich in Nadel - und Erlen-hölzern. Strichvogel, bleibt aber im Winter bei uns.

79.) 9. Flachsfink. (Zötscherle.) F. linaria.

Schwung - und Schwanz-federn dunkelbraun; über die Flügel zwei weissliche Streifen; die Kehle schwarz; der Scheitel roth; am Männchen auch die Brust. L. 5''.

Mit vielen Abänderungen.

Ich habe einst einen weissen, etwas braun gesprenkelten im Herbste gefangen, der nach der ersten Mauser in der Gefangenschaft, den rothen Scheitel ausgenommen, ganz weiss wurde.

Gewöhnlich; er kommt im Herbste häufig bei uns an, und er pflegt uns im März zu verlassen.

d.) Spörner: der Schnabel scharf zugespitzt und an den Kinnladenrändern merklich eingezogen; an der Hinterzehe ein langer, gerader Nagel wie bei den Lerchen.

80.) 10. Lerchenfink. *F. lapponica*. (Linné.)
F. calcarata. (Pallas.)

Rücken braun, mit Rostfarbe vermischt; über den Augen ein weisser Strich; an den beiden äusseren Schwanzfedern ein weisser keilförmiger Fleck; das Männchen mit einem schwarzen Scheitel. L. $6\frac{1}{2}$ ''.

Das Weibchen ist auf dem Scheitel, dem Oberhals, den Schultern, dem ganzen Rücken grau und rostfarbig mit schwarzen Flecken; am Oberhalse und Unterrücken ist die Rostfarbe am stärksten; eine rostfarbig weisse Linie über den Augen krümmt sich herab und vereinigt sich mit der weissen Linie, die von jedem Schnabelwinkel herabläuft; Kehle weiss; an jeder Seite mit einer unterwärts laufenden braunen

Linie begrenzt; Oberbrust grau und schwarz gefleckt; der übrige Unterleib weiss, an den Seiten mit langen dunkelbraunen Strichen; der Schwanz wie bei der Feldlerche gefärbt, an jeder Seite mit zwei weissen keilförmigen Flecken.

Selten; zieht blos im Herbste und Frühjahr durch, man fängt ihn bisweilen unter den Lerchen.

Ein eigener Vogel. In der Grösse, Farbe und Gestalt gleicht er ziemlich dem Gerstenammer (den viel kürzeren Schwanz ausgenommen); durch den Sporn an der Hinterzehe, ähnelt er den Lerchen; durch den Schnabel den Finken; wiewohl er auch von den Schnäbeln der übrigen Finken-Arten sehr abweicht.

Anmerkung. Der Kanarienvogel. *F. canaria*, wird sehr häufig in Zimmern gehalten.

XVIII. Gattung. Ammer. *Emberiza*.

Schnabel: Gerade, kegelförmig.

Kinnladen: Unausgeschnitten, die untere an den Seiten verengert, die obere schmaler als die untere, und am Gaumen inwendig eine knochige Warze oder

Zahn, beide an der Wurzel etwas von einander abstehend; der Schnabelwinkel schräg nach unten gerichtet.

Nasenlöcher: An der Wurzel des Schnabels liegend; zum Theil mit Federn bedeckt, und rundlich.

Zunge: Gespalten.

a.) Mit einem kleinen oder mittelmässigen, stark gekrümmten Nagel an der Hinterzehe.

81.) 1. Goldammer. *E. citrinella*.

Der ganze Vorderleib, oder sein gröster Theil goldgelb; am Männchen der Kopf fast ganz goldgelb; am Weibchen der Kopf sammt den Backen und dem Halse nur ein wenig gelb mit olivenfarbigen Flecken; der Schwanz schwärzlich, die zwei äusseren Federn mit einem weissen keilförmigen Fleck auf der inneren Fahne. L. $6\frac{3}{4}$ ''.

Mit einigen Abänderungen.

In Feld- und Vor-hölzern, in Hecken, Gebüschen und Gärten durch ganz Schlesien. Ein Stand- und Strich-vogel.

82.) 2. (Gersten-), Grau-ammer. *E. miliaria*.

Der Schnabel stark; der Oberleib rost-grau mit schwarzbraunen Längsflecken; die

Schwung - und Schwanz - federn dunkelbraun, grau kantirt; Unterleib rostgelblich weiss, auf der Oberbrust mit schwarzbraunen Flecken, Unterbrust und die Seiten des Bauches weisslich, mit schwarzbraunen Schaftstrichen. L. $7\frac{1}{2}''$.

Mit Abänderungen.

Auf Wiesen und Landwegen.

Zugvogel: ich habe mehrere im Herbste auf dem Vogelheerde gefangen; allein im Winter fand ich auch einige frei herum fliegen.

83.) 3. Rohrammer. E. Schoeniclus.

Die Federn des Oberleibes mit schwarzbraunen Längsflecken und rostfarbigen, breiten, und einige derselben mit rostweisslichen Rändern; Schwanz schwarzbraun, seine beiden äusseren Federn mit einem keilförmigen weissen Fleck; Kopf, Kehle beim Männchen schwarz, im Genick ein grauer oder weisser Ring, der sich mit den zwei von den Schnabelwinkeln kommenden weissen Streifen bei den Wangen vereinigt. L. $5\frac{3}{4}''$.

Das Weibchen hat einen rostbraunen Kopf mit schwarzbraunen Flecken; die Wangen rostbraun; über die Augen ein roströthlich weisser Streifen, der sich mit den, von den Schnabelwinkeln kommenden Streifen und dem im Genick stehenden Ring verbindet; Kehle und Unterleib röthlich-weiss, an der Brust mit schwarzbraunen und rostrothgerändeten Federn; der Unterleib weisslich mit rostrothen Längsstrichen.

Die alten sowohl als die jungen Männchen sind im Herbst und im Winter über dem Scheitel rostbraun und grau gesprenkelt, an der Kehle schwarz und grau gefleckt.

Dieser ist die *E. passerina* des Weigels; allein im März geht die Farbe des Kopfs und der Kehle ins schwarze, der graue Streifen im Genick ins weisse über.

In sumpfigen Gegenden Schlesiens; wo viel Rohr wächst, selbst zwischen Breslau und Morgenau, bei Zedlitz, Nimkau, u. s. w. Zugvogel; kommt aber sehr zeitig zurück.

84.) 4. Gartenammer. *E. hortulana*.

Die Federn des Rückens und der Schultern schwarzbraun, mit grösstentheils rostfarbenen aber auch theilweise mit weisslichen Rändern; am Männchen der Kopf, der Ober und Unterhals graulich olivengrün; und zwei Striche von den Schnabelwinkeln schwefelgelb; am Weibchen der Kopf grünlichgrau mit schmalen braunen Schaftstrichen und die Kehle blassgelb; der Schnabel und die Füße fleischfarbig; der Unterleib am Männchen roströthlich, am Weibchen bräunlichgelb; die Schwanzfedern schwärzlich, die vier äusseren an den inneren Fahnen gegen die Spitze mit grossen weissen Flecken. L. 6".

Mit vielen Abänderungen.

In Gebüsch, Feld- und Vor-hölzern, Gärten einiger Gegenden, z. B. im Ohlauschen, Saganschen, jedoch so viel ich weiss, selten. Zugvogel.

b.) Mit langem. äusserst wenig gekrümmtem Nagel an der Hinterzehe.

85.) 5. Schneeammer. *E. nivalis*.

Die Schwungfedern weiss, die untere

Hälfte der vorderen schwarz, und grösstentheils weiss kantirt; die sechs mittleren Schwanzfedern bis auf die weissen Ränder schwarz, und die sechs äusseren bis auf einige schwarze Flecke an der untern Hälfte, weiss. L. $9\frac{1}{2}$ ''.

So dick und stark wie ein Grauammer. Mit einigen Abänderungen.

Er kommt bisweilen aus dem Norden zu uns: ich habe ihn im Fürstenthum Jägersdorf im Winter erhalten. Zugvogel.

FÜNFTE ORDNUNG.

Singvögel. *Oscines*.

Schnabel: Gerade, bei den meisten an der oberen Spitze etwas wenig herabwärts gebogen; kegelförmig, bei einigen fast walzenförmig, bei andern pfriemenförmig; die obere Kinnlade unbeweglich.

Füsse: Bis über das Fersengelenk befiedert; schwach.

Viele dieser Vögel singen sehr schön; desshalb verdienen sie ihren Namen mit Recht; denjenigen wird er aber auch zu Theil, die das Glück haben mit ihnen in den Gattungskennzeichen übereinzustimmen.

XIX. Gattung. Drossel. *Turdus*.

Schnabel: Gerade, die obere Kinnlade an der Spitze niedergebogen und an den Seiten gegen die Spitze ausgeschnitten; rund, etwas messerförmig, an der Wurzel der obern Kinnlade stehen einige Borsten.

Nasenlöcher: Eirund, bloss, oben mit einer dünnen Haut halb bedeckt.

Zunge: Faserig, ausgeschnitten.

Füsse: Die mittlere Zehe an der Wurzel mit der äusseren verbunden.

86.) 1. Misteldrossel. *T. viscivorus*.

Der Rücken olivenbraun; die oberen, mittleren und grossen Deckfedern der Flügel mit weissen Spitzen; die unteren Deckfedern der Flügel weiss; die drei äusseren Schwanzfedern an der Spitze weiss; die Gurgel mit dreieckigen und der Bauch mit fast halbmondförmigen schwärzlichen Flecken, am Weibchen auf gelblichweissen und am Männchen auf weissgelblichen Grunde. L. 11".

Mit Abänderungen.

In den höheren Waldungen des Fürstenthums Jägerndorf; manches Jahr nicht selten; bald Strich - bald Zug - vogel.

87.) 2. Singdrossel. *T. musicus*.

Der Oberleib olivengrau; die oberen mittleren und grossen Deckfedern der Flügel mit rostgelben Spitzen; die unteren Deckfedern der Flügel blassgelb; der ganze Schwanz olivenbraun; die Gurgel und die Brust mit verkehrt herzförmigen, und der Bauch mit eirunden, dunkelbraunen Flecken auf weisslichen oder weissgelben Grunde. L. $8\frac{1}{2}$ ''.

Mit Abänderungen.

Im Fürstenthum Troppau, Jägerndorf, Neisse. Ziemlich gemein. Zugvogel, kommt aber sehr zeitig zurück; denn ich habe sie manchen Winter schon im Februar gesehen.

88.) 3. Wachholderdrossel. *T. pilaris*.

Der Kopf und der Unterrücken aschgrau; der Oberrücken kastanienbraun,

weissgrau gewölkt; die oberen grossen Deckfedern der Flügel mit kaum merklich grauen Spitzen; die unteren Deckfedern weisslich; die Schwanzfedern schwarz, nur die äusseren an der Spitze der inneren Fahne weisslich; die Brust mit verkehrt herzförmigen, und der Unterleib mit dreieckigen schwarzbraunen Flecken. L. 10".

Mit Abänderungen.

Im Herbstes manches Jahr häufig. Zugvogel.

89.) 4. Rothdrossel. *T. iliacus.*

Der Oberleib olivenbraun; die oberen grossen Deckfedern der Flügel nur mit kaum merklichen grauen Spitzen; die unteren Deckfedern der Flügel braunroth; die Schwanzfedern bräunlich, nur die äusseren an der Spitze der inneren Fahne kaum merklich weiss kantirt; die Brust mit dreieckigen, dunkelbraunen und die Seiten mit olivenbraunen, länglichen Flecken; an den Seiten des Halses ein dunkelgelber Fleck. L. 8".

Mit Abänderungen.

Im Herbste und im Winter bisweilen ziemlich häufig. Zugvogel.

90.) 5. Ringdrossel. *T. torquatus*.

Schwärzlich, durch die graulichen und weissen Federeinfassungen geschuppt, mit einem weisslichen halben Monde um die Oberbrust. L. $10\frac{1}{2}''$.

Das Weibchen hat am Oberleibe hellgraue, am Unterleibe weisse Ränder; der halbe Mond auf der Oberbrust ist röthlich aschgrau und braun gewölkt.

Kommt bisweilen nach Schlesien, jedoch selten. Zugvogel.

91.) 6. Schwarzdrossel. (Amsel.) *T. Merula*.

Männchen schwarz; der Schnabel und die Augenlieder goldgelb; Weibchen schwarzbraun; die Kehle hell und dunkelbraun gefleckt; die Brust rostfarbig; der Bauch aschgrau. L. $9\frac{1}{2}''$.

Mit Abänderungen,

In den Oberschlesischen Waldungen gar nicht selten. Standvogel.

92.) 7. Steindrossel. *T. saxatilis.*

Männchen: Kopf und Hals aschblau; Oberrücken dunkelbraun; Unterrücken weiss; Unterleib orangeroth; Schwanz gelbroth.

Weibchen: Oberleib dunkelbraun mit graulichweissen Federrändern; Unterleib rostroth, mit braunen und weissen Wellenlinien; Schwanz gröstentheils röthlichgelb. L. $7\frac{1}{2}''$.

In Oesterreichisch - Schlesien in der Gegend von Odrau: allein im Preussischen Antheile habe ich sie blos in der Gefangenschaft gesehen. Zugvogel.

95.) 8. Rosenfarbige Drossel. *T. roseus.*

Rosenfarbig; Kopf mit langen buschigen Federn, und nebst Hals, Flügeln und Schwanz schwarz, mit purpurrothem und blauem Schiller. L. $8''$.

Beim Weibchen ist die Haube des Kopfs kürzer; die rosenrothe Farbe kaum schwach fleischfarbig; die Brust mit einigen schwa-

chen schwärzlichen Wellenlinien; der Schiller aller Federn schwach. L. 9".

Ausserst selten. Zugvogel.

94.) 9. Rohrdrossel. *T. arundinaceus*.

Der Oberleib dunkelrostgrau; über die Augen geht ein rostgelblichweisser Streifen; am Männchen die untern Deckfedern und der ganze Unterleib roströthlich weiss; am Weibchen die Kehle reinweiss und der Unterleib heller als beim Männchen; die Schwungfedern dunkelbraun, an der Spitze sehr schmal roströthlich kantirt; der oben dunkelbraune und auf der unteren Fläche hellere Schwanz zugerundet; die Stirn und die Schnabelwurzel platt gedrückt. L. 8".

In feuchten Gegenden. wo Schilfrohr wächst, sehr häufig. Zugvogel.

XX. Gattung. Seidenschwanz. *Ampelis*.

Schnabel: Gerade, die längere obere Kinnlade etwas eingekrümmt, und an beiden Seiten ausgeschnitten; kürzer als der Kopf, etwas gewölbt.

Nasenlöcher: Mit Borsten bedeckt.

Zunge: Spitzig, knorplich und gespalten.

Füsse: die mittelste Zehe an der Wurzel mit der äussersten vereinigt.

95.) 1. Seidenschwanz. *A. Garrulus.*

Röthlichgrau; die Kehle und ein Fleck um die Augen schwarz; am Hinterkopf ein kleiner zurückgelegter Federbusch; die hinteren Schwungfedern mit pergamentartigen scharlachrothen Spitzen. Alte Männchen haben auch pergamentartige rothe Schwanzspitzen. L. 8".

Mit Abänderungen.

Im Norden; besucht uns im Winter und zieht dann wieder in seine Heimath; indessen sind mir im Gebirge des Fürstenthums Jägerndorf während des Sommers schon mehrere vorgekommen; ob sie aber genistet haben, weiss ich es nicht.

XXI. Gattung. Schwätzer. *Cinclus.*

Schnabel: Gerade, die obere Spitze nach unten gebogen, mittelmässig lang, an den Seiten gedrückt, hochrückig, schmal zulaufend.

Nasenlöcher: Ritzenförmig, mit einer flachen Haut

von oben, übrigens mit haarartigen Federchen bedeckt.

Zunge: Gespalten.

Kopf: Klein, spitzig, oben schmaler als unten.

Augen: Hochliegend.

Leib: Stark, dicht mit Federn bekleidet.

Füsse: Die mittlere Zehe an der Wurzel mit der äusseren verbunden.

96.) 1. Wasserschwätzer. *C. aquaticus*.

Oberleib grau, an den Federrändern schwarz überlaufen; der Kopf und oben der Hals graubraun; der Vorderhals und die Brust weiss; die untere Hälfte der letzteren rostbraun. L. 7".

An der Oppa im Fürstenthum Jägersdorf, und an der Neisse, jedoch selten. Standvogel.

XXII. Gattung. Staar. *Sturnus*.

Schnabel: Gerade, niedergedrückt, breit, eckig, der Rücken der oberen Kinnlade geht tief in die Stirne, und der Rand derselben ist klaffend, an der Spitze stumpf.

Nasenlöcher: Oben gerandet, und die Stirnhaare stehen bis an die Nasenlöcher.

Zunge: An der Spitze eingekerbt.

Füsse: Die mittlere Zehe mit der äussersten bis an das erste Gelenk verbunden.

97.) 1. Staar. St. vulgaris.

Der Leib schwärzlich mit purpurrothem und grünem Schiller und weissgetüpfelt. Der Schnabel ist bei den ausgewachsenen Thieren gelb. L. $8\frac{1}{2}''$.

Mit Abänderungen.

Die Jungen sind mehr rauchfahl als schwärzlich, und meistens nur durch die generischen Merkmale kennbar.

Häufig, besonders jenseits der Oder, und in der Nachbarschaft dieses Flusses, wo Laubwaldungen mit Wiesen und Aekern abwechseln; im Fürstenthum Jägersdorf selten. Zuvogel.

XXIII. Gattung. Fliegenfänger.
Muscicapa.

Schnabel: Gerade, an der Spitze der oberen Kinnlade etwas nach unten gekrümmt, um den hinteren Rand mit steifen Borsten besetzt; dünn, an der Wurzel breit, fast dreieckig.

Nasenlöcher: Mit steifen Haaren bedeckt.

Füsse: Meist mit getrennten Zehen.

98.) 1. Gefleckter Fliegenfänger, M.
grisola.

Oberleib dunkelgrau; Unterleib weisslich mit röthlich grauen Längsflecken. L. 6".

Varirt in der Jugend; denn die Jungen sind am Oberleibe und an der Brust gelblich weiss und gelblich grau gesprengt.

In Schwarz- und Laub-hölzern, auch in Gärten; ziemlich gewöhnlich. Zugvogel.

Anmerkung. In Schlesien belegt man viele Sän-ger, Sylvia, mit dem Namen Fliegenfänger; der Anfänger muss sich daher durch diese Benennung in der Untersuchung nicht täuschen lassen.

99.) 2. Schwarrückiger Fliegenfänger, M.
Atricapilla.

Der Oberleib schwarz; der Unterleib und die Stirn weiss; die zwei äussersten Schwanzfedern mit einem weissen Längsstreifen. L. 5 $\frac{1}{4}$ ".

Mit Abänderungen.

G

In unseren Laubwaldungen; im Jahre 1811 habe ich ein Paar bei Breslau gefangen. Zugvogel.

100.) 3. Schwarzgrauer Fliegenfänger M.
Muscipeta. (Bechstein.)

Der Kopf, der Rücken und die Schwungfedern graubraun am Männchen; braungrau am Weibchen; die drei äussersten Schwanzfedern mit einem weissen Längsfleck. L. $4\frac{3}{4}$ ''.

In Laubwaldungen, auch in Gärten. Etwas selten. Zugvogel.

XXIV. Gattung. Bachstelze. *Motacilla*.

Schnabel: Dünn, im Umkreise walzenförmig mit pfriemenförmiger Spitze.

Nasenlöcher: Eirund, unbedeckt.

Zunge: Schmal, an der Spitze gefasert.

Füsse: Schlank, hoch, mit langer, krummer Hinterzehe.

Schwanz: Lang.

101.) 1. Weisse Bachstelze. M. alba.

Rücken aschgrau; am Männchen die Stirn, die Wangen, die Seiten des Halses,

der gröste Theil des Unterleibes weiss; der Scheitel, die Kehle, die Brust und der Schwanz schwarz; am letzteren die zwei äussersten Federn dem grösten Theile nach weiss; am Weibchen ist die Stirn und die Wangen nicht so rein weiss, die Kehle nicht so schwarz. L. fast 7".

Mit vielen Abänderungen.

In ganz Schlesien, häufig. Zugvogel.

102.) 2. Graue Bachstelze. *M. Boarula*.
(Bechstein.)

Oberleib dunkelaschgrau; Brust und Bauch hochgelb; der Schwanz länger als bei der *M. flava*; seine drei äussersten Federn fast ganz weiss; am Männchen die Kehle schwarz, am Weibchen aber röthlich weiss. L. 7".

An klaren steinichten Bächen im Gebirge. Zugvogel.

103.) 3. Gelbe Bachstelze. *M. flava*.

Oberleib grau, der Rücken mit olivengrün überzogen; der Steiss grünlich gelb; der Unterleib gelb; die zwei äusseren Fe-

dern des kürzeren Schwanzes über die Hälfte weiss. L. $6\frac{1}{2}''$.

Das Weibchen ist auf dem Oberleibe nicht so grün überzogen; auf der Brust hell röthlichgelb oder weissgelb gesprenkelt; die Kehle weiss.

Auf Wiesen, Triften, besonders in ebenen Gegenden, aber auch im Vorgebirge, jedoch seltener. Sehr gemein. Zugvogel.

YXV. Gattung. Sänger. *Sylvia*.

Schnabel: Gerade, ziemlich dünn, pfriemenförmig zugespitzt, mit fast gleichen Kinnladen.

Nasenlöcher: Unbedeckt.

Zunge: Häutig, vorne zerschlissen.

Füsse: Der Nagel der Hinterzehe nicht länger als die letztere, und bogenförmig.

104.) 1. Nachtigall. *S. Luscinia*. (Latham.)

Oberleib röthlichgrau; Unterleib hellgrau; der Schwanz braunroth. L. $6''$.

Varirt in der Farbe, besonders in der Gefangenschaft.

Häufig im platten Lande und im Vorgebirge, z. B. in den buschreichen Thälern des Fürstenthums Jägerndorf. Zugvogel.

105.) 2. Grosse Nachtigall. S. Philomela.
(Bechstein.)

Oberleib schmutzig graubraun; an der Brust hellgrau, dunkelbraun gesprenkelt; die Kehle weiss; schwärzlich eingefasst; der Schwanz schmutzig rostbraun. L. $6\frac{1}{2}$ ''.

106.) 5. Schwarzköpfiger Sänger. (Mönch.)
Atricapilla. (Latham.)

Oberleib dunkler - und der Unterleib heller-grau; Oberkopf beim Männchen schwarz, beim Weibchen rostbraun. Am Männchen ist der Hals aschgrau, der Bauch weisser. L. $5\frac{3}{4}$ ''.

Mit Abänderungen.

Häufig, besonders in den bergigen Laubhölzern des Fürstenthums Jägerndorf; er zieht spät weg und kommt zeitig im März zurück. Zugvogel.

- 107.) 4. Graue Grasmücke. *S. hortensis*.
(Latham.)

Oberleib röthlichgrau, Unterleib weissgrau; Füsse bleifarben. L. $5\frac{1}{4}$ ". Etwas selten. Zugvogel.

- 108.) 5. Rostgraue Grasmücke. *F. fruticeti*.
(Bechstein.)

Oberleib rostgrau; Unterleib röthlichgrau; von den Nasenlöchern bis zu den Augen ein schmutzig weissgelber Strich; Schwanz gerade; Füsse gelbgrau. L. $4\frac{3}{4}$ ".

Selten. Weigel. N. 5; mir ist sie aber noch nicht vorgekommen.

- 109.) 6. Fahler Sänger. *S. cinerea*.
(Bechstein.)

Der Oberleib aschgrau; die Deckfedern der Flügel rostfarbig gerandet; der Unterleib weisslich, die äusserste Schwanzfeder mit einem grossen, weissen, keilförmigen Fleck, die zweite mit einem kleinen, und die dritte mit einer weissen Spitze. L. $5\frac{1}{2}$ ".

Nicht selten in Feldhölzern und im Gebüsch auf dem ebenen Lande; selbst bei Breslau. Zugvogel.

110.) 7. Klapper-Grasmücke. *S. Garrula*.
(Bechstein.)

Der Oberleib röthlichgrau; der Unterleib weiss; die äusserste Schwanzfeder auf der äusseren und ein Theil auf der inneren Fahne weiss gezeichnet. L. 5".

Ziemlich häufig. In Gärten, Hecken und in der Nähe der Dörfer und der Städte, selbst in den hiesigen Vorstädten. Zugvogel.

111.) 8. Gesperberte Grasmücke. *S. nisoria*.
(Bechstein.)

Der Oberleib aschgraubraun; der Unterleib weisslich, mit aschgrau braunen Wellenlinien; der Augenstern goldgelb; die Schwanzfedern graubraun, aschgrau überduftet, die äusserste an jeder Seite mit einem weisslichen Rande, die zweite bis fünfte an der Spitze und am inneren Rande weisslich. L. $6\frac{1}{3}$ ".

In Feldhölzern und Hecken, im Gebüsche an Feldern; mir ist sie etwas selten vorgekommen. Zugvogel.

112.) 9. Gelbbauchiger Sänger. *S. Hippolais*.
(Latham.)

Der Oberleib olivenfarbig aschgrau; der Unterleib hellgelb; die hintern Schwungfedern gelblich, weiss eingefasst; von den Nasenlöchern bis zu den Augen ein gelber Streif. L. $5\frac{1}{2}$ ''.

In unseren Trebnitzer Laubwaldungen und in Gärten, selbst in den Vorstädten bei Breslau. Im Ganzen nicht sehr selten. Zugvogel.

115.) 10. Laubsänger. *S. Sybilatrix*.
(Bechstein.)

Oberleib zeisiggrün; der innere Flügelrand gelb und dunkelbraun gefleckt; über den Augen ein gelber Streif, durch dieselben ein dunkelbrauner; Füsse gelb, schwarz überlaufen. L. $4\frac{1}{2}$ ''.

In Gärten, Hecken und niederem Gebüsche des Fürstenthums Jägerndorf und

vieler anderer Oerter, selbst bei Breslau; nicht selten. Zugvogel.

114.) 11. Rothkelchen. S. Rubecula. (Lath.)

Der Oberleib schmutzig olivengrün; die Kehle und die Brust orangeroth. L. $5\frac{3}{4}$ ''.

Abänderung. Das Weibchen ist an der Brust blasser. Die Jungen sind vor der ersten Mauser auf dem Oberleibe olivengrau, schmutziggelb gestrichelt und gefleckt; auf dem Unterleibe schmutzig gelb, mit olivengrauen Federrändern.

In Wäldern, z. B. in den am Neisser Gebirge; im Fürstenthum Jägerndorf ziemlich häufig. Sie ziehen im October und November weg, und kommen im März zurück; indessen habe ich im Fürstenthum Jägerndorf auch im December einige gesehen. Zugvogel.

115.) 12. Blaukelchen. S. Sæcica.

Oberleib aschgraubraun; Kehle und Unterhals blau, mit einer schwärzlichen, und

diese wieder mit einer rostrothen Binde nach der Brust zu eingefasst; Schwanz, ausser den zwei mittelsten dunkelbraunen Federn, an der Wurzel rostroth, am Ende schwärzlich.

Das Weibchen ist nicht so schön blau an der Brust; meistens ist die Kehle weiss mit einer schwärzlichen Einfassung. L. $5\frac{1}{2}$ ''.

An Teichen, kleinen Flüssen; ich habe es sogar bei Scheitnig und dem Hinter-Dohme an dem jetzt zugeworfenen Graben mehrere Sommer hintereinander gefunden. Zugvogel.

116.) 15, Hausrothschwänzchen. S.
Thytis. (Latham.)

Der Schwanz gelbroth, die zwei mittleren Federn dunkelbraun; die Schwungfedern weiss gerandet.

Am Männchen der Oberleib bläulich-grau; die Stirn, die Wangen und der Unterleib bis zur Brust schwarz; am Weibchen der Oberleib dunkelaschgrau; der Unterleib aschgrau, röthlich überlaufen;

die Ränder der grossen Flügeldeckfedern weisslich; die der kleinen weissgrau. L. $5\frac{1}{4}$ ''.

Die jungen Männchen sehen die ersten Jahre den Weibchen ähnlich.

Auf Thürmen, Häusern, Kirchen, hohen Mauern selbst hier in der Stadt; in Oberschlesien desgleichen; nicht selten. Zugvogel.

117.) 14. Rothschwänzchen. S. *Phoenicurus*.
(Latham.)

Männchen: Die Stirn weiss; der Oberleib dunkel aschgrau; die Kehle und ein Theil der Gurgel schwarz; die Brust und der Schwanz rostroth, am letzteren die zwei mittleren Federn dunkelbraun. L. $5\frac{1}{4}$ ''.

Weibchen: Der Oberleib röthlich aschgrau; die Kehle weisslich, im Alter schwärzlich und weiss gewölkt; die Brust schmutzig rostfarben, weiss gewässert; der Bauch schmutzig weiss; die grösseren Deckfedern der Flügel und die hinteren Schwungfedern roströthlich eingefasst.

In Vorwäldern, Laubhölzern, in Gärten, in Häusern; ziemlich häufig. Zugvogel.

118.) 15. Schieferbrüstiger Sänger. *S. modularis*. (Latham.)

Oberleib hell rostfarbig, mit schwarzbraunen Längsflecken; die Flügeldeckfedern mit weissen Spitzen; Unterhals und Brust schieferblau.

Das Weibchen ist an der Brust blasser und auf dem Kopfe mehr braun gefleckt. L. $5\frac{1}{4}$ ''.

In dichtem Schwarzholze, und auch in Gebirgsgärten; im Oberschlesischen Gebirge nicht sehr selten. Zugvogel. Indessen habe ich die gelinderen Winter, zu Gempersdorf im Fürstenthum Jägerndorf, mehrere gesehen.

119.) 16. Rohrsänger. *S. salicaria*. (Bechst.)

Oberleib rostgelb mit braunschwarzen Längsflecken; Unterrücken lohgelb, schwarz gestrichelt; Kehle und Bauch gelblich weiss; Oberbrust und Seiten rostgelb und oft mit feinen braunschwarzen Schaftstrichen; über den Augen ein weisser und ein braunschwarzer Streifen; der gelbbraune Schwanz zugespitzt. L. $4\frac{3}{4}$ ''.

Das Weibchen ist bleicher.

Im Rohr. Selten. Zugvogel.

120.) 17. Schilfsänger. *S. phragmitis*. (Bechst.)

Oberleib rostgelblich mit dunkelbraunen Längsstreifen, die am Kopfe sehr dunkel, am Oberrücken aber verloschen sind; Unterrücken rostfarbig; Unterleib rostgelblich weiss; Seiten rostgelblich; über den Augen ein gelblichweisser und ein schwarzbrauner Streif; der Schwanz so wie seine Federn abgerundet. L. 5".

In Schilf und Rohr an den Teichen; häufig. Zugvogel.

121.) 18. Goldhähnel. *S. Regulus*. (Lath.)

Oberleib zeisiggrün; Scheitel gelb, mit einem kurzen Federbusch, schwarz eingefasst; am Weibchen sind Stirn, Zügel und Augenbraunen gewöhnlich grau. L. 3½".

In Nadelwäldern Oberschlesiens, auch bei Breslau habe ich vor einigen Jahren einzelne gesehen. Standvogel; streicht jedoch gern herum.

122.) 19. Zaunkönig. *S. Troglodytes*. (Lath.)

Oberleib schmutzig rostbraun, mit undeutlichen Querstreifen; Schwanz etwas keilförmig und so wie die Flügel schwarz bandirt. L. $3\frac{1}{2}$ ''.

Das etwas kleinere Weibchen ist rothbrauner, oben und unten mit undeutlicheren Querstrichen bezeichnet. In Waldungen, besonders da, wo Flüsse sind, durch ganz Schlesien; im Winter zieht er sich in Dörfer und Städte. Standvogel.

Anmerkung. Die zwei vorstehenden sind die kleinsten Vögel in Schlesien.

XXVI. Gattung. Steinschmätzer. *Saxicola*.

Schnabel: Gerade, das Ende pfriemenförmig! zugespitzt und die Spitze der oberen Kinnlade herab gekrümmt; an der Wurzel breit; am Schnabelwinkel starke Bartborsten.

Nasenlöcher: Eirund und offen.

Zunge: An der Spitze gefasert.

Schwanz: Kurz.

123.) 1. Grosser Steinschmätzer. *S. Oenanthe*.

Männchen: Die Stirn und ein Streifen

über den Augen weiss; durch die Augen nach den Ohren hin ein schwarzer Streifen; der Oberleib aschgrau mit röthlichen gewässerten Anstrich; der Schwanz weiss, jedoch am Ende schwarz; die Kehle, die Gurgel und die Oberbrust lohfarben. L. $5\frac{1}{2}$ ''.

Weibchen mit rothgrauem Oberleibe; brauner Augenbinde; dunkelrostfarbiger Kehle, Gurgel und Oberbrust.

In den Odergegenden und jenseits dieses Flusses fand ich ihn zahlreich. Zugvogel.

124.) 2. Braunkehliger Steinschmätzer.

(Steinfletsche.) S. Rubetra.

Männchen: Ueber den Augen ein weisser Streifen; der Oberleib mit schwarzen, rostgrau kantirten Federn; der Schwanz, die beiden mittelsten Federn ausgenommen, an der Wurzel weiss, der übrige Theil dunkelbraun; Kehle und Brust fuchsroth, oben am Schnabel und den Halsseiten weiss eingefasst; die hinteren Deckfedern bilden auf den Flügeln einen weissen Fleck.

Weibchen: Am Oberleibe schwarz oder dunkelbraun mit mehr röthlich grauen

Flecken; an der Brust hellfuchsroth mit kleinen runden schwarzbraunen Flecken; der weisse Fleck auf den Flügeln klein. L. $4\frac{5}{8}$ ''.

In Gegenden, wo Gärten, Wiesen und Feldbüsche abwechseln, selbst bei Breslau. Nicht selten. Zugvogel.

125.) 3. Schwarzkehliger Steinschmätzer. S.
Rubicola.

Männchen: Der Oberleib und der Schwanz schwarz, rostgelblich, wiewohl in ungleicher Breite, gerandet; die Kehle und die Gurgel schwarz; die Halsseiten und ein Streifen auf den Flügeln weiss; die Brust rostgelb.

Weibchen: Oberleib schwarzbraun, rostgelblich gerandet; die Flügel und der Schwanz schwarzbraun; die Kehle weiss und schwarz gefleckt; die Halsseiten und der Streifen auf den Flügeln nicht so deutlich weiss; die Brust weniger rostgelb. L. $4\frac{2}{3}$ ''.

Etwas selten. Zugvogel.

XXVII. Gattung. Pieper. *Anthus*.

Schnabel: Dünn; pfriemenförmig, rundlich, an der oberen Kinnlade gegen die Spitze seicht ausgeschnitten und herabwärts gebogen.

Nasenlöcher: Eirundlich, unbedeckt, in einer etwas aufgeblasenen Erhöhung.

Zunge: Gespalten oder faserig.

Füsse: Dünn, mit gespaltenen Zehen; der Nagel der Hinterzehe, mehr oder weniger gekrümmt.

a.) Mit kurzem, merklich gekrümmtem Nagel der Hinterzehe.

126.) 1. Baumpieper. *A. arboreus*. (Bechst.)

Alauda trivialis. Weigel.

Der Oberleib lerchengrau; der Unterleib grösstentheils weisslich; jedoch die Brust und die Seiten rostgelblich, schwarzbraun gefleckt; die letzteren mit solchen Längsstrichen; die mittleren Flügeldeckfedern mit weissen Endkanten; die Schwanzfedern schwarzbraun, die äusserste zur Hälfte weiss, doch mit braunem Schafte; die nächste mit einer keilförmigen weissen Spitze; der Nagel der Hinterzehe etwas kürzer als sie selbst, und halbmondförmig gekrümmt. L. $5\frac{3}{4}''$ - $6''$.

H

In der gebirgigen Gegend des Fürstenthums Jägerndorf nicht selten. Zugvogel.

127.) 2. Brachpieper. *A. campestris*.
(Bechstein.)

Der Oberleib grau und rostgelblich mit schwarzbraünlichen Längsflecken; der Unterleib rostgelblich weiss, auf der Brust mit einzelnen, wenigen, schwarzgrauen, kleinen Flecken; der Schwanz dunkelbraun, die beiden äusseren Federn nach aussen weisslich; der Nagel der Hinterzehe kürzer als sie, und schwach gekrümmt, über den Augen ein rostgelblicher breiter Streifen. L. $6\frac{1}{2}$ ''.

In unseren bergigen und steinigen Gegenden nicht selten. Zugvogel.

b.) Mit langem, fast geradem Nagel der Hinterzehe.

128.) 3. Wiesenpieper. *A. pratensis*.
(Bechstein.)

Der Oberleib olivengrünlich, schwärzlich gefleckt; der Unterleib rostgelblich, auf der Oberbrust stark schwärzlich ge-

fleckt; die Spitzen der Flügeldeckfedern bilden zwei weissliche Streifen; die Schwanzfedern schwarzbraun, die äusserste mit dem Schafte über die Hälfte weiss, die zweite mit einem grossen keilförmigen weissen Fleck an der Spitze. L. $5\frac{1}{3}$ ''.

An feuchten Oertern nicht selten. Zugvogel.

XXVIII. Gattung. Lerche. *Alauda*.

Schnabel: Gerade, walzenförmig, hinten klaffend; die obere Kinnlade vorne unausgeschnitten, mit der unteren von gleicher Länge.

Nasenlöcher: Eirund, mit Federn und Borsten besetzt.

Zunge: Gespalten.

Füsse: Zehen bis an ihren Ursprung getrennt; der Hinternagel länger als die Zehe und gerade.

129.) 1. Ackerlerche. *A. arvensis*.

Die Wangen braungrau; die beiden äusseren Schwanzfedern der Länge nach an der äusseren, und ein Stück der inneren Fahne weiss; die mittleren spitzig, an der äusseren Seite weissgrau und an der inneren rostbraun eingefasst. L. 7''.

Auf den Aeckern häufig. Zugvogel.

150.) 2. Waldlerche. *A. nemorosa*.

Kopf mit einem weisslichen Kranze von einem Auge bis zum andern umgeben; auf den rostbraunen Wangen vorn ein dreieckiger, weisser, deutlicher Fleck; an den Flügelecken mit einigen weissen Flecken; der Schwanz kurz. L. 6".

Das Weibchen ist auf der Brust mehr gesprengt; der Kranz um den Kopf ist deutlicher; die Einfassung der Backen heller; die Steissfedern olivenbraun; überhaupt ist die Grundfarbe weisser und die Zeichnung schwärzer.

Weigels *Alauda arborea* N. 2. Nicht selten in Wäldern, wo grosse Heideplätze sind. Zugvogel.

151.) 3. Haubenlerche. *A. cristata*.

Kopf mit einem spitzigen Federbusch; Schwanzfedern schwarz, die beiden äusseren nach aussen rostgelb. L. 7".

In ebenen Gegenden nicht selten; manche ziehen weg; viele überwintern bei uns.

152.) 4. Alpenlerche. *A. alpestris.*

Kehle und Hals gelb; quer über den oberen Theil der Brust ein schwarzes breites Band; die äusserste Schwanzfeder mit einem keilförmigen weissen Fleck, der die ganze äussere Fahne einnimmt; die übrigen mit einer schmalen weissen Spitzeneinfassung. L. 7".

Das Weibchen hat eine blassgelbe Stirn; der Kopf ist schwarz und braun gefleckt; die Wangen schwarz mit gelblichen Flecken; die Kehle weissgelb; das schwarze Halsband schmaler; der Rücken grau mit dunklern Streifen.

Auf dem Riesengebirge nicht selten, und auf dem hohen Gebirge des Fürstenthums Neisse habe ich mehrere Herbste hintereinander sehr viele gesehen und auch einige schiessen lassen. Zugvogel.

XXIX. Gattung. Meise. *Parus.*

Schnabel: Gerade, kurz, fast kegelförmig, spitzig, an der Wurzel mit Borsten besetzt.

Nasenlöcher: Mit Federn bedeckt.

Zunge: Abgestumpft; am Ende mit vier borstenartigen Fasern.

Füsse: Die Zehen bis an die Wurzel gespalten, die hinterste lang; die Nägel spitzig.

133.) 1. Kohlmeise. *P. major*.

Mit schwarzem Kopfe; weissen Schläfen; grüngelbem Genick; der übrige Oberleib olivengrün; der Unterleib gelb, mit einem breiten schwarzen Streifen bis zum After am Männchen; am Weibchen nur bis zur Mitte des Bauches. L. $5\frac{3}{4}$ ''.

In Wäldern und Gärten, durch ganz Schlesien; sehr gewöhnlich, in den höheren Gegenden aber häufig. Strichvogel.

134.) 2. Tannenmeise. *P. ater*.

Mit schwarzem Kopfe; die Wangen, die Halsseiten, die Brust und ein Nackenstreif weiss; der Rücken aschblau. L. $4\frac{1}{3}$ ''.

In den Nadelwäldern des Fürstenthums Jägerndorf und Neisse häufig; desgleichen im Fürstenthum Oppeln jenseits der Oder. Stand- und Strich-vogel.

135.) 3. Blaumeise. *P. coeruleus.*

Die Stirn, die Wangen weiss; der Scheitel schön blau; die Kehle schwarz und von da steht ein dunkelblaues Band um den ganzen Hals und Kopf; der Oberleib olivengrün; der Unterleib gelb; beim Männchen mit einem blauen Strich. L. $4\frac{1}{2}$ ''.

In Waldungen und auch in Gebirgs-
gärten sehr gewöhnlich; Stand-, im Herbst
und Winter Strich-vogel.

136.) 4. Lasurmeise. *P. cyanus.*

Die Stirn und der Unterleib weiss; dieser beim Männchen von der Mitte der Brust bis zum Ende des Bauches mit einem schwarz-blauen Längsstreif; die Zügel schwarz; der Oberleib hellblau; der Hinterhals mit einem dunkelblauen Bande; der Schwanz keilförmig; der Schnabel stark. L. $5\frac{1}{2}$ ''.

Diesen in Schlesien seltenen Vogel hat Herr von Minkwitz entdeckt, und ein ausgestopftes Exemplar steht in seinem schönen Naturalien-Kabinet.

137.) 5. Haubenmeise. *P. cristatus*.

Der Scheitel mit einem zugespitzten, schwarzen, weissgerandeten Federbusch; die Kehle, und ein von ihr bis in das Genick um den Hals gehender Ring schwarz; der Rücken braungrau; der Unterleib weisslich. L. $4\frac{1}{2}''$ - $4\frac{3}{4}''$.

In unseren Wäldern häufig; besonders in Gesellschaft von Goldhähnchen. Stand- und Strich-vogel.

138.) 6. Sumpfmeise. *P. palustris*.

Der ganze Oberkopf schwarz; die Halsseiten von den Schnabelwinkeln an weiss; der Oberleib röthlichgrau; die Kehle schwarz mit weissen Federeinfassungen. L. $4\frac{1}{3}''$.

In Laubhölzern und Gärten, die in der Nachbarschaft Teiche haben, nicht selten. Stand- und Strich-vogel.

159.) 7. Schwanzmeise. *P. caudatus*.

Der Kopf und die Brust weiss; der Rücken schwarz, weiss und rothbraun ge-

mischt; der keilförmige Schwanz viel länger als der Leib; der Unterleib röthlichweiss; der Schnabel sehr kurz. Das Weibchen hat einen schwarzbraunen Nacken. L. $5\frac{3}{4}''$ – $6''$.

In Oberschlesien nicht selten, besonders im Herbst. Strichvogel.

140.) 8. Bartmeise. *P. biarmicus*.

Der Oberkopf blaülich grau; der Rücken röthlichbraun; der lange, keilförmige Schwanz rothbraun; der Unterleib weisslich; die Bauchseiten hell rostbraun; der After und am Männchen einige lange Federn, die zwischen den Schnabelwinkeln und den Augen an dem Halse heruntergehen, schwarz; diese Federn fehlen dem Weibchen; der Schnabel stark, oben gewölbt und herabwärts gebogen. L. $6\frac{1}{4}''$.

Selten; sie soll aber an der Bartschhecken.

141.) 9. Beutelmeise. *P. pendulinus*.

Die Stirn und ein breiter Streifen durch das Auge schwarz; der Scheitel, der Hin-

terkopf und der Hals hellgrau, fast weiss; ein Fleck über den Oberrücken und die mittleren Flügeldeckfedern besonders, hoch rothbraun, letztere weisslich gerandet; der Schnabel gerade, scharf zugespitzt und an den Seiten etwas gedrückt. L. $4\frac{1}{4}$ ''.

Das alte Weibchen hat keinen so grossen schwarzen Stirnfleck, und schwarzen Streifen durchs Auge, und ist weniger roth, als das Männchen. Den Jungen fehlt im ersten Jahre die schwarze Stirn und die erste Zeit auch der Augenstreifen; die Farbe des Kopfs ist grau; der Rücken blass röthlich.

Sehr selten; in der Gegend von Nimkau. Wahrscheinlich Standvogel.

SECHSTE ORDNUNG.

Schwalbenartige Vögel. *Chelidones*.

Schnabel: Die obere Kinnlade des kleinen Schnabels vorn an der Spitze gekrümmt; die Wurzel breit mit weitem Rachen.

Füsse: Kurz, mit scharfen Nägeln.

Flügel: Lang; der Flug daher schwimmend.

XXX. Gattung. Schwalbe. *Hirundo*.

Schnabel: Der zugespitzte Schnabel gebogen und an der Spitze gekrümmt; an der Wurzel ohne Borsten.

Nasenlöcher: Rund und offen.

Zunge: Kurz, breit und gespalten.

Füsse: Meist bis an die Nägel befiedert.

a.) Mit drei Zehen nach vorne und einer nach hinten,

142.) 1. Rauchschwalbe. *H. rustica*.

Die Stirn und die Kehle kastanienbraun; die schwarzen Schwanzfedern mit einem weissen Fleck, die zwei mittelsten ausgenommen, gezeichnet; die beiden äussersten sehr lang und spitzig. L. $6\frac{1}{4}''$, und mit den langen Schwanzfedern. L. $7\frac{1}{2}''$.

An dem Weibchen und an den Jungen sind die Farben heller.

Vor ein Paar Jahren hatte ich auch zwei ganz weisse Schwalben.

Es ist kaum ein Dorf, wo sie nicht wäre. Zugvogel.

143.) 2. Hausschwalbe. *H. urbica*.

Der Unterleib und der Unterrücken weiss; der Oberkopf, der Rücken und ein

Theil der Steissfedern bläulich schwarz; das übrige ist schwarz. L. $5\frac{1}{2}''$.

In den meisten Dörfern und Städten. Zugvogel.

144.) 3. Uferschwalbe. *H. riparia*.

Der Oberleib aschgraubraun; die Kehle und der Bauch weiss; das Fussblatt grösstentheils nackt. L. $5''$.

Häufig an den Ufern der Oder, selbst in den aufgeworfenen Festungswerken zu Breslau hatte ich mehrere Nester gefunden. Zugvogel.

b.) alle vier Zehen nach vorne gekehrt.

145.) 4. Thurmschwalbe. *H. apus*.

Ueberall mattschwarz; die Kehle weiss. L. $7'' - 7\frac{1}{2}''$.

Häufig auf vielen Kirchthürmen, alten Stadtmauern, Schlössern und hohen Klostergebäuden, selbst in Breslau. Zugvogel.

XXXI. Gattung. Tagschläfer, *Caprimulgus*.

Schnabel: Etwas herabgekrümmt; kurz, spitzig; an der Wurzel niedergedrückt; die obere Kinnlade

am Rande mit einer Reihe steifer Bartborsten besetzt.

Kopf: Gross, desgleichen die Augen und die Ohren.

Zunge: Spitzig und ganz.

Füsse: Kurz, mit vier Zehen, die äusserste mit der mittleren durch eine kleine Haut verbunden; der Nagel der Mittelzehe breit und kammförmig.

Schwanz: Aus 10 Federn bestehend.

146.) 1. Europäischer Tagschläfer. C.
europaeus.

Der Oberleib mit schwarzen, dunkelbraunen, aschgrauen, weissen, und rostfarbigen Punkten und Flecken; der Bauch und die Seiten desselben rostbraun mit schwarzen Querbändern; die Nasenlöcher röhrig; der Schwanz aschgraulich mit dunkelbraunen Querbinden und schwarzen Flecken; beim Männchen die Spitzen der zwei äussersten Schwanzfedern weiss; an den drei äussersten Schwungfedern beim Männchen ein weisser, und beim Weibchen ein gelber, mit schwärzlichen Punkten, bespritzter Fleck. L. $10\frac{1}{2}$ ''.

In Oberschlesien nicht selten, Zugvogel.

SIEBENTE ORDNUNG.

Tauben. *Columbae*.

Schnabel: Gerade. die obere Kinnlade an der Spitze auf unterwärts gebogen; dünn, an der Wurzel häutig und aufgetrieben.

Nasenlöcher: Schmal, in einer erhabenen Haut liegend.

Füsse: Kurz, mit getrennten Zehen.

XXXII. Gattung. Taube. *Columba*.

Zunge: Ganz, dünn.

Füsse: Meist roth. Uebrigens haben sie die Kennzeichen der Ordnung.

147.) 1. Ringeltaube. *C. Palumbus*.

An beiden Seiten des Halses ein weisser Fleck; die Schwanzfedern am Ende schwarz. L. 1', 4'' - 5''.

In unseren meisten Waldungen; nicht selten. Zugvogel.

148.) 2. Holztaube. *C. Oenas*.

Die Nasenhaut roth; die Hauptfarbe bläulich; der Unterrücken bläulich; auf

jedem Flügel ein doppelter schwärzlicher Fleck; die Spitze des Schwanzes schwärzlich. L. 1', 1''.

Ebenfalls in unseren Waldungen; häufiger als die vorige. Zugvogel.

149.) 5. Feldtaube. *C. livia*. (domestica.)

Die Nasenhaut weisslich; die Hauptfarbe bläulich, der Unterrücken weiss; auf jedem Flügel zwei schwarze Binden; die Schwanzspitze schwarz. L. 1'.

Wild hält sie sich auf einigen Kirchthürmen auf; zahm wird sie häufig mit vielen Abänderungen, und unter vielen Namen gehalten.

150.) 4. Turteltaube. *C. Turtur*.

An den Seiten des Halses ein schwarzer Fleck, und wegen der weissen Federspitzen mit drei bis vier gekrümmten weissen Querstrichen; die Schwanzfedern an den Spitzen weiss, die zwei mittelsten am allerwenigsten. L. 10'' - 11''.

In Waldungen, hie und da auch in Vorhölzern, die an grössere Waldungen gren-

zen; besonders auf jungem dichten Nadelholze fand ich sie nisten. Zugvogel.

Anm. Die Lachtaube, *C. risoria*, wird häufig in Zimmern gehalten.

ACHTE ORDNUNG.

Hühnerartige Vögel. *Gallinae*.

Schnabel: Etwas gebogen, *convex*, die obere Kinnlade an den Seiten und vorn über die untere herab gezogen.

Füße: Bis über das Fersengelenk hinab befiedert, mit freien, nur an der Wurzel durch eine kleine Haut verbundenen Zehen.

Schwanz: Mit mehr als 12 Federn versehen.

XXXIII. Gattung. Fasan. *Phasianus*.

Schnabel: Gebogen, kurz und stark.

Wangen: Mit einer federlosen, nackten, warzigen Haut.

Füße: Das Männchen bespornt.

151.) 1. Gemeiner Fasan. *Ph. colchicus*.

Die Wangen und der ganze Augenkreis mit Wärzchen und einzelnen Federchen besetzt; am Männchen: Kopf und Hals

dunkelblau, mit grünem und purpurfarbenem Glanze; der Körper gelbroth, auf dem Unterleibe mit grünen, schillernden Rändern; auf dem Oberleibe mit purpurröthlichen Rändern, über welchen stahlblaue, schillernd schwarze und dann wieder weissliche gebogene Streifen stehen; am Weibchen ist der Kopf, der Oberleib schwarzbraun, mit rothgrauen, auch weissen Federrändern, Vorder- und Seitenhals weissgrau und schwarz bandirt; Unterleib röthlich, aschgrau gewässert. Wird blos in besonderen Fasanerien gepflegt, z. B. im Hochwalde bei Cunradswaldau; bei Hühnern, beide im Fürstenthum Brieg; zwischen Falkenberg und Tillowitz im Fürstenthum Oppeln; bei Koslowagura, 1 Meile südöstlich von Tarnowitz, und an vielen andern Oertern mehr.

Anmerkung.

2. Das gemeine Huhn. *Ph. Gallus.*

Auf der Stirne und dem Scheitel ein fleischartiger Kamm, an den Wangen doppelte Lappen, eine bloss e Gegend um die Ohren; ein zusammengedrückter, in die Höhe gebogener Schwanz.

Mit sehr vielen Abänderungen wird dieses Thier in unseren Häusern gepflegt; im Freien würde es erfrieren.

XXXIV. Gattung. Waldhuhn. *Tetrao*.

Schnabel: Gebogen und kurz.

Nasenlöcher: Unter Federn verborgen.

Stirn: Befiedert.

Augen: Ueber denselben ein nackter, warziger Fleck.

Füsse: Befiedert, mit gefranzten Zehen.

52.) 1. Grosses Waldhuhn. (Auerhahn.) T. Urogallus.

Mit stark zugrundetem, fast keilförmigem Schwanze; das Männchen schwärzlich; am Kopfe, Halse, Rücken und Steisse klar weiss gesprenkelt, und an der Kehle stark gebärtet. L. 2', 10'', - 3'.

Das Weibchen oben schwarzbraun, mit rostfarbigen, wellenförmigen Querstreifen; unten rostfarbig, hin und wieder schwarz oder schwarzbraun geschäckt; die Kehle kürzer gebärtet; viel kleiner als das Männchen, fast nur 2'.

In dem Gebirge des Oestreichischen
Antheils vom Fürstenthum Neisse und in
den grossen Wäldern des Fürstenthums
Oppeln. Standvogel.

153.) 2. Birkhuhn. *T. tetrix*.

Der Schwanz gabelförmig und aus-
wärts gekrümmt; beim Weibchen weniger
als beim Männchen; auf den Flügeln ein
weisser Fleck.

Männchen: Schwarz, am Kopfe, Halse,
Rücken und Steisse stahlblau glänzend. L.
1', 8".

Weibchen; Kopf und Hals rostfarben,
mit schwarzen Querbinden: Rücken, Steiss
und Schwanz schwarz mit rostfarbenen
Querbinden; letzterer mit einer weisslichen,
schwarz bespritzten Kante; Brust und Af-
ter weiss, rostfarben und schwarz gebän-
dert; der Bauch schwarzbraun mit schma-
len, zackigen, röthlich weissen Querbän-
dern. L. 1', 6".

Im Oestreichischen Antheil des Fürsten-
thums Jägerndorf und Neisse, im Fürsten-
thum Oppeln. Strich- u. Standvogel, Selten.

154.) 5. Haselhuhn. T. Bonasia.

Die Schwanzfedern grau, mit schwarzen Punkten und eben so einer Binde, die beiden mittleren ausgenommen, besetzt; das Männchen hat eine schwarze, weiss eingefasste Kehle. L. 1', 1''. Das kleinere Weibchen dagegen eine hellrostgelbe und dunkelbraun gefleckte Kehle, ohne weisser Einfassung.

Im Fürstenthum Neisse und Jägerndorf Oestreichischen Antheils. Selten. Stand- und Strich-vogel.

XXXV. Gattung. Feldhuhn. *Perdix*.

Schnabel: Gebogen, kurz und stark.

Nasenlöcher: Mit einem hervorstehenden häutigen Rande bedeckt.

Augen: Um die Augen kleinwarzige Auswüchse.

Füsse: Unbefiedert; verschiedene mit einem Sporn.

Schwanz: Kurz, niedergebogen.

155.) 1. Repphuhn. P. cinerea.
(Latham.)

Unter den Augen ein kahler warziger Fleck; der Schwanz gelbroth.

330

Männchen: Flügeldeckfedern rothbraun gefleckt; unter der Brust ein grosser, hufeisenförmiger, kastanienbrauner Fleck. L. 1'.

Weibchen: Flügeldeckfedern schwarzbraun gefleckt; unter der Brust nur einige kastanienbraune Flecken, oder in der Jugend gar keine. Es giebt auch ganz weisse.

In Feldern, besonders bei Feldhölzern. Durch ganz Schlesien ziemlich gewöhnlich. Standvogel.

156.) 2. Wachtel. *P. Coturnix*. (Latham.)

Ohne Sporn; der Oberleib rostgrau, schwarz gefleckt, und mit einigen gelblich weissen Längsstrichen; über den Augen ein gelblichweisser Strich; die Schwanzfedern am Rande mit rostfarbenen Mondsflecken; das Männchen mit schwarzbrauner Kehle und blass rostfarbener weissgestrichelter Brust; das Weibchen mit weisslicher Kehle, und schwärzlich gefleckter Brust. L. $7\frac{1}{4}$ ".

Mit vielen Abänderungen. —

Auf Feldern, besonders Getreidefeldern ganz gewöhnlich. Zugvogel.

XXXVI. Gattung. Trappe. *Otis*.

Schnabel: Kegelförmig, kurz, stark, die obere Kinnlade gewölbt.

Nasenlöcher: Eiförmig, offen und nahe an einander liegend.

Zunge: Zugespitzt und etwas gespalten.

Füsse: Hoch und stark; über dem Fersengelenke nackt, mit drei unverbundenen Zehen. (Lauffüsse.)

157.) 1. Grosser Trappe. *O. Tarda*.

Oberleib rostroth mit dichter, schwarzer, wellenförmiger Zeichnung; am Männchen an beiden Seiten der unteren Kinnlade ein langer, faseriger Federbart. L. 3', 3''.

Die Weibchen, die ich gesehen habe, waren meistens mit dem Männchen in der Zeichnung gleich; nur dass sie keine Federbärte hatten.

Auf ebenen Feldern des Fürstenthums Liegnitz, Schweidnitz und in Oberschlesien nicht sehr selten; ja sie kommen bisweilen

bis an die Kräutereien bei Breslau, wo sie von den Kräutern eingefangen werden. Stand- und Strich-vogel.

2. Kleiner Trappe. O. Tetraz.

Oberleib rothgelblich, schwärzlich gestrichelt und mit kleinen unregelmässigen Linien in die Quere gestreift; Kopf und Hals glatt; am Männchen der Hals schwarz mit einem doppelten weissen Halsbande; — am Weibchen der Hals von der Farbe des Rückens ohne Halsbänder. L. 1', 6''.

Börner und nach ihm Weigel führen ihn als einen schlesischen Vogel an; mir ist er aber noch nicht vorgekommen. Ich glaube auch: Börner hat ihn mit *Charadrius Oedicnemus* verwechselt, den viele Schlesier den kleinen Trappen heissen, und der gar nicht in dem *Prodromus zoologiae Silesiacae* vorkommt. Der Praeparant Drescher, welcher dem Börner alle Thiere ausgestopft hat, weiss sich auf keinen andern kleinen Trappen als den *Charadrius Oedicnemus* zu erinnern.

158.) 5. Kragen - Trappe. (Sandhuhn.) O.
Houbara.

Oberleib rothgelblich mit feinen schwarzen Pünktchen und einzelnen Querlinien; der Schwanz mit drei schwarzen unregelmässigen Querbinden, wovon aber die dritte an den Seitenfedern etwas verloschen ist; beim Männchen an den Seiten des Halses ein schwarz und weisser Halskragen und auf dem Kopfe ein eben so gefärbter Federbusch. L. 2', $\frac{1}{2}$ ".

Er ist schon einigemal in Oberschlesien, und einmal in Niederschlesien bei Kottwitz unfern Ohlau geschossen worden; den letzteren besitzt der Herr von Minckwitz.

Anmerkung.

1. Der Kalekutsche Hahn, der Auerhahn, *Meleagris Gallopavo*, wird auf grossen Vorwerken, und in einigen grösseren Haushaltungen sorgfältig und in ziemlicher Menge erzogen; weil das Fleisch viele Liebhaber findet und gut bezahlt wird.
2. Das Perlhuhn, *Numida Meleagris*, wird hie und da besonders aber in der Gegend von Troppau in vielen Häusern gehalten; theils, weil dieses Thier ein schönes Gefieder hat; theils,

weil die Eier sehr gut schmecken und gut bezahlt werden.

5. Der Pfau, *Pavo cristatus*, wird wegen seines schönen Gefieders von einigen Liebhabern hier in Breslau, hie und da auf dem Lande, besonders aber von einigen wohlhabenden Bauern im Oestreichischen Antheile Schlesiens, wiewohl nur paarweise gehalten.
-

What the world will get out of it, I don't know.

ZWEITE ABTHEILUNG.

Wasservögel. *Aves aquaticae.*

Füsse: Das Fussblatt, und bei vielen auch ein Theil der Schenkel nackt; die Zehen sind entweder vermittelst der Schwimmhäute mit einander verbunden; oder es sind zu beiden Seiten lederartige Lappen; oder die äusseren Zehen sind mit den mittleren an der Wurzel vereinigt, (am wenigsten *Arenaria*; *Rallus*; *Grex*; *Gallinula*.)

Sie halten sich gern auf dem Wasser oder in Sümpfen auf.

NEUNTE ORDNUNG.

Sumpfvögel. *Grallae.*

Schnabel: Sehr verschieden.

Füsse: Die äusseren Zehen mit den mittleren vermittelst einer Haut am obersten Gelenke verbunden. (*Arenaria* u. s. w. siehe oben.)

Sie nisten auf der Erde, oder in Sümpfen in dem Schilf; ausser *Ardea cinerea*; *A. ralloides*; *Ciconia nigra* und *alba*, die gern auf hohen Bäumen, oder die letztere auch auf Häusern nisten. Sie sind sämtlich Zugvögel; jedoch verbleiben bisweilen bei uns: *Ardea cinerea*; *A. stellaris*; *Scolopax rusticola*; *Rallus aquaticus*.

A.) Mit Füßen, die nur 3 Zehen haben.

XXXVII. Gattung. Strandreuter. *Himantopus*.

Schnabel: Gerade, rundlich, spitzig, vor der Spitze etwas dünner, lang.

Nasenlöcher: Schmal.

Füsse: Hoch. (fast 1'.)

159.) 1. Gemeiner Strandreuter. (Storchschnepfe.) *H. vulgaris*.

Der Schnabel schwarz; der Augenstern karmoisinroth; die Fusswurzel, der untere kahle Theil des Schenkels bluthroth; die Stirn und der Unterleib weiss; der Scheitel und Hinterkopf gewöhnlich schwärzlich, bei sehr Alten weiss; der Oberrücken und die Flügel schwarz. L. 1', 4".

Das kleinere Weibchen ist am Ober-
rücken mehr braun als schwarz; auch die
Flügel sind minder schwarz. Die Jungen
haben schmutzig fleischfarbene Füße; ge-
gen das Fersengelenk unförmlich dicke
Fussblätter; der Rücken und die Flügel-
deckfedern sind lichtbraun, mit weisslichen
Federsäumen; der Scheitel, der Hinter-
kopf und der Oberhals grau, mit weissli-
chen Rändern.

Nach der Versicherung einiger glaub-
würdiger Männer ist er bisweilen in der
Gegend von Militsch an den Teichen und
Sümpfen gesehen worden. Selten.

Charadrius himantopus. Linné.

Himantopus atropterus. Meyer und
Wolf.

XXXVIII. Gattung. Regenpfeifer.

Charadrius.

Schnabel: Gerade, vor der Spitze ohngefähr da,
wo die Furchen aufhören, etwas dicker; das Ende
mehr stumpf als spitzig; rundlich, meistens kürzer
als der Kopf.

Nasenlöcher: Schmal.

Augen: Gross, hervorstehend.

Kopf: Dick, mit einer hohen Stirn.

Zunge: Zugespitzt und schmal.

160.) 1. Lerchengrauer Regenpfeifer. Ch.
Oedicnemus.

Der Schnabel von der Wurzel bis über die Nasenlöcher bleichgelb; der vordere Theil und die Kinnladenränder unter den Nasenlöchern schwarz; der Augenstern, der Augenliederrand, die Füsse bleich- oder grau-gelb; die Hauptfarbe mehr oder weniger dunkelbraun mit rostbraunen Kanten; zwei Querstreifen über die Flügel, und einzelne Streifen über und unter den Augen weisslich; der Bauch weiss; die Schwungfedern schwarz, die erste und zweite in der Mitte, die 7, 8, 9te an der Wurzel und an der Spitze weiss; der After bleich rostroth; alle 5 Zehen, jedoch mit ungleich grossen Häutchen, an der Wurzel vereinigt. L. 1', 4'' - 4½''.

Unter dem Fersengelenk ist das Fussblatt bei den Jungen, nach Art der Waden bei den Menschen, sehr dick; desshalb

heisst auch der Vogel Dickfuss; die Schlesier nennen ihn: grosser Brachvogel; kleiner Trappe.

In den Sandgegenden der Oder, besonders wo trockene Felder mit etwas Gebüsch abwechseln; z. B. bei Wüstendorf — bis gegen Laskowitz. Nicht sehr selten von April bis October.

161.) 2. Goldregenpfeifer. Ch. pluvialis.
Ch. auratus. (W. und Meyer.)

Der Schnabel schwärzlich; der Augenstern dunkelbraun; die Füße dunkel aschgrau; der Oberleib schwarzbraun, gelbgrün, oder goldgelb gefleckt; im Frühjahr Kehle, Brust und Bauch entweder ganz schwarz, oder mit weissen Federn untermischt, im Herbst aber theils weiss, theils grau, mit bleichschwarz gemasert. L. $10\frac{1}{2}$ ''.

Auf seinen Durchzügen nicht selten.

162.) 3. Dummer Regenpfeifer. Ch.
Morinellus.

Der Schnabel schwarz hornfarbig; der Augenstern braun; die Füße graugelb; der

Oberleib graubraun, einige Federn ins grüne schillernd, und alle rostfarben eingefasst; über den Augen ein weisser Streifen, der im Genick zusammenläuft und die Kopffedern einschliesst; die Kehle weiss; der Unterhals grau, gelblich angeflogen, mit schwärzlichen schmalen Längsstrichen, und unten mit einem schmalen. schwarzbraunen Ringe eingefasst, unter welchem ein breiterer weisser steht; der Schwanz aschgrau, gegen die Spitze schwärzlich, die drei äusseren Federn mit rundlichen weissen Flecken, die übrigen mittleren nur mit weissen Rändern; am Männchen die Brust und die Seiten rothbraun; der Bauch vor den Füßen schwärzlich, gegen den After weisslich; am Weibchen die Brust gelblich, aschgrau überlaufen, der untere Theil nur wenig schwarz. L. $9\frac{1}{3}$ ''.

Auf seinen Durchzügen aus dem Norden; jedoch selten.

163.) 4. Halsbandregenpfeifer. Ch. Hiaticula.

Der Schnabel gelb, an der Spitze schwarz; der Augenliederrand und die Füße gelb;

der Augenstern nussbraun; auf der Stirn und auf dem Scheitel ein schwarzes Band, und zwischen beiden ein breites weisses; um den ganzen Hals ein breites weisses, und unter demselben ein schwarzes Band; der Oberleib graubraun; mehrere Schäfte der schwarzbraunen Schwungfedern in der Mitte weiss; die erste Schwanzfeder ganz weiss, die vier darauf folgenden weiss und gegen die zwei mittelsten zu, zunehmend schwarzbraun gefleckt, die mittelsten ganz schwarzbraun, jedoch an der Wurzel heller. L. $7\frac{1}{4}$ ''.

An den Ufern der Oppa bei Jägerndorf, Troppau, Deutsch-Krawarn; nicht selten.

164.) 5. Kleiner Regenpfeifer. Ch. curonicus.

Der Schnabel schwarz; der Augenliederrand gelb; die Füße bräunlich fleischfarben; der Augenstern dunkelbraun; auf der Stirn ein sehr schmales und auf dem Scheitel ein breites durch die Augen herablaufendes Band schwarz, und zwischen beiden ein weisses; um den ganzen Hals ein weisses, und darunter ein schwarzes

Band; der Oberleib rothgrau; die Schwungfedern schwarzbraun, und nur an der ersten Feder der Schaft weiss, die übrigen bräunlich; die erste weisse Schwanzfeder mit einem dunkelbraunen Fleck, die übrigen fast so wie bei der vorigen Art. L. 6''-6½''.

An den seichten und sandigen Ufern der Oder und an den daran gelegenen wüsten Plätzen; hie und da an dürren Sand- und Brach-feldern, die etwas Wasser in der Nähe haben. Ziemlich häufig.

Abänderungen: Ich habe Exemplare gefunden, wo eine äussere Schwanzfeder ganz weiss, und die äussere auf der andern Seite mit einem unbedeutend kleinen, grauen Fleck gezeichnet war.

Ch. minor. Wolf und Meyer.

Ch. fluviatilis. Bechstein.

XXXIX. Gattung. Sonderling.

(Sandläufer.) *Arenaria*.

Schnabel: Gerade, rundlich, dünn, vor der Spitze etwas breiter, unbedeutend länger als der Kopf.

Nasenlöcher: Länglich eirund und klein.

Füsse: Die äussere Zehe mit der mittleren vermittelst einer kaum bemerkbaren Haut verbunden.

165.) 1. Grauer Sonderling. *A. vulgaris.*
Bechstein.

A. Calidris. Meyer und Wolf.

Der Schnabel und die Füße schwärzlich; der Augenstern braun; vom Schnabel bis zu den Augen eine graue oder schwärzliche Linie; die Wangen und die Seiten des Halses gelbbraünlich überlaufen, braungrau gestrichelt; der Oberleib weissgrau, braunschwarz gefleckt; der Unterleib nebst der Stirn und einem Streif über dem Auge weiss. L. 7".

Auf seinen Durchzügen im Frühjahre und im Herbst; jedoch selten.

B.) Mit Füßen, die 4 Zehen haben.

XXXX. Gattung. Reiher. *Ardea.*

Schnabel: Meist gerade, viel länger als der Kopf, spitzig, etwas zusammengedrückt, an jeder Seite der oberen Kinnlade eine Längsfurche, die inneren Ränder gegen die Spitze gezähnel.

Nasenlöcher: Länglich, oben zur Hälfte bedeckt, und in einer Furche liegend.

Zunge: Lang, spitzig, häutig und flach.

Augen: Sehr nahe am Schnabelgrunde; die Zügel ganz nackt.

Füsse: Die sehr lange Hinterzehe mit der inneren an dem nehmlichen Kopfe des Ballens angewachsen; daher mehr einwärts als sonst bei den Sumpfvögeln; der Nagel der Mittelzehe am inneren Rande gezähnt; die mittlere Zehe bei den meisten so gross wie das Fussblatt, bei den andern ist das letztere nicht zweimal so gross als die Mittelzehe.

a.) Dünnhälsige Reiher.

166.) 1. Gemeiner Reiher. *A. vulgaris*.
Bechstein.

A. cinerea. Meyer u. Wolf.

Der Schnabel, die Zügel, die Augenlieder, und der Augenstern goldgelb; die Stirn, die Kehle und die Seiten des Kopfes weiss; der Scheitel bis zum Genick mit einem langen, schmalen, herabhängenden, glänzend schwarzen Federbusch versehen; der Rücken aschblau, am Mittelrücken mit einigen langen silberweissen Federn; der Unterleib weiss, mit schwarzen Flecken am Vorderhalse und der Brust, und mit sametschwarzen Seiten; die Füsse schwarzgrau, bräunlich überlaufen. L. 3', 1'' - 2''.

Die Jungen haben bis in das dritte Jahr folgende Zeichnung: Die obere Kinnlade schwärzlich braun, mit etwas bräunlichgelb; die untere und der Augenstern gelb; die Zügel grünlichgelb; der Vorderkopf aschgrau; der Hinterkopf mit keinem oder nur einem ganz kurzen schwärzlichen Federbusch; der Rücken aschgrau; die Kehle, der Bauch um die Füße, und der After weiss; der Vorderhals und die Brust weiss mit blauschwarzen Flecken. L. 3'.

Häufig um Nimkau, Trachenberg, Pless, und in mehreren wasserreichen Gegenden, welche Waldungen in der Nähe haben.

167.) 2. Purpurreiher. *A. purpurea*.

Die obere Kinnlade des Schnabels, besonders nach der Spitze zu dunkelbraun; die untere dagegen, die Zügel und der Augenstern gelb; der Scheitel schwarz mit einem Federbusch, der beim Männchen zwei herabhängende lange Federn hat; der Oberleib aschgrau, mit olivengrünem Schiller; einige von den langen Federn des Oberrückens an der unteren Hälfte hell rostroth;

der Flügelwinkel rostroth; die Flügeldeckfedern grau, bräunlich gewässert; die Schwung- und Schwanz-federn schwarzbraun; die Kehle weiss; der Oberhals rothbraun mit schwarzen Längsflecken; der Unterhals weiss mit schwarzen Längsflecken und rostrothen Anflug an den Seiten; der Unterleib rothbraun mit purpurfarbigem Anstrich; die Füße vorne grünlichbraun, hinten und über dem Fersengelenke hellbraun. L. fast 5'.

Dieser Vogel ist selten; allein an der Oder und bei Nimkau ist er schon mehrmal geschossen worden.

168.) 5. Grosser Silberreiher. A. Egretta.

Der Schnabel schmutziggelb; die Zügel und der Augenkreis dunkelgrün; der Kopf mit einem kleinen Federbusch; das ganze Gefieder rein weiss; die Rücken- und Schulterfedern reichen weit über den Schwanz hinaus, sie sind sehr lang, schmal, und letztere seidenartig zerschlissen; die Füße dunkelbraun, fleischfarbig überlaufen. L. 5', 2'' - 4''.

Die Jungen haben einen ganz glatten Kopf und ihnen, so wie den Alten in der Mauser, mangeln die langen, schmalen Rücken- und Schulterfedern gänzlich.

Vor mehreren Jahren ist einer im Frühjahr, in Gesellschaft wilder Gänse, bei Leisewitz zwischen Breslau und Ohlau angekommen, und da geschossen worden. Diesen liess der Herr Professor Heide ausstopfen und nun steht er in der Naturalien-Sammlung des Herrn von Minkwitz.

169.) 4. Kleiner Silberreiher. A. Garzetta.

Der Schnabel schwarz; die Zügel grün; der Augenstern goldgelb; der Kopf mit einem langen Federbusch; der ganze Körper rein weiss; die Schulterfedern lang, zart zerschlissen, bis über den Steiss herabhängend; die Füße schwarzgrün, die Zehen gelbgrün. L. 1', 10'' - 11''.

Ausserst selten, Weigel. Ein Exemplar steht beim Herrn von Minckwitz.

b.) Dickhälsige Reiher:

170.) 5. Grosse Rohrdommel. *A. stellaris*.

Der Schnabel gelbgrün, an der Spitze und dem Rücken der oberen Kinnlade braun; die Zügel und die Füße gelbgrün; der Augensterblich gelb, bei den Jungen braun; die blauschwarze Kopfplatte glatt; das Genick mit hellbraunen Spitzen; der Hals hellbraun mit schwarzbraunen zackigen Querstrichen, und am Vorderhalse mit rostfarbenen Längsflecken; der Rücken und die Schultern blauschwarz, rostfarben gefleckt; die Flügeldeckfedern hellbraun und rostfarben, mit schwarzbraunen Querflecken; der Unterleib sehr blassbraun mit schmalen Längsflecken; die Schwungfedern schwarz - und roth - braun gefleckt. L. 2', 2'' - 3''.

An den grossen Teichen bei Nimkau; an der Bartsch; jedoch selten.

171.) 6. Nachtreiher. *A. Nycticorax*.

Der Schnabel schwarz; die Zügel schwarzgrün; der Augensterblich hochroth; der mit drei langen, weissen Federn im

Genick versehene Kopf, der Rücken und die Schulterfedern schwarz mit grünem und stahlblauem Schiller; der ganze Unterleib blassgelb; die Füße fleischroth, nach dem Tode gelb. L. 1', 8".

Im ersten Jahre hat er folgende Zeichnung. Der Schnabel oben braun, an den Seiten und unten gelblich grün; die Zügel bläulich; der Augensterne braun; der Kopf, der Rücken und die Flügeldeckfedern dunkelbraun, mit dreieckigen gelblich weissen Flecken an der Spitze.

An der Bartsch in der Gegend um Herrstadt, Selten.

172.) 7. Rallenreiher. *A. ralloides*. (Scopoli.)

Der hintere Theil des Schnabels blau, der vordere schwarzbraun; die Zügel grau-grün; der Augensterne gelb; der Hinterkopf mit einem sehr langen herabhängenden, weissen, schwärzlich gesäumten Federbusch; der Rücken braunroth; die Schulterfedern gelb, sehr lang und schmal; der Unterleib, ausser der Brust, weiss. L. 1', 4".

Im Fürstenthum Oelse; jedoch sehr selten.

Ardea comata und *castanea* Linné.

A. Marsigli ein Junges.

173.) 8. Kleine Rohrdommel. *A. minuta*.

Männchen: Der Schnabel und die Zügel grüngelb, ersterer scharfschneidig und an der Spitze schwarzbraun; der Augenstern gelb; die Kopfplatte, der Rücken, die Flügel und der Schwanz schwarz, ins grüne schillernd; der Vorderhals und die Flügeldeckfedern lehmfarben, letztere zum Theil gegen die Spitzen weiss; die Füße gelblichgrün. L. 1', 2''-3''.

Weibchen: Die obere Kinnlade an den Rändern, gegen die Wurzel zu, grüngelb, der übrige Theil braun; die untere Kinnlade grüngelb; die Zügel und die Füße grün; die Kopfplatte, die Flügel und der Schwanz schwarzbraun; der Rücken braun, mit gelben Federrändern; die Kehle und der Vorderhals gelblich weiss, mit bräunlichen Längsflecken; bisweilen aber lehmfarben wie beim Männchen, ganz unge-

zeichnet; der Hinterhals dunkelrostfarben; die Flügeldeckfedern hellbraun, ins aschgraue schimmernd. L. 1', 1'' - 2''.

Die Jungen sehen dem Weibchen mehr ähnlich als den Männchen; allein die Flügeldeckfedern sind lehmfarben, mit schwarzbraunen Längsflecken.

Sie werden oft an der Oder im Frühjahr und Herbst geschossen.

XLI. Gattung. Storch. *Ciconia*.

Schnabel: Gerade, stark, dick, fast walzenförmig, jedoch etwas zusammengedrückt, viel länger als der Kopf, stumpfspitzig, an der oberen Kinnlade eine Längsfurche; unter dem Schnabel an der Kehle ein nackter ausdehnbarer Sack.

Nasenlöcher: Eng, klein, nahe am Kopfe.

Zunge: Ein kleiner, im Schlunde liegender Knorpel.

Augen: Augengegend nackt; allein die bei den Reihern nackten Zügel sind hier vor den Augen mit einigen Federn bewachsen.

Füsse: Hoch; das Fussblatt zum wenigsten zweimal so lang als die Mittelzehe; die Hinterzehe kurz; alle Krallen stumpf, kurz, glattrandig; die Vorderzehen sind an der Wurzel mit kleinen Häutchen verbunden.

174.) 1. Weisser Storch. *C. alba*;

Der Schnabel und die Füße roth; die nackte Haut um die Augen schwarz; der Augenstern braun; der Leib weiss; die Schwung- und Schulter-federn schwarz. L. 3', 4'' - 6''.

In mehreren Dörfern des ebenen Landes, jenseits der Oder mehr als disseits; nicht selten; auf seinen Durchzügen häufig.

175.) 2. Schwarzer Storch. *C. nigra*.

Der Schnabel, die nackte Haut um die Augen und an der unteren Kinnlade hochroth; der Augenstern braun; die Füße dunkelroth; die Hauptfarbe schwärzlich, mit grünem und purpurfarbenem Glanze; die Unterbrust und der Bauch weiss. L. 3', 1''.

In Wäldern des Fürstenthums Oppeln; jedoch seltener als der vorige; auf seinen Durchzügen häufiger.

XLII. Gattung. Kranich. *Grus*.

Schnabel: Gerade, unbedeutend länger als der Kopf, an der Wurzel mit einer breiten Furche, an der Spitze stumpf.

Nasenlöcher: Länglich, weit offen, fast in der Mitte des Schnabels liegend.

Zunge: Wie bei den Hühnern, spitzig und fleischig.

Füsse: Hoch, das Fussblatt mehr als zweimal so lang wie die Mittelzehe; die Hinterzehe sehr kurz und nicht auf dem Boden aufstehend, die Nägel spitzig.

Augen: Um die Augen befiedert.

176.) 1. Gemeiner Kranich. *G. cinerea*.
(M. u. W.)

Der Schnabel schwärzlich gelb, gegen die Spitze hell hornfarben; der Augenstern rothbraun; die Stirn, der Nacken, der Vorderhals u. die Schwungfedern schwarz; der Leib aschgrau; der Scheitel warzig, roth, und mit wenigen Haarfedern bedeckt; am Afterflügel schöne, lange, faserige, buschige, gekräuselte Federn. L. 3', 2'' - 4'', und stehend über 3' ohne den Schnabel zu rechnen.

Um Herrnsstadt an der Bartsch; im Fürstenthum Oppeln und in der Standesherrschaft Pless; jedoch sehr selten.

XLIII. Gattung. Nimmersatt. *Tantalus*.

Schnabel: Unterwärts gebogen, länger als der Kopf.

Nasenlöcher: Eirund, mit einer Haut bedeckt.

Zunge: Kurz und breit.

Augen: An der Schnabelwurzel liegend, die Zügel und die Augengegend kahl.

Füße: Die 3 Vorderzehen am ersten Gelenke durch eine Haut verbunden; der Nagel der Mittelzehe breit und kammartig eingeschnitten.

177.) 1. Nimmersatt. Türkische Schnepfe.

T. Falcinellus.

Der Schnabel schwarzgrün, mit röthlichbrauner Spitze; die Kehle, die Augengegend, die Stirn schwarz, grün schillernd; der Rücken, die Flügel und der Schwanz stahlgrün und violett schillernd; der übrige Leib kastanienbraun. L. 1', 10''-12''.

Um Polnisch Wartenb. Von den 6 Exemplaren, die der Herr von Minckwitz in seinem Kabinette hatte, sind einige bei Grunwitz geschossen worden.

XLIV. Gattung. Brachvogel. *Numenius*.

Schnabel: Unterwärts gebogen, lang, schmal.

Nasenlöcher: Ritzenförmig, an der Wurzel des Schnabels liegend.

Zunge: Kurz und spitzig.

Gesicht: Zwischen dem Schnabel und den Augen befiedert, und die Augen fast in der Mitte des Kopfs.

Füsse: Die Vorderzehen an der Wurzel mit einer Haut verbunden; der Nagel der Mittelzehe ohne kammförmige Einschnitte.

178.) 1. Keilhacken. Geissvogel. N.

Arquata. (Latham.)

Die ganze obere Kinnlade des Schnabels und die untere gegen die Spitze braun, gegen die Wurzel fleischfarben; der Kopf, der Hals und die Brust rostweisslich mit dunkelbraunen Längsstrichen; der Ober Rücken, die Schultern und die Deckfedern der Flügel dunkelbraun, mit rostgelben und weisslichen zackigen Einfassungen; der Schwanz mit abwechselnden dunkelbraunen und röthlichweissen Querbinden gezeichnet; die Füsse graublau; die Zehen etwas lappig. L. 1', 11''.-2'.

Auf seinen Durchzügen, jedoch selten.

179.) 2. Kleiner Keilhacken. N. Phaeopus.
(Latham.)

Der sehr stark gebogene Schnabel schwarzbraun, an der Wurzel röthlich;

der Scheitel dunkelbraun, in der Mitte mit einem weissgefleckten Streifen; der Oberhals dunkelbraun, mit grauweissen Kanten; die Schulterfedern dunkelbraun, mit grauweiss und rostfarbig gezackten Kanten; die Flügeldeckfedern schwärzlich mit weissen Spitzen; der Schwanz braungrau mit dunkelbraunen breiten Streifen; die Kehle, der Bauch, und die Brust weiss, letztere mit dunkelbraunen Querstreifen. L. 1', 3'' - 4''.

Auf seinen Durchzügen, jedoch sehr selten.

180.) 3. Rothbaüchiger Brachvogel. N.
Subarquata. (Bechstein.)

Der Schnabel und die Füsse schwarz; bei alten Männchen, Vorderhals, Brust und Bauch rostroth, weiss gefleckt; bei Weibchen Vorderhals und Brust weiss, mit rostrothen Wellenflecken; bei Jungen der ganze Unterleib weiss, nur die Oberbrust bräunlichgrau; Rücken und Schulterfedern schwarz, rostfarben und weiss kantirt; der After, die oberen und unteren

Schwanzdeckfedern weiss, mit schwarzbraunen Flecken und Querbändern. L. 7'' - 7 $\frac{1}{2}$ ''.

Numenius ferrugineus. Meyer u. Wolf.

Auf seinen Durchzügen, etwas selten.

XLV. Gattung. Schnepfe. *Scolopax*.

Schnabel: Gerade, 1 $\frac{1}{2}$ -2 mal so lang als der Kopf, oben an der Wurzel rundlich, übrigens kantig, an der Spitze kolbig, nach dem Tode mit höckerigen Erhabenheiten; die obere Kinnlade länger als die untere.

Nasenlöcher: Gleich breit, klein, nahe an der Schnabelwurzel in der Furche liegend.

Kopf: Fast eckig.

Augen: Gross und nahe am Scheitel liegend.

Zunge: Spitzig.

Füsse: Niedrig, über dem Fersengelenke nur wenig oder gar nicht nackt; die Zehen meist unverbunden, die hintere aus mehreren Gliedern bestehend, und tiefer als bei den bald folgenden Gattungen sitzend.

181.) 1. Waldschnepfe. *S. rusticola*.

Der Schnabel schmutzig fleischfarben; die Füsse röthlichgrau; die Schenkel bis ans Fersengelenke befiedert; der Hinter-

kopf und das Genick mit einigen schwarzbraunen Querbinden; der Schwanz schwarz, die Spitzen auf der oberen Fläche aschgrau, auf der unteren silberweiss, übrigen an den äusseren Fahnen mit braunrothen, fast dreieckigen Flecken. L. 1', 2'' - 3''.

Das Weibchen ist etwas grösser, aber blässer und auf den Flügeldeckfedern sind viele grosse, weisse Flecken.

Sie nisten in Oberschlesien, und bleiben bisweilen die gelinden Winter bei uns.

182.) 2. Mittelschnepfe. S. media.

Der Schnabel an der Wurzel schmutzig gelb, an der Spitze schwärzlich; die Füsse graugrün, gelblich überlaufen; der Scheitel schwarz, durch einen rostgelben Streifen in zwei Theile getheilt; über den Augen einer, und unter denselben ein zweiter dergleichen Streifen, nebst noch einem schwarzbraunen; der Schwanz am Ende rothbraun, mit schwarzen Querstreifen und weissen Spitzen, auf jeder Seite mit vier weissen,

an der Wurzel schwarz in die Quere gestreiften Federn. L. 1'.

Vom April bis in den Herbst, in Brüchen und schilfreichen nassen Wiesen Oberschlesiens, des Fürstenthums Trachenberg und um Nimkau, jedoch selten.

185.) 3. Heerschnepfe. S. Gallinago:

Der Schnabel an der Wurzel schmutzig gelb, an der Spitze schwärzlich, verhältnissmässig länger als bei der Mittelschnepfe; die Füße fleischfarben, grünlich überlaufen; der Oberkopf braunfleckig und schwarz, mit drei bleich bräunlichgelben Längsstreifen; der Schwanz an der Wurzel schwarz, am Ende orangefarben, mit zwei schwarzen ungleich breiten Querstreifen; die äussersten Federn bräunlich weiss mit schwarzen Querstreifen. L. 11'' - 11½''.

Vom Frühjahre bis in den Herbst in Brüchen, und sumpfigen Wiesen Oberschlesiens ziemlich gemein. Man nennt sie dort meistens Himmelsziege.

L. 2

184.) 4. Haarschnepfe. S. Gallinula.

Der Schnabel an der Wurzel schmutziggelb, an der Spitze schwärzlich; die Füße grünlich fleischfarben; der Scheitel schwarz, rostfarbig überlaufen; zu beiden Seiten ein rostfarbener durch eine schmale schwarze Linie in zwei, getheilte Streifen; die Zügel dunkelbraun; der Schwanz braunschwarz mit rostbraunen Rändern, die mittelsten mit hellbraunen oder bisweilen weisslichen Spitzen. L. $7\frac{1}{2}''$ - $8''$.

An Teichen und sumpfigen Wiesen Oberschlesiens besonders jenseits der Oder; im Fürstenthum Jägerndorf wird sie blos auf dem Durchzuge geschossen.

XLVI. Gattung. Wasserläufer. *Totanus*.

Schnabel: Gebogen, rundlich dünn, mit harter Spitze, fast zwei oder mehremal so lang als der Kopf, ausser bei *T. calidris*.

Nasenlöcher: Schmal.

Zunge: Kurz und spitzig.

Augen: Mittelmässig gross, in der Mitte des Kopfs.

Füße: Hoch, über dem Fersengelenke weit hinauf

nackt; die äussere Zehe mit der mittleren vermittelst einer Haut am ersten Gelenke verbunden; die Hinterzehe kurz und hochsitzend.

a.) Der Schnabel an der Spitze etwas abwärts gebogen.

185.) 1. Dunkelbrauner Wasserläufer.

Der grosse Rothschenkel. *T. fuscus*.

(Bechstein.)

Der über $2\frac{1}{2}$ '' lange Schnabel schwarzbraun, an der Wurzel der unteren Kinnlade röthlich oder gelblich, an der Spitze merklich gebogen; der Augenstern und die Füßedunkelbraun; der Kopf, Hals, Ober Rücken, die Brust und die Flügeldeckfedern schwarzbraun, weisslich in ungleicher Grösse gesäumt und gefleckt; der Unterleib aschgrau, einzeln schmal weiss gesäumt; der Unterrücken weiss; der Schwanz schwarzbraun mit weissen Querstreifen. L. 1', 2''.

Bei den Jungen im ersten Jahre: Die Zügel grau; ein Streifen über den Augen, und der ganze Unterleib weiss, der Hals jedoch grau gewölkt; der Oberleib grau, weisslich gesäumt, auf den Schulter- und

Flügeldeckfedern mit weissen und schwarzen Flecken; die Füße roth.

Im zweiten Jahre: Der Schnabel fast wie bei den Alten; die Zügel grau; ein Streifen über den Augen, die Kehle, der Unterrücken weiss; der übrige Oberleib dunkelgrau mit ungleich breitem weissem Federsaum, und weissen Flecken, die immer zunehmen, je weiter die Federn vom Kopfe stehen; der Unterleib weiss, mit grauen Flecken, die gegen den Bauch zu immer grösser werden; der Schwanz grau, mit dreieckigen weissen Flecken auf den dunkleren Rändern der Fahnen; die Füße roth. L. 1', 1''.

Von der letzten Zeichnung waren die meisten Exemplare, die ich zu Ende August und September gesehen habe.

186.) 2. Rothfüssiger Wasserläufer.
Kleiner Rothschenkel. *T. calidris*. (Bechst.)

Der $1\frac{3}{4}$ '' lange Schnabel hochroth; an der nur wenig gebogenen Spitze schwarz; der Augenstern braun; die Füße orange-

roth; der Scheitel, der Oberhals und die Schultern grau, mit schwarzen Flecken, die letzteren auch rostbraun angeflogen; die Deckfedern der Flügel graubraun; über die Flügel ein weisser Querstreifen; ein Streifen über den Augen und der Unterleib weiss, mit schwarzen, auch braunen Strichen und Flecken; der Bauch ist am hellsten; der Schwanz weiss mit vielen schwarzen Querbinden. L. 11'.

Bisweilen in sumpfigen und niedrigen Gegenden; allein selten.

b.) Der Scheitel in der Mitte oder an der Wurzel etwas aufwärts gebogen.

187.) 3. Dunkelfüssiger Wasserläufer.

T. limosus. (Bechstein.)

Der fast 4'' lange Schnabel an der Wurzel orangegelb, nach dem Tode bräunlichgelb, und an der löffelförmigen etwas in die Höhe gezogenen Spitzenhälfte schwärzlich; der Augenstern braun; die Füße dunkelgrau; ein Streif über den Augen und die Kehle weisslich; der Hals und die Brust rothbraun; letztere an manchen Exemplaren schwärzlich gewellt; der Oberrücken

und die Flügeldeckfedern graubraun, mit untermischten schwarzen und rothbraun gefleckten Federn; der Unterrücken und der Steiss weiss; über die Flügel ein weisslicher Fleck, der den vier ersten Schwungfedern fehlt; der etwas gabelförmige Schwanz am Grunde weiss, gegen das Ende schwarz; das Weisse nimmt nach den Seitenfedern so zu, dass die äusseren fast ganz weiss sind; dagegen haben die mittleren weisse oder graue Spitzen. L. 1', 4'' - 5''.

Als Zugvogel an den grossen Teichen bei Trachenberg und Pless, jedoch selten.

188.) 4. Grünfüssiger Wasserläufer. T. chloropus: Meyer u. Wolf.

Der zugespitzte, in der Mitte etwas aufwärts gezogene, über 2'' lange Schnabel gegen die Wurzel aschgrau, gegen die Spitze dunkelbraun; der Augenstern braun; die Füsse graulich grün; die Zügel dunkelbraun; ein Streifen über den Augen und die Kehle weiss; der Kopf, Hals und die Brust weiss, schwarzbraun gestrichelt und gefleckt; der Rücken, die Schultern und

die Deckfedern der Flügel dunkelbraun mit rostgelben Rändern; der After, der Bauch, und der Steiss weiss, letztere zur Seite braunfleckig; an den viel helleren und weisseren Jungen ist auch der Unterrücken weiss; der Schwanz weissgrau mit dunkelbraunen schmalen Querbändern. L. 1', 2''.

Scolopax Glottis, u. *T. Glottis*. (Bechstein.)

Auf ihren Durchzügen im August und September, jedoch selten.

189.) 5. Dickfüssiger Wasserläufer. *T. Glottis*. Meyer u. Wolf.

Der Schnabel über 3'' lang, in der Mitte etwas aufwärts gebogen, an der Wurzel gewöhnlich fleischfarbig, nach der Spitze dunkelbraun; der Augenstern braun; die Füsse dunkel bleifarben; die Kehle, ein Streifen über den Augen, der Bauch, der Unterrücken, die Schenkel und der After weiss, letzterer mit einzelnen schwärzlichen Streifen; der Oberleib dunkelbraun mit röthlichweissem oder rostgelbem Federsaum; der Unterhals und die Brust

röthlich aschgrau mit braunen Strichen;
der Schwanz röthlich weiss mit braunen
Querbinden. L. 1', 2".

T. leucophaeus. (Bechstein.)

So sahen die wenigen Exemplare aus,
die ich gesehen habe; sehr selten.

190.) 6. Teich - Wasserläufer. *T. stagnatilis.*
(Bechstein.)

Der $1\frac{1}{2}$ " lange, dünne Schnabel schwarz;
der Augenstern braun; die Füsse grüngrau;
der Vorderkopf, der Unterleib, der Un-
terrücken und der Steiss weiss; der Vor-
derhals jedoch etwas schwarzbraun gestri-
chelt und gefleckt; der Hinterkopf und
Hinterhals grauweiss mit schwarzbraunen
Flecken; der Oberrücken, die Schultern
und Flügeldeckfedern dunkelbraun mit
grauweissen Rändern und Flecken; der
Schwanz weiss mit schmalen, abgebro-
chenen, dunkelbraunen Querstreifen. L.
 $9'' - 9\frac{1}{2}''$.

Sehr selten. Herr Ehrenhaus, vormals
Mentor, jetzt Hausfreund des Herrn von

Minckwitz versicherte mich, dass dieser Vogel bei Grunwitz bisweilen genistet hat.

XLVII. Gattung. Strandläufer. *Tringa*.

Schnabel: Gerade, die obere Spitze etwas unterwärts gebogen; dünn, rundlich, etwas länger als der Kopf.

Nasenlöcher: Schmal, in Furchen liegend.

Zunge: Schmal und dünn.

Füsse: Die äussere Zehe mit der mittleren nur mit einer sehr kleinen Haut verbunden; die Hinterzehe eingliedrig, höher als die vorderen stehend und den Boden nicht berührend.

191.) 1. Kampfhahn. *T. pugnax*.

Das beständigste Merkmal an den Kampfhähnen besteht darin, dass an ihnen fast alles veränderlich ist. Von den 50 Exemplaren, die ich zum Behuf der Beschreibung mit einander verglichen habe, waren nur zwei einander in der Zeichnung ähnlich. Das Uebereinstimmendste bestand im Folgenden.

Der Schnabel auf der oberen Kinnlade bis zur Mitte auf der inneren Mittellinie

fein gezähzelt; die oberen Flügeldeckfedern aschgrau, oft mit helleren Rändern; die Schwanzfedern aschgrau, einige der mittleren mit schwarzen und braunen Querbinden, die äusseren entweder ganz ungefleckt, oder an den Schäften aschgrau, gegen die Ränder schwarzgrau mit weissen Spitzen; am Männchen der Vorderkopf zwischen dem Schnabel und den Augen und unten unter diesen mit Wärzchen besetzt; am Halse im Sommer ein Kragen von langen, verschieden gezeichneten Federn; am Weibchen die Farbe des Oberleibes schwärzlich, mit rostgelblichen und gelblich weissen Federrändern. L. des Männchens $10'' - 11\frac{1}{2}''$; des Weibchens $8\frac{1}{2}'' - 9\frac{1}{2}''$.

Um Polnisch Wartenberg, Militsch, Trachenberg; auf ihren Zügen an der Oder und mehreren andern Oertern, nicht sehr selten.

192.) 2. Punktirter Strandläufer. T.
Ochropus.

Der Schnabel an der Wurzel grünlich-schwarz, an der Spitze ganz schwarz; der

Augenstern dunkelbraun; die Füße grau-grünlich; über den Augen ein weisser Streifen; die Zügel bräunlichschwarz; der Scheitel und Oberhals bräunlich grauschwarz, weiss gestrichelt; die Kehle, der Bauch, Steiss, die obere Schwanzhälfte und die Schenkel rein weiss; die zwei äusseren Schwanzfedern oft ganz weiss, die untere Schwanzhälfte der übrigen 10 Federn auch weiss, von der Mitte an nach den äusseren Federn zu, abnehmend schwarz bandirt; der Unterhals in der Mitte weiss, graubraun gestrichelt; die Halsseiten meistens ganz graubraun; der Oberleib dunkelbraun, mit olivengrünem Schiller; die Federränder mit 3 - 7 bräunlich weissen Punkten bestreuet. L. $8\frac{1}{2}''$ - $9''$.

Jenseits der Oder an mehreren Oertern; er heckt bei Grünwitz.

193.) 5. Wald - Strandläufer. T. Glareola.

Der Schnabel an der Wurzel dunkelgrün, an der Spitze schwarz; der Augenstern braun; der Augenkreis weiss; die Zügel dunkelbraun; die Füße grüngelb;

der Oberleib dunkelbraun, mit vielen weisslichen und hell rostfarbenen, grösseren Flecken als bei *T. ochropus*; die Kehle, der Bauch und der Steiss weiss; der Unterhals grauweiss mit dunkelbraunen und blassrostfarbigen Flecken und Längsstrichen; der Schwanz weiss, die mittleren Federn etwas graulich, und alle Federn von der Wurzel bis zur Spitze mit schwarzbraunen Querbinden. L. fast 8''.

Um Polnisch Wartenberg; auf seinen Durchzügen wird er oft in der Gesellschaft von Kampfhähnen angetroffen.

194.) 4. Trillernder Strandläufer. T.

Cinclus.

Der Schnabel grau; der Augenstern und die Zügel braun; die Füsse grünlich aschgrau; ein Streifen über den Augen, die Kehle, der Bauch und After weiss; die Kehle bisweilen mit sehr feinen braunen Strichelchen; der Hals und die Brust an den Seiten aschgrau, in der Mitte weiss, braun gestrichelt; der Oberleib graubraun, olivengrün glänzend, die Federn mit

schwärzlichen Schäften, besonders auf dem Rücken, und hier noch mit schwärzlichen gezackten Wellenlinien und graulichen Kanten; die mittleren Schwanzfedern graubraun, mit schwarz und rostbraun gezackten Kanten; die äusseren weiss mit dunkelbraunen Querbändern. L. 7".

Nicht selten an unseren kleineren Flüssen und Teichen; er nistet bei Grunwitz.

195.) 5. Kleiner Strandläufer. *T. pusilla*.

Der Schnabel schwärzlich; der Augenstern braun; die Füsse grünlichgrau; der Oberleib aschgrau braun; alle Federn rostgelb eingefasst; der Unterleib weiss; bei den Jungen der Oberleib dunkel rothbraun mit halbmondförmigen weissen Federeinfassungen; die zwei mittelsten Schwanzfedern braun, mit rostgelblichen Kanten und länger als die übrigen. L. 5½".

Bei Polnisch Wartenberg, nach der Aussage des Herrn Ehrenhaus zu Grunwitz.

196.) 6. Veränderlicher Strandläufer. *T. variabilis*. Meyer u. Wolf.

Der schwarze Schnabel fast 1½ mal so lang

als der Kopf, ein wenig unterwärts gebogen, an der Spitze etwas dicker; der Augenstern und die Füße dunkelbraun; der Oberleib schwärzlich, rostfarben und weiss gefleckt; die Brust im Frühjahr bei den Alten kohlschwarz, im Herbst (bei Jungen und Alten) weiss, entweder mit einem halbmondförmigen schwarzen Fleck oder nur schwärzlich gefleckt; die zwei mittelsten Federn des aschgrauen Schwanzes schwarzbraun, und länger als die übrigen. L. 7".

Ob er bei uns nistet, ist mir unbekannt; allein im Herbst trifft man Alte und Junge an.

XLVIII. Gattung. Kiebitz. *Vanellus*.

Schnabel: Gerade, rundlich, kürzer als der Kopf, vor dem kurzzugespitzten Ende unten etwas höckerig; die obere Kinnlade gefurcht.

Nasenlöcher: Schmal und lang.

Zunge: Kurz und dünn.

Füße: Zwischen der äusseren und der Mittelzehe eine kleine Haut; die Hinterzehe eingliederig, sehr kurz, hoch sitzend, oft nur warzenähnlich mit einem Nagel.

Kopf: Rund, mit einer hohen Stirn.

197.) 1. Gehäübter Kiebitz. *Vanellus cristatus*.
Meyer u. Wolf.

Der Schnabel schwarzbraun; die Füße im Frühjahr dunkel fleischroth, im Herbst rothbraun; der Federbusch am Hinterkopf dünnfederig und gebogen; der Rücken dunkelgrün mit Purpurschimmer; am Männchen die Kehle, und der obere Theil der Brust schwarz; am Weibchen schwärzlich ins bräunliche übergehend; der Unterleib und die unteren Deckfedern der Flügel bis an den Daumen und der Schwanz weiss; die zehn mittleren Federn des letzteren vor der Spitze mit einem breiten schwarzen Bande; der After und Steiss zimmetbraun. L. 1', 1".

Tringa Vanellus. Linné.
Vanellus vulgaris. Bechstein.

Häufig in sumpfigen Gegenden der Ohlau, der Oder, Weide, Bartsch und an verschiedenen Teichen und stehenden Gewässern. Er zieht sehr spät im Herbst weg, und kommt im Februar, oder März zurück; je nachdem es die Witterung gestattet.

198.) 2. Schwarzbauchiger Kiebitz. V.
melanogaster. Meyer.

Der Schnabel schwarz; die Füße dunkelgrau, mit einer sehr kleinen Hinterzehe, und einer grossen S annhaut zwischen der äusseren und Mittelzehe; der Oberleib schwarz und weiss gefleckt; der Unterleib bis auf den weissen Hinterbauch im Frühjahr schwarz; im Herbst bei den Alten und den Jungen weiss, schwarz und braun gefleckt; die unteren Flügeldeckfedern von der Flügelwurzel bis ans erste Gelenk schwarz, übrigens weiss; der Schwanz schwarz und weiss bandirt.

Tringa helvetica. Linné. *Vanellus helveticus*.
Bechstein.

Im Herbst, jedoch selten.

XLIX. Gattung. Sandhuhn. *Glareola*.

Schnabel: Gegen die Spitze unterwärts stark gebogen, kurz, dick, zusammengedrückt, mit erhabenem Rücken; der Rachen weit.

Nasenlöcher: Klein, länglich eirund, schief liegend.

Füsse: Mit langen Zehen, die an der Wurzel vermittelst einer kleinen Haut verbunden sind.

Schwanz: Gabelförmig.

Flügel: Sehr lang.

199.) 1. Gemeines Sandhuhn. Thauschnarre. *G. austriaca*. (*G. torquata*. Meyer.)

Der Schnabel schwarz, an der Wurzel und in den Schnabelecken roth; der Augenstern braun; die Augenlieder und die Füsse roth; die Kehle und der Bauch röthlich weiss, die erstere mit einem schmalen, unter der Mitte der Augen anfangenden schwarzen Bande eingefasst; die Gurgel und die Brust röthlichgrau; der Oberleib graubraun. L. 9".

Jenseits der Oder im Wartenbergischen; sehr selten.

L. Gattung. Ralle. *Rallus*.

Schnabel: Gerade, an der Spitze ein wenig abwärts gebogen, an den Seiten zusammengedrückt, pfriemenförmig zugespitzt, länger als der Kopf.

Nasenlöcher: Schmal, länglich, in einer langen schmalen Furche unweit der Schnabelwurzel liegend.

Zunge: An der Spitze runzlich und rauh.

Füsse: Mit langen, ganz gespaltenen Zehen.

Leib: Zusammengedrückt.

200.) 1. Wasserralle. *R. aquaticus*.

Der Schnabel roth, an der Spitze und dem Rücken der oberen Kinnlade schwarzbraun; der Augenstern orangeroth; die Füsse schmutzig fleischfarben; der Oberleib schwarz und olivenbraun gefleckt; der Unterleib aschgrau ins Aschblaue fallend, der Bauch, die Seiten und die Schenkel schwarz mit weissen Querstreifen. L. 9".

Die Jungen im ersten Frühling haben einen rostbraunen Bauch und Schenkel; der hintere Theil der letzteren schwarzgrau, ohne weisse Querstreifen.

An buschreichen Teichen Oberschlesiens und Militsch, jedoch selten; im Fürstenthum Jägerndorf als Zugvogel sehr selten.

LI. Gattung. Knarrer. *Crex*.

Schnabel: Die obere Kinnlade abwärts gebogen, an den Seiten zusammengedrückt, und die untere

Kinnlade vor der Spitze etwas erhöht; kürzer als der Kopf.

Nasenlöcher: Länglich, an beiden Enden zugrundet, in einer Haut, fast in der Mitte des Schnabels liegend.

Zunge: Zugespitzt und ungetheilt.

Füsse: Mit getrennten und etwas gefranzten Zehen

Der Leib zusammengedrückt.

201.) 1. Wachtelkönig. (Faule Magd.) Cr.
pratensis.

Die obere Kinnlade des Schnabels braun; die untere und die Füsse hornfarben; der Augenstern hellbraun; der Rücken, die Schultern und die oberen Schwanzdeckfedern schwarzbraun, mit rostbrauner und grauer Einfassung; die Flügel braunroth; der Bauch in der Mitte weiss, an den Seiten mit braunrothen und weissen Querstreifen. L. 10".

Auf feuchten Wiesen; in Sommerfrucht - und Weizenäckern; kommt gewöhnlich im May an, und zieht im September weg.

LII. Gattung. Rohrhuhn. *Gallinula*.

Schnabel: Gerade, an den Seiten zusammenge-
drückt, gegen das Ende abschüssig zugespitzt; kürzer
als der Kopf; bei einigen am Grunde der oberen Kinn-
lade mit einem in die Stirn hinein gehenden häutigen
Fortsatz.

Nasenlöcher: Länglich eirund, in einer breiten
Furche, fast in der Mitte des Schnabels liegend.

Füsse: An den Seiten etwas platt gedrückt, mit
langen ganz getrennten Zehen, die bei einigen einen
schmal häutigen Rand haben.

Leib: Sehr zusammengedrückt.

a.) Mit kahler, häutiger Stirn.

202.) 1. Das rothblässige, oder grünfüssige
Wasserhuhn, *G. chloropus*. Latham.

Der Schnabel an der Spitze gelb, an der
Wurzel und der Stirn glänzend hochroth;
der Augenstern rothbraun; die Füsse gelb-
grün, mit rothen Bändern über dem Fer-
sengelenke; der Rücken und die Deckfedern
der Flügel olivenbraun; der übrige Leib
dunkel aschblau; die Seitenfedern mit läng-
lich weissen Flecken; die Flügelränder und
die unteren Schwanzfedern weiss. L. 1',
1'' - 2''.

Bei den Jungen im Herbst:

Der Schnabel, die kleine Stirnhaut und die Füße olivengrün, letztere über dem Fersengelenke etwas gelb; der Oberleib olivenbraun; der Schwanz und die Schwungfedern dunkelbraun, letztere an den Spitzen mit hellbraunlichen Rändern; Kinn und Kehle schmutzig weiss; der Unterhals, die Vorderbrust und Schenkel stark aschgrau überlaufen; Bauch und Seiten rostfarbig.

Durch ganz Schlesien an Teichen und sogar in Festungsgräben.

b.) Mit befiederter Stirn.

203.) 2. Punktirtes Rohrhuhn. G. Porzana.
Latham.

Der Schnabel an der Wurzel roth, übrigens gelb; der Augenstern braun; die Füße gelbgrün; am Männchen der Scheitel und die Kehle aschgrau; am Weibchen weniger aschgrau; an den Jungen die Kehle weisslich; der Oberleib olivenbraun mit schwarzen und weissen ungleich grossen Flecken; der hellere Unterhals und die Brust mit vielen weissen Flecken, beson-

ders bei den Jungen; die unteren Deckfedern des Schwanzes weiss; bei den Jungen hellbraun; die zwei mittleren Schwanzfedern weiss gerändert.

Bei den Alten sind die Schnäbel im Herbst olivengrün, mit brauner Spitze, L. $8\frac{1}{2}$ ''.

Im Fürstenthum Oppeln, Schweidnitz, Jägerndorf; jedoch etwas selten.

204.) 3. Das kleine Rohrhuhn, Muthühnel. *G. pusilla*.

Der Schnabel grünlichgelb, an der Wurzel roth; der Augenstern roth; die Füße gelbgrün; der Unterleib aschblau; der Oberleib rostbraun mit schwarzen und auf dem Rücken auch noch mit einzelnen weissen Flecken, L. 7''.

Die Weibchen und die Jungen sind heller; die Zügel, die Kehle und der grösste Theil der Brust weiss und zum Theil rostbraun überlaufen.

Auf den grösseren Teichen im Fürstenthum Oppeln und Pless, jedoch selten.

LIII. Gattung. Wassersäbler. *Recurvirostra*.

Schnabel: An der Wurzel gerade, über der Mitte sehr aufwärts gebogen, platt gedrückt, pfriemenförmig, sehr spitzig und biegsam.

Nasenlöcher: Schmal und durchsichtig.

Zunge: Kurz.

Füsse: Hoch, die vorderen Zehen mit einer zur Hälfte ausgeschnittenen Schwimmhaut verbunden, die hintere Zehe kurz und hochstehend.

205.) 1. Gemeiner Wassersäbler. R.

Avocetta.

Der Schnabel schwarz; der Augenstern braunroth; die Füsse grünbläulich; der Obertheil des Kopfs, der Hinterhals, zwei Längsstreifen auf dem Rücken, einzelne Längsbinden auf den Flügeln, die vorderen Schwungfedern, und die letztere Reihe der kleinsten schwarz; alle übrigen Theile weiss. L. 1', 6".

Dieses seltene Thier ist in Oberschlesien schon einigemal wahrgenommen worden.

LIV. Gattung. Wassertreter. *Phalaropus*.

Schnabel: Gerade, rundlich, dünn, an der Spitze etwas herab gebogen.

Nasenlöcher: Schmal und klein.

Füsse: Die Zehen mit gefiederten oder schmal-lappigen Häuten besetzt.

206.) I. Gemeiner Wassertreter. Ph.
vulgaris: Bechstein.

Der schwarze Schnabel schmal und pfriemenförmig zugespitzt; der Augenstern braun; die Füsse dunkelgrau; diese sind bei den Jungen auf der äusseren Seite grüngelb, auf der inneren gelb; der Scheitel, die Mitte des Hinterhalses, der Rücken und Schwanz aschgrau; die Schulterfedern rostfarbig eingefasst; über die Flügel ein weisser Streifen; bei den Alten ein zur Seite des Halses herablaufender, breiter, rostfarbiger Fleck; der Unterleib weiss; die Brust jedoch mit grau untermischt. L $6\frac{1}{2}''$ - $7''$.

Tringa hyerborea. Linné.

Phalaropus cinereus. Meyer u. Wolf.

So sahen die wenigen Exemplare aus, die ich gesehen habe. Sehr selten auf seinem Durchzuge.

ZEHNTE ORDNUNG.

Schwimmvögel. *Natañtes. Anseres.*

Schnabel: Bei einigen kegel- oder pfriemenförmig zugespitzt; bei andern platt gedrückt, mehr oder weniger walzenförmig, mit stumpfer- Spitze.

Füsse: Die Zehen entweder mit breiten Lappen versehen oder durch Schwimmhäute mit einander verbunden.

Ite Unterordnung.

Mit kegel- oder pfriemenförmig zugespitzten Schnäbeln.

A.) Die drei Vorderzehen mit Lappen versehen.

LV. Gattung Wasserhuhn. *Fulica.*

Schnabel: Gerade, an den Seiten sehr zusammengedrückt, zweischneidig, sehr zugespitzt, die kahle Stirnhaut gross.

Nasenlöcher: Eiförmig, in der Mitte des Schnabels in einer Furche liegend,

Füsse: Die Zehen mit gefiederten Lappen und mit langen Nägeln.

207.) 1. Gemeines Wasserhuhn. *F. atra.*

Der Schnabel und die Stirnhaut weiss, diese während der Brutzeit ins fleischfar-

bene übergehend; der Augensterndunkelroth; der Kopf und Hals schwarz; der Oberleib schwärzlich; der Unterleib aschblau; über dem nackten Fersengelenke ein grüngelbes, bisweilen ein orangerothes Band. L. 1', 4".

Durch ganz Schlesien in schilfreichen grossen und kleinen Teichen, ein gemeiner Vogel.

LVI. Gattung. Steissfuss. *Podiceps*.

Schnabel: Gerade, bei einigen gebogen, an den Seiten etwas zusammengedrückt, allmählig zugespitzt.

Nasenlöcher: Schmal, durchsichtig, in der Hälfte gegen die Schnabelwurzel liegend.

Rachen: Gezähnelte.

Zunge: Etwas gespalten.

Füsse: Stehen hinten am Leibe; das Fussblatt zusammengedrückt, hinten doppelt gesägt; die Zehen mit breiten Lappen und platten Nägeln; die äusseren Zehen sind die längsten.

Schwanz: Aus kurzen haarartigen Federn bestehend.

208.) 1. Gehäubter Steissfuss, *P. cristatus*.
(Latham.)

Der Scheitel schwarz, mit einem gleichfarbigen, zweitheiligen Federbusch; der

Hals unmittelbar am Kopfe mit einem langen, hell rostrothen, schwarz eingefassten, langfederigen Kragen; die Kehle und der Unterleib grösstentheils weiss; der Hinterhals bräunlich schwarz; der Rücken grauschwarz. L. 1', 9".

Er hält sich paarweise auf unseren grossen Teichen bei Nimkau, Wartenberg, Militsch, Falkenberg, auf; auch an der Oder habe ich ihn angetroffen.

209.) 2. Graukehliger Steissfuss. P.
subcristatus. (Bechstein.)

Der schwarze Schnabel an der Wurzel gelb; der Scheitel grünglänzend schwarz, mit einem über die Ohren herabhängenden, abgestutzten, gleichfarbigen Federbüschel; die Kehle und die Backen grau; der Hals braunroth; diese Farbe verliert sich allmählig auf der weissen Brust; der Oberleib schwarz. L. 1', 4" - 5".

Ebenfalls auf unseren grossen Teichen, wo er auch nistet.

210.) 3. Ohren-Steissfuss. *P. auritus*.

Die obere Kinnlade des dünnen, schwarzen Schnabels in der Mitte etwas einwärts gezogen, die untere stark in die Höhe gebogen; der Augenstern und die Augenlieder roth; die etwas langen Scheitelfedern, die Kehle und der Hals glänzend schwarz; hinter jedem Auge ein Büschel langer, zerschlissener, rostfarbener Federn; der Oberleib schwarz; der Unterleib weiss; die Seiten und Schenkel rostroth. L. 11'' - 12''.

Auf den Teichen bei Wartenberg, Militsch und an andern mehr; an der Oder werden sie öfters, besonders im Frühjahre, aber meistens nur paarweise angetroffen.

211.) 4. Dunkelbrauner Steissfuss. *P. obscurus*.

Der Schnabel fast wie an der vorigen Art in die Höhe gebogen; der Kopf ohne Federbusch; der ganze Oberleib schwarzbraun; die Kehle, die Wangen, die Brust, der Bauch und ein Fleck über die Flügel weiss; der Vorderhals am Männchen röthlichgrau. L. 11''.

Ob dieser Vogel eine eigene Art, oder wie D. Meyer behauptet, ein junger *P. cornutus* sei, wage ich nicht zu entscheiden; denn hiezu sind mehrjährige anhaltende Beobachtungen an den Teichen erforderlich; indessen findet man diesen Vogel auch in Schlesien.

212.) 3. Kleiner Steissfuss, *P. minor*.
Latham.

Der glatte Oberkopf, die Kehle und der Hinterhals schwarzbraun; der übrige Oberleib dunkelbraun; die Wangen, der obere Vorder- und Seitenhals am Männchen rothbraun; am Weibchen gelbgrau; der Unterleib schmutziggrau. L. $9\frac{1}{2}''$ - $10''$.

Dieser seltene Vogel hält sich bisweilen im Sommer bei Grunwitz auf.

B.) Die drei Vorderzehen mittelst einer mehr oder weniger vollkommenen Schwimmhaut mit einander verbunden.

LVII. Gattung. Seetaucher. *Colymbus*.

Schnabel: Etwas abwärts gebogen, fast walzenförmig, die untere Kinnlade etwas zusammengedrückt,

der Rand der Kinnladen eingebogen, die obere etwas länger als die untere.

Nasenlöcher: Am Schnabelgrunde, länglich und oben durch ein Zwischenhäutchen getheilt.

Zunge: Lang, spitzig, am Grunde mit vielen rückwärts stehenden weichen Stacheln besetzt.

Füsse: Das Fussblatt sehr zusammengedrückt; die äusserste Zehe die längste, die hintere mit der inneren durch eine kleine Haut verbunden.

Schwanz: Kurz und zwanzigfederig.

215.) 1. Schwarzkehliger Seetaucher. *C. arcticus*.

Der Kopf und der Hinterhals aschgrau; die Seiten des Halses weisslich mit herablaufenden schwarzen Strichen; die Kehle und der Vorderhals violettschwarz; der schwarze Rücken mit viereckigen weissen Flecken. L. 2', 4''.

Sehr selten. In einigen Jahren sind nur, so viel ich weiss, drei Stück geschossen worden.

2. Imber-Seetaucher. *C. Immer*.

Der Kopf, der Seiten- und Hinterhals mäusegrau ins Bräunliche übergehend; um den Hals ein dunkelbrauner nicht ganz zuschliessender Ring; der Oberleib schwärz-

lich mit schmalen weissgrauen Federrändern; der Unterleib silberweiss; die Fusswurzel auf der inneren Seite und die Schwimmhäute weisslich. L. 2', 3".

Den vorstehenden Taucher und den *C. leucopus* des Bechstein erklärt der Hofrath D. Meyer für einjährige Vögel seines *C. atrogularis*, unter welchem Namen er auch den *C. glacialis* und den *C. arcticus* verbindet.

214.) 3. Rothkehliger Seetaucher. *C. septentrionalis*.

Kopf, Kinn und Seiten des Halses aschgrau, der Hinterhals mit weissen und schwarzbraunen Längsstreifen besetzt; der Untertheil der Kehle und die Gurgel braunroth; der Oberleib dunkelbraun, mit gelblichweissen Punkten und Flecken; der Unterleib grösstentheils weiss. L. 2', 1". Sehr selten.

4. Gesprenkelter Seetaucher *C. stellatus*.

Der Kopf und Oberhals aschgrau, die Federn an den Seiten graulichweiss gesäumt;

der Oberleib dunkelbraun, weiss gefleckt;
der Unterleib silberweiss. L. 2'. Selten.

N. 4. ist nach der Angabe des D. Meyer
ein junger Vogel des *C. septentrionalis*,
oder wie er ihn nennt, *C. rufogularis*.

Da ich von der Gattung, *Colymbus*,
nur beiläufig 24 Stück, sowohl lebendig,
als auch frisch geschossen und ausgestopft
gesehen; aber sie in ihrer Lebensentwicke-
lung nicht beobachtet habe: so unterstehe
ich mich nicht entscheiden zu wollen, ob
die vier Nummern wirklich vier verschie-
dene Arten sind, oder ob einige nur das
Alter und das Geschlecht der andern an-
zeigen. Folgendes befremdet mich aber
am meisten. Alle Schriftsteller geben den
Norden als den Wohnort dieser Vögel an,
und sie behaupten, dass sie nur im Winter
zu uns kommen; indessen ich im Juni und
Juli frisch geschossene Exemplare von die-
ser Gattung erhalten habe. Halten sie sich
vielleicht manchen Sommer hier ganz auf?
oder sollten die einzelnen, im Frühjahre
von den übrigen verlassenen, den Weg
nach Norden nicht finden können?

LVIII. Gattung. Meerschwalbe. *Sterna*.

Schnabel: Etwas wenig herabwärts gebogen, pfriemenförmig, etwas zusammengedrückt, fast zweischneidig.

Nasenlöcher: Schmal, an den kurzen Federn der gestreckten Stirne liegend.

Zunge: Dünn und spitzig.

Füsse: Schwach, und kurz, mit ausgeschnittenen Schwimmhäuten; die Hinterzehe klein.

Schwanz: Mehr oder weniger gabelförmig.

215.) 1. Gemeine Meerschwalbe. St.

Hirundo.

Der Schnabel und die Füsse roth, die Spitze des ersteren sehr oft schwarz; die Schwimmhaut an den letzteren wenig ausgeschnitten; der Augenstern bei den Alten roth, bei den Jungen braun; der Scheitel und Hinterkopf schwarz; der Oberleib bläulichgrau; der Unterleib rein weiss, am Weibchen aber grau überpudert; der Schwanz sehr gabelförmig; die zwei äussersten Federn an den Spitzen und an den äusseren Fahnen schwärzlich, die andern vier auf diesen Fahnen grau, die mittelsten

nebst allen inneren Fahnen weiss. L. 1', 1'' - 2''.

Bei den Jungen ist die Stirn und der Scheitel schmutzig weissgrau, letzterer mit schwarzen Flecken; der Hinterkopf und Nacken schwarzbraun, mit weissgrauen feinen Spitzen; der Oberleib schmutzig hellgrau, mit weisslichen Federsäumen und bräunlichen Flecken.

Auf unseren grossen Teichen, und an einigen Oderinseln nicht selten.

216.) 2. Schwarzgraue Meerschwalbe. St.
nigra.

Der scharf zugespitzte Schnabel schwarz, die Mundwinkel roth; der Augenstern braun; die Füsse dunkelroth; der Kopf und der Hals schwarz; der Rücken und die Flügel aschgrau bläulich; die grossen Schwungfedern schwarzgrau mit weissen Schäften, und mit einem weissgrauen Saum auf den inneren Fahnen; der After weiss; der übrige Unterleib aschgrau schwarz; der aschgraue Schwanz nur etwas gabelförmig. L. 9'' - 10''.

Die nicht ganz Alten sind an der Stirn und der Kehle etwas weiss; und das Schwarze an den ganz Alten, ist bei diesen etwas heller.

Die Jungen haben meistens folgende Zeichnung; der Vorderkopf, der Hals und der ganze übrige Unterleib rein weiss; der Scheitel und der Nacken schwarzbraun mit rostgelblichen Entkanten; hinter jedem Auge ein schwarzer Fleck; die Rückenfedern an der Wurzel graublaulich, gegen das Ende bräunlich, und an den Spitzen grau eingefasst; der Schnabel kürzer als an den Alten.

Hieher gehört *St. naevia* und *fissipes* des Bechstein.

Auf unseren Teichen nicht selten.

217.) 3. Kleine Meerschwalbe. *St. minuta*.

Der Schnabel und die Füsse orangegelb, ersterer mit schwarzer Spitze; der Augensterne braun; die Stirn, die Augenbraunen und der Unterleib weiss; der Hinterkopf, Nacken, und ein Streifen durch die Augen schwarz; der Rücken und die Flügel hell-

grau; die drei vordersten Schwungfedern auf der äusseren Fahne schwärzlich aschgrau, und an der inneren, so wie die Federschaften weiss; der weisse Schwanz sehr gabelförmig. L. 8'' - 8½''.

Die Jungen sehen auf folgende Art aus:

Der Schnabel und die Füße fleischfarben; der Unterleib und der Steiss weiss; die Stirn gelbbraünlich; der Scheitel und Nacken braünlich, mit schwarzen Quersflecken; vor und hinter den braunen Augen ein schwarzes Fleckchen; der Rücken braünlichgelb, mit schwärzlichen Federschaften und schwarzgrauen Federrändern; der weisse Schwanz am Ende gelblich mit schwärzlichen Endkanten.

An unseren Flüssen und Teichen, jedoch selten.

LIX. Gattung. Meve. *Larus*.

Schnabel: Gerade, die obere Kinnlade gegen die Spitze herunter gebogen, die untere vor der Spitze mit einer Hervorragung, an den Seiten zusammengedrückt.

Nasenlöcher: Gleich breit, in der Mitte des Schnabels, und bei manchen mit einer Wachshaut bedeckt.

Zunge: Etwas gespalten.

Füsse: Bis über das Fersengelenk nackt, mit kleiner, manchmal abgestumpfter Hinterzehe.

a.) Ohne Wachshaut.

218.) 1. Mantelmeve. *L. marinus*.

Der Schnabel orangegegelb, auf der unteren Kinnlade ein karmoisinrother Fleck; der Augenliederrand orangegegelb; die Füsse röthlich weiss; die Hauptfarbe weiss; der Rücken und die Flügel bei recht Alten schwarz, bei Jüngeren bläulich dunkelgrau; die Schwungfedern mit weissen Spitzen, und nicht sehr weit über den Schwanz ragend. L. 2', 5'' - 4''.

Die Alten sind mir sehr selten vorgekommen, allein die Jungen öfterer, sie hatten folgende Zeichnung:

Der Schnabel schwarzbraun; der Augensterne braun; der Augenliederrand weiss; die Füsse hellbraun; Kopf und Hals weiss, mit vielen hellbraünlichen Strichen die Kehle und der Seitenhals unter den

Ohren am reinsten weiss; der Oberleib braun, mit theils grauweissem, theils gelblich grauem Federsaum und dergleichen Flecken; der Steiss und der After weiss, mit breiten braunen Querstreifen; der Unterleib graubraun mit grauen Flecken und dergleichen Federeinfassungen; die vorderen Schwungfedern russschwarz, mit weisslichen schmalen Endkanten; der Schwanz schwarzbraun und weiss marmorirt, gegen das Ende mit einem breiten schwarzen Bande und weissem Saume an der Spitze. L. 1', 10''-11''.

An grossen Teichen und an der Bartsch, jedoch selten.

219.) 2. Gelbfüssige|Meve. L. flavipes. Meyer.

Der Schnabel zitronengelb; der Mundwinkel orangegelb, auf der unteren Kinnlade ein rother Fleck; der Augenstern schwefelgelb; der Augenliederrand orangegelb; die Füsse hellgelb; der Rücken, die Flügeldeckfedern bräunlichschwarz, (besonders wenn man diese Theile von der Seite ansieht;) die schwarzen Schwung-

federn etliche Zoll über den Schwanz hinaus ragend; die äussersten vor der schwarzen Spitze mit einem grossen weissen Fleck; die Spitzen der übrigen, jedoch in ungleicher Breite, rein weiss, so wie der ganze hier nicht genannte Leib. L. 1', 8'' - 8½''.

So waren die Schlesiſchen Exemplare, die ich gesehen habe, gezeichnet. Selten.

220.) 3. Schwarzfüssige Meve. L. *ridibundus*.

Der Schnabel, die Füſſe dunkelroth; der Augenstern braun; der Kopf meistens schwarzbraun; der Rücken und die kleineren Schwungfedern aschgrau; der übrige Leib weiss; die vier ersten Schwungfedern weiss, ihre Spitzen und die inneren Fahnenränder so wie auch noch einiger anderen aschgrauen Schwungfedern schwarz. L. 1', 3'' - 4''.

Die jungen Vögel haben im ersten Jahre folgende Zeichnung:

Der Schnabel und die Füſſe schmutzig fleischfarbiggrau, ersterer an der Spitze schwarz; der Kopf graubraun, mit helleren

Federchen; um das Auge schwärzliche Federn; Hinterhals, Rücken und Flügel gelbbraun, mit einzelnen hellgrauen Federn untermischt; der äussere und innere Rand, so wie die Spitze der vier ersten Schwungfedern schwarz; der Schwanz weiss, mit schwarzer Endbinde und gelblich weisser Spitze. Erst nach der dritten Mauser erhalten sie die oben beschriebene Zeichnung.

Auf den Nimkauern und Falkenberger Teichen häufig.

Von den Meven ist sie die einzige, die in Schlesien nistet; die übrigen ziehen entweder nur durch, oder sie halten sich eine kurze Zeit hier auf.

221.) 4. Dreizehige Meve. *L. tridactylus*.

Der starke, wenig zusammengedrückte Schnabel schwarz oder gelbgrün; der Augestern braun; die Hauptfarbe weiss; der Rücken und die Flügel hellaschgrau; die vordersten Schwungfedern schwarz gespitzt; die Hinterzehe ist nur eine kleine Warze mit einem sehr kleinen Nagel. *L.* r, 54.

Die Schlesiſchen Exemplare hatten noch hinter den Ohren ſchwarze Flecke und am Hinterhalse einen ſchwarzen Halbring, und längs dem Rücken auf den Flügeln einen ſchwärzlichen Streifen.

Selten auf ihren Durchzügen.

b.) Mit einer Wachshaut.

222.) 5. Strandmeve. *L. parasiticus*.

Der Schnabel kurz, ſtark gekrümmt, unten und oben eine deutliche Hervorragung; die zwei mittelſten Schwanzfedern länger; Männchen oben ſchwärzlich, unten weiß, mit einem ſchwarzen Scheitel und aſchblaulichem Bande über die Bruſt; Weibchen ganz braun, die untere Seite am hellſten. L. 1', 8".

Die Jungen ſehen dem Weibchen ähnlich; das Band am Unterhals iſt undeutlich und bräunlich aſchgrau; der Oberleib dunkelbraun mit röthlichweißen Federkanten; der Bauch weiß mit graubraunen Querſtreifen.

Weigel ſagt davon in ſeinem *Prodromus Faunae Silesiacae* S. 35. folgendes: Iſt 1803

zu Anfange des Herbstes bei Breslau geschossen worden. Sehr selten.

Anmerkung: Mit diesem Vogel, den ich noch nicht in Schlesien gefunden habe, waltet ein Irrthum ob. Bechstein citirt bei *Larus parasiticus*, der 1', 8'' Pariser Maas gross ist, den Naumann S. 181. Taf. 34. F. 49. Dort ist ein, nach Sächsischen Maasse $13\frac{3}{4}$ zölliger Vogel beschrieben, und eben denselben Vogel citirt der Hofrath D. Meyer im zweiten Theile S. 493, unter dem Namen *L. crepidatus*. Es ist daher unentschieden, ob in Schlesien der *L. parasiticus* oder der *L. crepidatus* ist geschossen worden.

Indessen so viel Nachrichten habe ich, dass schon mehrere Meven, deren Schnabel mit einer Wachshaut versehen war, in Schlesien geschossen worden sind.

IIte Unterordnung.

Mit plattgedrückten; mehr oder weniger walzenförmigen, stumpfen Schnäbeln.

A.) Bloss die drei Vorderzehen mit einander durch eine Schwimmhaut verbunden.

LX. Gattung. Ente. *Anas*.

Schnabel: Halbwalzen- oder schaufelförmig, die Kinnladen mit häutigen Blättern oder spitzigen Zäh-

nen; die Spitze mit einem mehr oder weniger breiten Nagel.

Nasenlöcher: Eirund und klein.

Zunge: Stumpf, an den Seiten gefranzt.

Füsse: Meistens gegen den After zu liegend; die mittelste Zehe die längste.

a.) Schwäne. *Cygni*.

Sehr gross, mit langem Halse, erhabenem Rücken; mit fast in der Mitte des Schnabels liegenden Nasenlöchern und mit häutigen Blättern am Schnabel.

223.) 1. Singschwan. *A. Cygnus*.

Der Schnabel schwarz; die Wachshaut gelb; der Augenstern braun; die Füsse schwarz mit grünlichem Schiller; Kopf und Nacken mit gelblichbraunem Anfluge; der Körper weiss. L. 4', 7'' - 9''.

Ausserst selten, auf seinem Durchzuge.

224.) 2. Stummer Schwan. *A. Olor*.

Der Schnabel roth, Saum, Nasenloch, Nagel, Wachshaut und Schnabelhöcker schwarz; der Augenstern braun; die Füsse schwarz mit röthlichem Schimmer; der Körper schneeweiss. L. 4', 6''.

Auf einigen Herrschaftlichen Teichen wird er zum Vergnügen gehalten; sonst wild auf den Teichen der Standesherrschaft Pless.

b.) Gänse. *Anseres.*

Mittelmässig gross, meistens zwischen 2' - 3'; mit mittelmässig langem Halse, erhabenem Rücken; mit in der Mitte des Schnabels liegenden Nasenlöchern und kegelförmigen, spitzigen Zähnen.

225.) 3. Schneegans. *A. hyperborea.*

Der an der Wurzel höckerige Schnabel orangeroth, mit schwarzem Nagel; der Augenstern graubraun; die Stirn gelblich; die Füße hochroth; die Hauptfarbe schneeweiss; die grossen Schwungfedern braunschwarz, nach der Wurzel zu grau überpudert, die Schäfte weiss. L. 2', 8".

Sie kommt bisweilen Winterszeit aus Norden auf die Schlesischen Teiche; ein ausgestopftes, im Trachenbergischen geschossenes Exemplar, besitzt der Herr v. Minckwitz.

226.) 4. Gemeine wilde Gans. A. Anser ferus.

Der Schnabel orangegelb mit einem grauweissen Nagel; die nackten Augenlieder bleichroth; der Augensterne dunkelbraun; die Füße fleischfarben, gelblich überlaufen; der Kopf dunkelgrau, braunschwarz überlaufen; der Nacken dunkler; der Oberrücken schwarzbraun, mit bräunlichweissen Kanten; der Unterrücken hellaschgrau; die Deckfedern um den Daumen hell weissgrau; die zusammengelegten Flügel kürzer als der Schwanz. L. 2', 9'' - 10''.

Anser cinereus. Meyer.

In manchen Gegenden des Fürstenthums Oppeln, vom Frühjahr bis im September, nicht selten.

227.) 5. Saatgans. A. Segetum.

Der schwarze Schnabel in der Mitte querüber orangegelb; die befiederten Augenlieder weissgrau; der Augensterne dunkelbraun; die Füße gelbroth; an der Stirn und der Schnabelwurzel drei weisse Flecken, die den ganz Alten fehlen, oder sehr klein

sind; der Kopf dunkelgrau mit braun überlaufen; der Oberrücken schwarzbraun mit schmalen bräunlich weissen Kanten; der Unterrücken schwarzgraubraun; die zusammengelegten Flügel länger als der Schwanz.

Auf ihren Durchzügen im September und October sehr häufig.

228.) 6. Blässengans. *A. albifrons.*

Der Schnabel und die Füße orangegelb, der Nagel des ersteren schmutzig weiss; der Augenstern braun; die Stirn, die Federn an der Wurzel der oberen Kinnlade, die oberen und unteren Deckfedern des Schwanzes weiss; der Oberleib graubraun mit helleren Federrändern; der Unterleib grauweiss mit schwarzen Flecken. L. 2', 3'' - 3''.

Dieser Nordbewohner kommt bisweilen im Herbste und im Frühjahre zu uns.

229.) 7. Ringelgans. *A. Bernicla.*

Der kleine Schnabel schwarz; der Augenliederrand schwarzgrau; der Augenstern

braun; die Füße röthlichschwarz; Kopf, Hals und Brust schwarz; am Halse ein weisser, schwarz untermengter Halbring; Bauch, Schultern, Flügeldeckfedern und Rücken aschgrau, dunkler gewölkt; die obern und untern weissen Deckfedern des Schwanzes so lang, dass sie denselben ganz bedecken. L. 1', 10'' - 12''.

Sie kommt sehr selten im Herbst und Winter nach Schlesien.

c.) Enten. *Anates*.

Klein; die grössten etwas über 2', die meisten zwischen 1' - 2' lang; mit kurzem Halse, niedergedrücktem Rücken; die Nasenlöcher meistens unfern der Schnabelwurzel; die Kinnladen mit häutigen Blättern.

* Die Hinterzehe mit einer flügelförmigen Haut.

a.) Ohne Spiegel auf den Flügeln.

230.) 8. Trauerente. *A. nigra*.

Der mit einem Höcker an der Wurzel versehene Schnabel bläulichschwarz, oben in der Mitte um die Nasenlöcher und um die Furche des Höckers orangefarben; der

flache Nagel an der Spitze kaum bemerkbar; der Augenstern braun; die Füße schmutzig graulichbraun, mit schwarzer Schwimmhaut; der ganze Körper schwarz; die kurzen runden Federchen des Kopfes und Halses mit violettem Schiller. L. 1', 6".

Am Weibchen der Schnabel an der Wurzel erhaben, doch ohne Höcker, blauschwarz mit gelben Nasenlöchern und einem gelben Fleck zwischen diesen und dem Nagel; die Füße schmutzig grünlichgelb, mit schwärzlicher Schwimmhaut; der Körper schwarzbraun; Kehle, Wangen, und ein Theil des Halses grauweiss, verloschen braun gefleckt. L. 1', 4".

Die Jungen sind dem Weibchen ähnlich.

Sie besucht uns aus Norden im Winter; aber äusserst selten.

231.) 9. Weissköpfige Ente. *A. leucocephala*.
Latham.

Männchen: Der Schnabel gross, breit und blau, über den Nasenlöchern aufgeschwollen und in der Mitte durch eine Hohlkehle getheilt; der Augenstern gelb;

die Füße braun, bläulich überlaufen; Kopf und Kehle weiss; auf dem Scheitel, um die Augen und den Hals schwarzbraun; die Schwanzfedern steif, zugespitzt und rinnenförmig. L. 1', 3''-4''.

Weibchen: der Schnabel bräunlichblau; der Augenstern gelb; die Füße und der Kopf braun; Wangen, Kehle und Oberhals weiss. L. 1', 2''.

Bisweilen im Winter, jedoch selten.

252.) 10. Eisente. *A. glacialis*.

In diese Unterabtheilung gehört noch eine Ente, die nach der Beschreibung des Hofraths Meyer, und der Abbildung in Bechstein *Anas leucocephala*, Männchen im Herbst, eine junge *A. glacialis* und nach dem Weigel *A. minuta*, Zwergente zu seyn scheint; denn beide berufen sich auf diese Abbildung.

Hier folgt eine nach Schlesiſchen Exemplaren entworfene Beschreibung:

Der kurze, schmale Schnabel blau, der Nagel schwarz; ein breiter Streifen von der Schnabelwurzel über die Mitte des

Scheitels bis zum Genick, und ein grosser Fleck an den Seiten des Halses braun; der Hinterhals graubraun; der Vorder- und der übrige Seitenhals, die Kehle, die Gegend um die Augen weiss; die Brust graubraun; der Rücken, die Deckfedern der Flügel dunkelbraun mit helleren Rändern; die Achselfedern hellerbraun mit gelbgrauen Rändern; der Bauch und der After weiss; der kurze keilförmige Schwanz graubraun, an den Seiten weisslich gesäumt; die Federn am Fersengelenke graubraun; (die Füsse bleigrau, mit schwärzlicher Schwimnhaut. L. 1', 2'').

Manchen Winter nicht sehr selten.

β.) Mit weissem Spiegel.

233.) II. Sammetente. *A. fusca.*

Die obere, an der Wurzel mit einem sich allmählich erhebenden Höcker, versehene Kinnlade des Schnabels gelb, an der Wurzel, an den Seitenrändern so wie die untere Kinnlade schwarz; der breite Nagel gelbroth; der Augenstern perlfarben; die Füsse hochroth mit schwarzer

Schwimmhaut; der Körper sammetschwarz; der Kopf und der Hals mit schwachem, grünem Schiller; unter den Augen ein weisser Fleck und auf den Flügeln ein weisser Strich. L. 1', 8'' - 9''.

Weibchen: Der etwas höckerige Schnabel schwarzgrau, der Nagel daran breit; der Augenstern braun; die Füße schmutzig roth, mit schwärzlicher Schwimmhaut; der Oberleib und Hals schwarzbraun; der übrige Unterleib grauweiss, schwarzbraun gefleckt; vor und hinter dem Auge einzelne weisse Flecke, und auf den Flügeln ein weisser Strich. L. 1', 6''.

Im Winter besucht sie uns aus Norden, jedoch sehr selten.

234.) 12. Kolbenente. Brandente. *A. rufiga*.

Männchen: Der Schnabel zinnoberroth; der Augenstern rubinroth; die dichten und verlängerten Scheitelfedern bilden einen kolbigen Federbusch, der sammt dem Kopfe und der oberen Halshälfte dunkel ziegelroth ist; ein breiter halbmondförmiger Flecken auf den Schultern, und die Seiten

des Körpers weiss; der weisse Spiegel schwärzlich eingefasst; der untere Theil des Halses und der Unterleib braunschwarz; der Oberrücken dunkelgraubraun. L. 1', 9".

Weibchen: Der Schnabel röthlichbraun; der Kopf dunkelbraun ohne Federbusch; der Unterhals lichtgrau; der Leib bräunlich, unten heller als oben und weiss geschuppt; die Schultern ohne weisse Flecke. L. 1', 7".

Erscheint nur sehr selten als Gast in Schlesien.

255.) 13. Haubenente. A. Fuligula.

Männchen: Der vorne etwas aufwärts gebogene Schnabel hellaschblau, mit schwarzem Nagel und schwarzer Unterkinnlade; der Augenstern goldgelb; die Füße bleifarben mit schwärzlicher Schwimnhaut; der Kopf, der Hals und die Brust schwarz, ersterer besonders mit grünlichem Schiller, und der Scheitel mit einem langen herabhängenden Federbusch; die Hauptfarbe des Oberleibes bräunlich

schwarz; der Bauch weiss, und der Spiegel schwarz eingefasst. L. 1', 2''-3''.

Weibchen: Schnabel und Füsse dunkler als am Männchen, der Augenstern hellgelb; der Kopf, der Hals und die Brust schmutzig schwarzbraun; der Bauch weiss, mit Rostbraun durchmischt; der Federbusch kurz und der weisse Spiegel nicht so breit und hell. L. 1', 2''.

Auf ihrem Durchzuge im späten Herbst und im Frühjahre, aber nicht häufig.

236.) 14. Quackerente. Brillenente. A.
Clangula.

Der Schnabel kürzer als der Kopf, stark gewölbt, an der Wurzel sehr erhaben; die Nasenlöcher dem Nagel viel näher als der Schnabelwurzel; die Füsse mit schwärzlicher Schwimnhaut.

Männchen: der Schnabel blauschwarz; der grünglänzende schwarze Kopf mit aufgeschwollenen Sammetfedern; an jedem Mundwinkel ein rundlicher weisser Fleck; der Unterleib, die meisten Deckfedern der Flügel und der Hals weiss; der Rücken

schwarz; die Achselfedern mit weissen Längsstreifen. L. 1', 4''-5''.

Weibchen: Der Schnabel braun, bisweilen in der Mitte schmutzig weissgelb, die ganzen Farben matter, so z. B. die Hauptfarbe des Oberleibes tiefaschgrau; der Kopf röthlichbraun; die Füße wachsgelb, da sie am Männchen orangeroth sind. L. 1', 2''-5''.

Mit manchen Abänderungen.

Vom October bis Januar als Gast nicht sehr selten; sie scheint mir aber auch bei uns zu nisten.

237.) 15. Bergente. A. Marila.

Männchen: Der Schnabel bläulichgrau, an der Wurzel erhaben, in der Mitte ausgebogen, und an der Spitze mit einem rundlichen gebogenen Nagel; der Augenstern goldgelb; die Füße hellgrau mit schwarzen Schwimmhäuten; der Kopf und der Hals bis an den Brustknochen schwarz, der erstere und eine kleine obere Hälfte des letzteren mit verschiedenem Glanze; der Oberleib grauweiss, mit feinen geschlän-

gelten, schwarzen Querlinien; der Steiss, der After und der Schwanz jedoch schwarz; der Bauch weiss, der Spiegel schwarz eingefasst. L. 1', 4".

Weibchen: Der Augenstern schmutziggelb; um den Schnabel herum ein breiter gelblich weisser Zaum; Kopf, Hals und Brust rostbraun; die geschlängelten Querlinien des Oberleibes nicht so hell und in solcher Menge als bei dem Männchen. L. 1', 3".

Ein seltener Zugvogel aus den Nördlichen Ländern.

238.) 16. Weissäugige Ente. *A. leucophthalma*.
(Borkhausen.)

Der Schnabel grösser als der Kopf, und so wie die Füsse schwarzgrau; der Augenstern perlfarben; der weisse Spiegel braunschwarz eingefasst.

Männchen: Der mit langen Federn versehene Scheitel, so wie der übrige Theil des Kopfs, der Hals und die Brust kastanienbraun, kupferfarbig glänzend; der Rücken und ein Ring um den Hals schwarz-

braun, der erstere sehr fein kastanienbraun punctirt; der Bauch, ein kleiner Fleck am Kinn, der After und die inneren Fahnen der grossen schwarzbraunen Schwungfedern weiss. L. 1', 3''.

Weibchen: Der schwarzbraune Halsring fehlt; Kopf, Hals und Brust schmutzig rostfarben; der Rücken dunkelbraun mit schmutzig rostfarbener Federeinfassung. die kleinen Schwungfedern rostgrau. L. 1', 2''.

Vom Frühjahre bis in den Herbst in Oberschlesien nicht selten; man nennt sie da Brentel, Brandente.

γ.) Mit aschgrauem Spiegel.

259.) 17. Tafelente. Rothhals. *A. ferina*:

Männchen: Der gegen die blauschwarze Spitze aufwärts gebogene Schnabel aschfarben; der Augenstern roth; die Füße blaugrau mit schwärzlicher Schwimnhaut; der Kopf und die obere Hälfte des Halses rothbraun; die andere untere Hälfte des Halses schwarz, grau kantirt: der After

und der Steiss schwarz; der übrige Körper meistentheils grauweiss, mit feinen mattschwarzen Wellenlinien. L. 1', 5".

Weibchen: Der Kopf und die obere Hälfte des Halses rostfarben, die untere Hälfte dunkelbraun, schmutzig rostgelb gewölkt; der After schwärzlich, rostfarbig überlaufen. L. 1', 4".

In Oberschlesien gar nicht selten.

** Ohne flügelförmige Haut an der Hinterzehe.

a.) Mit weissem Spiegel.

240.) 18. Rothe Ente. *A. rutila.*

Der Schnabel schwarz; der Augenstern gelblichbraun; die Füße schwarzbraun; der Vordertheil des Kopfes, so wie ein Streifen durch die Augen weiss; der übrige Theil des Kopfs und der Oberhals hell röthlichgelb; der ganze Körper gelbroth; Schwung-, Schwanz- und Steissfedern schwarz; am Männchen ein schwarzes Band um den Hals. L. 1', 8".

Sie kommt bisweilen aus Südlichem Russland nach Schlesien.

241.) 19. Schnatterente. *A. strepera*.

Der schmale Schnabel schwarz, mit langen blättrigen Lamellen fast wie bei der *A. clypeata*; der Augenstern dunkelbraun; die Füße orangegelb mit schwärzlicher Schwimmhaut; der Oberrücken, die Schultern, und die untere Hälfte des Halses mit bogigen schwarzen und weisslichen Linien; die Brust weiss; die kleinen Flügeldeckfedern aschgrau, weisslich und rostroth fein gefleckt. L. 1', 7".

Weibchen: Der Schnabel bräunlich; der Rücken schwarzbraun mit rostgelben Federkanten; die untere Halshälfte röthlich braun, schwarz gefleckt; der weisse Spiegel an den äusseren Federn grau. L. 1', 6".

Dieser seltene Vogel besucht uns vom Herbste bis ins Frühjahr.

β.) Mit grünem Spiegel.

242.) 20. Spiessente. *A. acuta*.

Der schmale Schnabel so lang als der Kopf; der Hals lang und dünn; die Füße aschgrau; der Schwanz lang und zugespitzt.

Männchen: Der Schnabel aschblau; der Augenstern gelb; Kopf und Kehle kaffeebraun, hinten an jeder Seite des Halses herab mit einer weissen, die weisse Gurgel verbindenden Linie besetzt; die oberen Schulterfedern, der Rücken, die Seiten und die Schenkel weiss, mit sehr feinen geschlängelten schwärzlichen Querlinien; der Steiss und der After schwarz; der Spiegel kupferfarbig und grünglänzend, oben mit einem gelbrothen, und unten mit einem schmalen schwarzen, und die Spitze mit einem weissen Bande eingefasst; die beiden mittelsten Federn des zugespitzten Schwanzes sehr lang. L. 1', 11".

Weibchen: Der Augenstern braun; der Kopf hellrostbraun, dunkelbraun gefleckt; der Oberhals, Rücken und die Schultern dunkelbraun mit weissgrauen Rändern; der Unterleib weiss, hie und da rostbraunlich angeflogen; der Spiegel gelb oder braunröthlich, oben mit einem röthlichgelben, unten mit einem schwarzen und weissen Streifen; der zugespitzte Schwanz ohne lange Mittelfedern. L. 1', 8".

Die Alten und die etwas anders gezeichneten Jungen nicht sehr selten.

243.) 21. Stockente. A. Boschas.

Der Schnabel fast gerade; der Augenstern braun; die Füße orangefarben; der Spiegel violettgrün, unten schwarz eingefasst mit weissen Spitzen.

Männchen: Der Schnabel grünlichgelb; der Kopf und die obere Halshälfte dunkelglänzend grün, an letzterer unten ein weisser Halbzirkel; die mittleren Schwanzfedern zurückgeschlagen; die untere Halshälfte und die Brust kastanienbraun; der Unterleib aschgrau, braungrau gewässert; der After und der Steiss dunkelgrün. L. 1', 11'' - 2'.

Weibchen: Der Schnabel graugrün, bisweilen gefleckt; der Oberleib schwarzbraun mit roströthlicher Einfassung der Federn; ein weisslicher braungestrichelter Strich über den Augen und ein schwärzlicher durch dieselben. L. 1', 10'' - 11''.

Mit Abänderungen.

Ein gewöhnlicher Vogel fast in ganz Schlesien, der sogar manchen Winter hier bleibt.

244.) 22. Pfeifente. A. Penelope.

Der kleine und schmale Schnabel hellblau, an der Spitze schwarz; der Augenstern braun; die Füße aschgrau.

Männchen: Der ganze Kopf, und die obere Halshälfte braunroth, jedoch bisweilen die Stirn bis auf den Scheitel weiss oder gelblichweiss, besonders bei den Jüngern; die Kehle schwarz überlaufen; am Auge ein schwarzes Fleckchen mit grünem Glanze; der Rücken und die Seiten (des weissen Unterleibes fein schwarz und weiss gewellt; der dunkelgrün glänzende Spiegel oben und unten schwarz eingefasst; der After schwarz. L. 1', 6".

Weibchen: Der Kopf und der Hals bis an den Brustknochen grau, hellrostgelblich überlaufen und rundlich schwarzbraun gefleckt; der Rücken dunkelbraun mit weissgrauen und schmutzig rostfarbenen Federkanten; der Spiegel aschgrau und weiss

gemischt; die Brust und der Bauch weiss; der After grau mit schwärzlich braunen Quersflecken. L. 1', 4".

Im Herbst und Frühjahr manches Jahr nicht selten.

245.) 23. Löffelente. *A. clypeata*.

Der grosse, breite Schnabel löffelartig mit langen feinen kammartigen Zähnen; die Füße pommeranzenfarbig; die kleinen Flügeldeckfedern himmelblau; der Spiegel schwarzgrün.

Männchen: Am Kopfe und Halse schwarzgrün und violett glänzend; der Bauch kastanienbraun; zwischen diesem und dem gefärbten Halse weiss; der Steiss und der After grünglänzend schwarz, und an den Seiten zwei weisse Flecke. L. 1', 8".

Weibchen: Der Leib schwarzbraun mit hellrostgelben Einfassungen von verschiedener Breite. L. 1', 6½".

Ein nicht seltener Vogel vom Frühjahr bis in den Herbst.

246.) 24. Knäckente. A. Querquedula.

Der Schnabel fast so gross als der Kopf, mit einem nicht ganz schmalen Nagel an der Spitze; der Augenstern braun; die Füsse grau.

Männchen: der Scheitel dunkelbraun; die Stirn, die Seiten des Kopfs und der oberen Halshälfte röthlichbraun, mit feinen weissen Längsstrichen; die Kehle schwarz, (bei Jüngeren weiss); über den Augen ein weisser, bis an die Seiten des Halses herablaufender Streifen; der Spiegel stahlgrün, oben und unten weiss eingefasst; die schwarzgrünen, langen, in der Mitte mit einem weissen Streifen versehenen Achselfedern, sichelförmig gekrümmt; die oberen Flügeldeckfedern hellaschblau. L. 1', 3".

Weibchen: Ueber und unter den Augen ein bräunlich weisser (sehr oft verloschener) Streifen und durch dieselben ein dunkelbrauner; die Kehle weiss; der übrige Hals rostbräunlich, dunkelbraun gesprengt; die Flügeldeckfedern braungrau; der Spiegel schwarzbräunlich, weiss eingefasst, mit einem matten grünlichen Schiller. L. 1', 2".

Die Zirzente, Spiegelentchen. *A. Circia*, des Weigels N. 18. ist wahrscheinlich eine Varietät der *A. Querquedula*.

Vom Frühjahre bis in den Herbst ein gewöhnlicher Vogel.

247.) 25. Krickente. *A. Crecca*.

Der schmale Schnabel kürzer als der Kopf, mit einem sehr schmalen Nagel, und kleinen Zähnchen; der Augenstern braun; der Spiegel hinten goldgrün, vorne schwarz und oben mit schmaler weisser Einfassung; die Brust schwarzbraun gefleckt.

Männchen: die Schläfe schwarzgrün, mit goldgrünem und bläulichem Schiller, dieser unten oft weiss eingefasste Streifen vereinigt sich von beiden Seiten auf dem Hinterhalse; die Kehle schwärzlich; der übrige Kopf und Hals rothbraun; der Oberleib und die Seiten des Bauches mit weissen und schwarzen wellenförmigen Querlinien gezeichnet. L. 1', 2".

Weibchen: Der Kopf und Oberleib dunkelbraun, mit röthlichgelber Federeinfassung. L. 1', 1".

Auf ihrem Zuge im Frühjahr und im zeitigen Herbst.

LXI. Gattung. Säger. *Mergus*.

Schnabel: Gerade, länger als der Kopf, fast walzenförmig, mit einer hackenförmig gebogenen Nagelspitze; beide Kinnladen mit spitzigen rückwärts stehenden, und von aussen sichtbaren Zähnen.

Nasenlöcher: Eiförmig.

Füsse: Die Hinterzehe belappt; die innere auf der innwendigen Seite mit einer lappigen Haut versehen; die Fusswurzel zusammengedrückt.

248.) 1. Gänse-Säger. *M. Merganser*.

Männchen: Der Schnabel und die Füsse hochroth; ersterer oben der Länge nach mit einem schwarzen Streifen, der Nagel schwarzgrau; der Kopf, die obere Hals-hälfte grün und violett glänzend; die untere Hälfte des Halses, die Brust und der Bauch hochgelb; ein Streifen am Hinterhalse, der Oberrücken und einige Schulterfedern schwarz; der Unterrücken und der Steiss aschgrau, letzterer mit wellenförmigen weissen Querlinien; der Schwanz

aschgrau mit schwarzen Federschäften; der Spiegel weiss. L. 2', 2''.

Weibchen: Der Kopf und die obere Halshälfte rostbraun; die Kehle weiss; der vordere Theil des Halses weiss, aschgrau gewölkt; der Oberleib bläulich aschgrau. L. 2', 1''.

Auf seinen Durchzügen im Herbste und im Frühjahre; aber etwas selten, im Fürstenthum Jägerndorf, Trachenberg und bisweilen an der Oder.

249.) 2. Langschnäbeliger Säger. M.
Serrator.

Männchen: Der lange Schnabel zinnoberroth, auf der Mitte der oberen Kinnlade ein schwarzer Längsstreifen, der Nagel graubraun; der Augenstern roth; die Füße orangefarbig; der Kopf und der Federbusch schwarz und grün glänzend; um den Hals ein weisser Ring; die Brust röthlich bunt, an jeder Seite mit sechs grossen weissen, schwarz eingefassten Federn; der Spiegel weiss mit zwei schwarzen Strichen. L. 1', 9'' - 10''.

Weibchen: Schnabel und Füße orangefarbig; der Augensterne braun; Kopf, Federbusch, Hals lebhaft braun; Kehle weiss; Vorderhals und Brust tief aschgrau marmorirt; der Oberleib bläulichaschgrau, der weisse Spiegel mit einem grauen Querstreifen. L. 1', 8".

Die vorstehende Zeichnung hatten wenige, die ich gesehen habe; die meisten waren auf folgende Art gezeichnet.

Schnabel und Füße roth; Scheitel und Federbusch dunkelbraun; Kehle weissbraun; die hintere Hälfte des Halses und die Oberbrust weiss, braungeflekt; Oberleib, Schwanz und Seiten braungrau; Unterleib weiss.

Auf seinen Durchzügen wo No. 1. aber in grösserer Anzahl.

250.) 3. Weisser Säger. M. Albellus.

Männchen: Der Schnabel und die Füße hellaschgrau; der Augensterne braun; der Leib weiss; die Schläfe und der weisse Federbusch unten nach dem Genicke zu grünglänzend schwarz; der Rückenschwarz;

zwei schwarze Bogenlinien von der Schulter nach der Brust zu; die Flügel weissbunt; das ganze Gefieder seidenartig und weich. L. 1', 5".

Weibchen: Schnabel, Augenstern und Füsse wie bei dem Männchen; Obertheil des Kopfs sammt dem Federbusch rostfarbig; Kehle und Obertheil des Vorderhalses weiss; der Unterhals und die Brust grau; der Rücken dunkel aschfarben und die Flügel bunt. L. 1', 4".

Auf seinem Zuge im Fürstenthum Trachenberg und an der Oder, etwas selten.

B.) Die drei Vorderzehen mit der hinteren durch eine ganze Schwimmhaut verbunden.

~~X~~ LXII. Gattung. Pelikan. *Pelicanus*.

Schnabel: Gerade, mit krummer Spitze und nagelförmigem Ansatz.

Nasenlöcher: Ritzenförmig, in Furchen zur Seite kaum merklich.

Gesicht: Fast nackt.

251.) 1. Grosser Pelikan. *P. onocrotalus*.

Die Hauptfarbe hellrosenfarben; an der Kehle ein grosser, häutiger hellgelber Sack. L. über 5'.

Ausserst selten; ich habe ihn nur einmal in Oberschlesien lebendig gesehen; ein andermal in einer Menagerie und dann ausgestopft. ✕

252.) 2. Schwarzer Pelikan. *P. Carbo*.

Mit schwarzem Körper, klein geschopftem Kopfe, zugerundetem Schwanze und schwärzlich und olivengelb gemischtem kleinen Kehlsack. L. 3'.

Schwenckfeld und Börner führen ihn als einen Schlesier an; ich habe ihn aber bloß ausgestopft gesehen.

Carbo Cormoranus des Meyer, welcher diese Gattung in zwei Gattungen theilt.

B e i l a g e

für diejenigen,
welche die Ornithologie ernsthaft
studiren wollen.

Um sich eine gründliche Kenntniss der Vögel zu erwerben, muss man dieselben in der freien Natur studiren, und so lange beobachten, bis man ihr Verhältniss zu den übrigen Naturwesen klar einsieht. So eine Kenntniss von 50 Vögeln gewährt eine weit tiefere Einsicht in die Natur, als wenn man sogar 1000 Vögel aus Naturhistorischen Büchern kennt. Um aber seinem Gedächtnisse zu Hülfe zu kommen und die Vögel nach verschiedenen Ansichten zu beobachten: muss man sich:

- 1.) Eine Vögel-Sammlung anlegen,
- 2.) Vorhandene Sammlungen besuchen,
- 3.) Die Beobachtungen anderer Naturfreunde lesen.

§. 1.

Beim Anlegen der Sammlungen muss man ganz genau das Geschlecht, das Alter, so weit es möglich ist, den Ort und die Jahreszeit, wann derselbe getödtet worden, anmerken; so ausstopfen und verwahren, dass die Sammlung nicht etwa eine Beute der Motten oder anderer Insecten werde.

§. 2.

In Schlesien giebt es mehrere Vögel-sammlungen; denn unsere Landsleute haben stets viel Liebe für die Natur gehabt.

Die Krone der Schlesischen Vögel-sammlungen steht zu Grunwitz, die dem Herrn von Minckwitz gehört; ohne dieser Sammlung wäre selbst die deutsche Ornithologie nicht zu der heutigen Stufe gelangt.

Eine recht gute Vögel-Sammlung besitzt der Herr Assessor Günther zu Breslau, der auch in anderen Zweigen der Naturgeschichte sehr bedeutende Sammlungen hat.

Der geschickte Praeparant Drescher; der mehrere Tausend Thiere ausgestopft hat, ist im Besitz einer belehrenden Vögel-sammlung, die er zu verkaufen willens ist.

Die Schlesische Gesellschaft für Vaterländische Kultur hat angefangen eine Sammlung anzulegen und sie besitzt etwa 40-50 verschiedene Arten von Vögeln.

Der Verfasser des gegenwärtigen Werchs besitzt nebst mehreren Naturhistorischen Schlesischen Sammlungen auch eine Vögel-Sammlung, die er beim Unterricht ertheilen benutzt, und die er zum Theil durch die Gegenliebe einiger seiner Schüler erweitert hat; wofür er ihnen hier öffentlich herzlich dankt.

Nebst diesen giebt es noch eine Menge bald grösserer bald kleinerer Vögelsammlungen in Schlesien, wovon ein mehreres beim mündlichen Unterricht.

§. 5.

Schriftsteller der Schlesischen Ornithologie.

Caspar Schwenckfeld aus Greiffenberg gebürtig, und lange Zeit Arzt in Hirsch-

berg, hat nebst mehreren Naturproducten, auch die Schlesischen Vögel beschrieben. In seinem *Theriotrophium Silesiae etc. Lignicii 1603* stehen die Vögel im vierten Buche (*Aviarius Silesiae*) von der 169 - 376 Seite.

Viele Vögel sind ganz richtig geschildert und das Werk ist in mancher Rücksicht ein guter Schatz.

Immanuel Carl Heinrich Börner. Dieser kam im December 1776 oder im Januar 1777 nach Schlesien, kaufte auf dem Markte viele Thiere zusammen, lies sie den Drescher ausstopfen und nun wollte er eine Schlesische Zoologie schreiben, wozu er doch aber vorher unsere damaligen Landsleute um Beiträge bat. Diese mochten wahrscheinlich nur sehr sparsam eingelaufen seyn; desshalb schrieb er nur einen *Prodromus* der Schlesischen Zoologie, der sich auf vier Classen: die Säugethiere, Vögel, Amphibien und Fische beschränkt.

Dieses alles findet man im 2. Bande der Neuen Oeconomischen Nach-

richten der Patriotischen Gesellschaft in Schlesien für das Jahr 1781.

Darin stehet ein Verzeichniss der Schlesischen Vögel und bei den meisten auch eine Charakteristik nach Linné. Seite 74-108.

Johann Adam Valentin Weigel, Pastor zu Haselbach.

Dieser ehrwürdige Mann hat 1806 einen *Prodromus Faunae Silesiacae* herausgegeben, welcher auf 348 Seiten ein Verzeichniss jener Thiere enthält, die man in Schlesien bis zum August 1805 entdeckt hat. Bei den Namen der Thiere sind meistens auch die Schriftsteller angeführt, nach denen jene bestimmt wurden.

Von der 7.-38. Seite sind die Vögel verzeichnet.

Herr Endler, hiesiger, allgemein bekannter Kupferstecher giebt seit 1809 ein Werk heraus unter dem Namen: Der Naturfreund oder Beiträge zur Schlesischen Naturgeschichte. Die fünf bis

jetzt erschienenen Bände enthalten 112
Schlesische Vögel.

An diese Schriften reiht sich das gegenwärtige Werkchen, das der Verfasser nur als einen Leitfaden beim Unterricht und als ein Wiederholungsbuch der Ornithologie ansieht; allein beim Vortrage die Eier, die Nester, nebst Abbildungen vorzeigt, und die Naturgeschichte erzählt.

Vorzügliche auswärtige Schriftsteller, deren Werke in Schlesien sehr bekannt sind.

Linné, dieser grosse Naturforscher hat in seinem *Systema Naturae*, und in der *Fauna Suecica* die Vögel kurz und bündig beschrieben.

Latham, übersetzt vom Kammerrath Bechstein, 4 Bände in 4to.

Büffon, übersetzt vom D. Martini und fortgesetzt vom Professor Otto, 33 Bände. 8.

Scopoli, dieser genaue Botanicus, Zoolog und Mineralog, beschrieb viele Vögel von Crain; übersetzt von D. Fr. Chr. Günther 1770. 1 Band.

Frisch, Joh. Leonh. Rector des Gymnasii
zum grauen Kloster in Berlin u. s. w.
Vorstellung der Vögel Deutschlands
u. s. w. In Kupfer gebracht und nach
ihren natürlichen Farben dargestellt
von Ferd. Helf. Frisch, Kupferstecher
in Berlin. Berlin 1763. Fol.

Unter den Neuern verdient der
Kammerrath Bechstein wegen seiner
vielen Schriften, wodurch derselbe
das Studium der Ornithologie unter den
Deutschen angeregt hat, der Vater der
neueren Ornithologie zu heissen.

Johann Andreas Naumann, ein richtiger
Beobachter und mit Hülfe seiner Söhne
genauer Beschreiber, Kupferstecher
und Mahler; Eigenschaften, die einem
jeden Naturforscher zu wünschen sind.
Er gab heraus: Naturgeschichte der
Land- und Wasser-Vögel des Nörd-
lichen Deutschlands etc. 27 Hefte.

Hofrath D. Meyer und Prof. Wolf. Von
ihnen stammt her:

Taschenbuch der Deutschen Vögel-
kunde. 2 Bände.

2) Die Naturgeschichte der Vögel Deutschlands: diese wird Heftweise herausgegeben und fortgesetzt.

Nebst diesen sind aber noch viele grosse Ornithologen z. B. Becker; Borkhausen; Natterer u. a. m.

100-100

09 19 912

10053

Kaluza, August

Ornithologia Silesiaca oder Kurzer Leitfaden zum Gebrauch beim Unterricht über die Schlesischen Vögel

Breslau [ca. 1815]

Zool. 277 d

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10307745-2